

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE

Nichtöffentner, anonymer Realisierungswettbewerb
nach RPW 2013



Dokumentation der Wettbewerbsbeiträge
und des Ergebnisses

12 | 2020

pro **ki** **ba**
kirchliches bauen



Inhalt

Adressen

Ausloberin

Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe

vertreten durch:

Herrn Dekan Hubert Streckert
Ständehausstraße 4
76133 Karlsruhe

Wettbewerbsbetreuung und Dokumentation

pro ki ba
kirchliches bauen

Ansprechpartner:

Frank Arnold, Architekt
fon 0721 914 342 12
frank.arnold@prokiba.de

Jost Göbel, Architekt
fon 0721 914 342 22
jost.goebel@prokiba.de

Bahnhofstraße 46
76137 Karlsruhe
www.prokiba.de

1	Rahmenbedingungen des Verfahrens	5
2	Ergebnis	7
3	Arbeit 1006 1. Preis Peter Krebs Büro für Architektur	9
3	Arbeit 1008 2. Preis dasch zürn + partner architekten	15
3	Arbeit 1001 3. Preis Wandel Lorch Architekten	21
3	Arbeit 1002 2. Rundgang netzwerkarchitekten	27
3	Arbeit 1003 2. Rundgang bb.a - Bernd Bistritz Architektur	33
3	Arbeit 1004 2. Rundgang architekturbüro ruser + partner	39
3	Arbeit 1005 2. Rundgang Architekturbüro Kornmüller	45
3	Arbeit 1007 2. Rundgang Werkbüro für Raumfragen Peter Horejs	51
3	Arbeit 1009 2. Rundgang Reich + Seiler Freie Architekten	57
3	Arbeit 1010 2. Rundgang Heim Blaschke Architekten	63
3	Arbeit 1011 2. Rundgang baurmann.dürr Architekten	69
3	Arbeit 1012 2. Rundgang Schilling Architekten	75



Lage im Quartier (Quelle: pro ki ba GmbH auf Grundlage LUBW)



1 Rahmenbedingungen des Verfahrens

AUFGABE UND ZIEL

Das Stadtkloster St. Franziskus, als ehemaliges Kapuzinerkloster soll zu einem spirituellen Zentrum für die Stadt und die Region Karlsruhe entwickelt werden. Zur Konzeptentwicklung hat das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg im Zusammenwirken mit der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe eine Machbarkeitsstudie 2018 in Auftrag gegeben, die die räumlichen Potentiale sowie inhaltliche Grundlagen der Gemeindearbeit durch eine Vielzahl von Formaten untersucht und festgehalten hat.

Planungsaufgabe des Wettbewerbs ist der Umbau der bestehenden Räumlichkeiten, die Neuordnung der Zugangssituation, der Neubau von Funktionsbereichen, mit einem – auch zum Quartier hin – offenen Raumangebot sowie eines Meditationsraums im Klostergarten.

Gegenstand des Wettbewerbs ist:

- Die Bauwerksplanung der Funktionsbereiche, bestehend aus Klosteranlage mit Kirche, Gemeinde- und Büroräumen, Wohnungen, einem Eingangsbereich für das Gesamtareal, Obdachlosenküche und einem offenen Raum für das Quartier „Grünes Haus“, sowie einem Meditationsraum.
- Die Freianlagenplanung mit skizzenhafter Darstellung der Zuordnung der Freiflächen zu den Nutzungseinheiten sowie deren barrierefreien Zugang.
- Die skizzenhafte Überplanung des Vorplatzes zum Stadtkloster mit Übergang zwischen Kloster und Albwiesen als Ideenteil.

Ziel des Wettbewerbs ist eine qualitätsvolle und effiziente Problemlösung im historischen und denkmalgeschützten Kontext der Klosteranlage sowie des Quartiers. Aus dem Wettbewerb sollen sowohl städtebaulich und gestalterisch überzeugende als auch wirtschaftlich realisierbare Lösungsvorschläge hervorgehen.

ART DES VERFAHRENS

Der Wettbewerb wurde als nichtöffentner Realisierungswettbewerb im anonymen Verfahren nach RPW 2013 mit zwölf eingeladenen Teilnehmern ausgelobt.

TEILNEHMER

Die Ausloberin hat die folgenden 12 Architekturbüros zur Teilnahme aufgefordert (in alphabetischer Reihenfolge):

1. Architekturbüro Kornmüller
2. architekturbüro ruser + partner mbB
3. bb.a - Bernd Bistriz Architektur
4. baurmann.dürr Architekten PartmbB
5. dasch zürn + partner architekten PartmbB
6. Heim Blaschke Architekten PartGmbH
7. netzwerkarchitekten GmbH
8. Peter Krebs Büro für Architektur
9. Reich + Seiler Freie Architekten BD
10. Schilling Architekten
11. Wandel Lorch Architekten
12. Werkbüro für Raumfragen Peter Horejs

PREISGERICHT

Die Preisgerichtssitzung fand am 11. Dezember 2020 im Stadtkloster St. Franziskus statt.

SachpreisrichterInnen (4)

1. Dekan Hubert Streckert, Vorsitzender der katholischen Gesamtkirchengemeinde
2. Pfarrer Thomas Ehret, Pfarrer der Katholische Kirchengemeinde Karlsruhe Alb-Südwest St. Nikolaus
3. Barbara Fank-Landkammer, Stadtkloster St. Franziskus
4. Bernd Struck, Vorsitzender Pfarrgemeinderat

Stellvertretende SachpreisrichterInnen (ohne Stimmrecht)

1. Pfarrer Hans-Jörg Krieg, Stadtkloster St. Franziskus
2. Oliver Fischer, Gebäudebeauftragter der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe
3. Alexander Sester, Geschäftsführer der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe
4. Prof. Norbert Burkardt, Pfarrgemeinderat

FachpreisrichterInnen (4)

1. Prof. Ludwig Wappner, Architekt, Allmann Sattler Wappner Architekten München, KIT Karlsruhe
2. Prof. Dirk Bayer, Architekt, Bayer Uhrig Architekten Kaiserslautern, TU Kaiserslautern
3. Dr. Werner Wolf-Holzäpfel, Architekt, Erzbischöflicher Oberbaudirektor, Erzdiözese Freiburg
4. Sigrun Hüger, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt Karlsruhe

Stellvertretende FachpreisrichterInnen (ohne Stimmrecht)

1. Matthias Fuhrmann, Architekt, Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg
2. Dr. Angelika Jäkel, Architektin, platfond - arbeiten im Raum, Karlsruhe

BeraterInnen / Sachverständige

1. Wolfgang Wawroschek, Architekt, Stadtkloster St. Franziskus
2. Pfarrerin Catharina Covolo, Pfarrerin der Evangelischen Friedensgemeinde, Karlsruhe-Weiherfeld

VORPRÜFUNG

pro ki ba GmbH | kirchliches bauen
Frank Arnold, Architekt
Iuliia Frantseva, MA Architektin

Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart
Dr. Martin Wenz

Herr Dr. Thomas Schwieren (Diözese Rottenburg-Stuttgart) und Frau Schreiber (Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg) fehlten zur Preisgerichtssitzung entschuldigt. Das Stimmrecht von Herrn Dr. Schwieren übernahm Herr Prof. Bayer.



2 Ergebnis

BEWERTUNGSRUNDGÄNGE

Folgende Arbeiten wurden wegen Schwächen in einzelnen Bereichen im 2. Bewertungsrundgang ausgeschieden (in nummerischer Reihenfolge):

Arbeit 1002	netzwerkarchitekten GmbH, Darmstadt mit luxfeld digital art / gbm modellbau
Arbeit 1003	bb.a - Bernd Bistriz Architektur, Karlsruhe
Arbeit 1004	architekturbüro ruser + partner mbB, Karlsruhe mit Hellekes Landschaftsarchitektur
Arbeit 1005	Architekturbüro Kornmüller, Rheinstetten
Arbeit 1007	Werksbüro für Raumfragen Peter Horejs, Heidelberg
Arbeit 1009	Reich + Seiler Freie Architekten BDA, Karlsruhe mit IB Klenert (HLS) / IB-Schuler (Tragwerk)
Arbeit 1010	Heim Blaschke Architekten PartGmbH, Stuttgart
Arbeit 1011	baurmann.dürr Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB, Karlsruhe
Arbeit 1012	Schilling Architekten, Köln

ENGERE WAHL UND RANGFOLGE

1. Rang	Arbeit 1006	Peter Krebs Büro für Architektur, Karlsruhe
2. Rang	Arbeit 1008	dasch zürn + partner architekten Partnerschaft mbB, Stuttgart
3. Rang	Arbeit 1001	Wandel Lorch Architekten, Saarbrücken / Frankfurt a.M.

PREISVERTEILUNG

Entsprechend der Rangfolge beschloss das Preisgericht, die Preise wie folgt zu vergeben:

1. Preis	Arbeit 1006	30.000 € zzgl. MwSt.
2. Preis	Arbeit 1008	20.000 € zzgl. MwSt.
3. Preis	Arbeit 1001	10.000 € zzgl. MwSt.



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1006 | 1. Preis Peter Krebs Büro für Architektur

EINZELBEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Idee und Konzeption nimmt städtebauliche Bezüge auf und schafft eine klare räumliche Struktur. Die Verfasser*in bildet durch die neue Gebäudeergänzung drei klar definierte Plätze und Freiräume. Der auf den ersten Blick einfache Baukörper erreicht dies durch seine auf den zweiten Blick kluge L-förmige typologische Ausformung. Zum südlichen Klostergarten nimmt er eine überraschende organische Form an. Mit dieser Grundkonzeption gelingt die Einbindung der Mauer. Sehr spielerisch wird eine repräsentative Vorplatzsituation als Adressbildung herausgearbeitet.

Alle funktionalen Herausforderungen der Erschließung insbesondere des Bestandes werden so geschickt gelöst. Die neue Definition von Klostergarten und -hof ergeben sich sehr selbstverständlich aus der Konfiguration der Baukörper heraus. Die Planverfasser*in schafft es alle Nutzungseinheiten und Räume in diesen präzise gesetzten Gebäudevolumen zu integrieren. Durch die nachhaltige Holzhybridbauweise werden qualitative, hochwertige und atmosphärische Innenräume geschaffen. Die vorgeschlagenen Konzepte für den Kirchenraum sind klar formuliert und bieten neue Möglichkeiten für die Gemeinde.

Die funktionale Abfolge in der Unterkirche muss in Teilen geringfügig überarbeitet werden. Diese kleinen Unstimmigkeiten sind lösbar und mindern die gelungene grundsätzliche Verortung der Hauptnutzungsflächen in keiner Weise. Zusammenfassend werden Bestand und Neubau angemessen zueinander gefügt und offerieren somit eine überzeugende Chance dem pastoralen Konzept der Gemeinde einen würdigen Rahmen zu geben.

Stadtkloster St. Franziskus
Dammerstock Karlsruhe

Der Entwurf sieht vor, das bestehende Ensemble zu einem Stadtkloster zu erweitern. Der Klosterhof wird von der angrenzenden Bebauung umschlossen. Der Gartenbereich ist als öffentliche Wandelstube für die Gottesdienste und neue Bebauung unterstützt mit ihren organischen Ausgebilden, südlichen Abschluss das neue Bild, das dem gefassten Klosterhof mit dem Garten gegenübergestellt wird. Die neue Bebauung tritt als Holzstruktur und betont transparent und offen in Erscheinung und gibt damit auch ein neues Signal nach außen. Sie ergänzt das bestehende Ensemble aus den 1930er Jahren indem sie es deutlich ablesbar als hölzerne Möbel ergänzt. Die Materialität aus Holz vermittelt im Ausdruck Wärme und Wohlbefinden und ist in der Konstruktion auch ökologisch verträglich. Die offene Struktur lädt geradezu dazu ein, mit Leben gefüllt zu werden.

Grünes Haus:
Das Grüne Haus tritt als offene Pavillonstruktur entlang der Straße in Erscheinung. Über einen vorgelegerten Sockel erreicht man den neuen Hauptzugang in das Ensemble, der eine eindrucksvolle Adressenfront. Das Dach ist niedrig an den Kirchraum an, um einen freien Zugang in den Kirchenraum und einen freien Zugang zum ehemaligen Klostergebäude zu ermöglichen. Die Struktur hält aber ansonsten im linearen Abstand zur Turmwand, die dadurch weiterhin erlebbar bleibt. Sie bietet Platz für den 'Offenen Raum' zum freien Aufenthalt und etwa Lesen, Café trinken' und für kleine Veranstaltungen. Zur Alt hin zeigt sich das Haus offen wie auch in Richtung Klosterhof und vermittelt damit die wichtigste Verbindung des Stadtklosters nach außen in den Stadtraum.

Obdachlosenspeisung:
Die Obdachlosenspeisung wird im westlichen Teil des Sockelgeschosses unter der Kirche vorgesehen. Dieser Vorschlag wird aus zwei wesentlichen Gründen vorgenommen: zum Einen wird die Verbindung der Caritas im Sockel der Kirche als besonders sinnvoll verstanden. Zum Anderen erlaubt diese Anordnung, zwei Säle der Unterkirche als Gartensäle das Neubauvolumen zu integrieren und damit einen weiteren Raum für die Kirche zu schaffen. Der Raum im Zentrum besonders wichtig sind, eine neue Gestalt und Qualität zu geben. Der Vorbereich des großen Saals unter der Kirche kann zudem durch diesen Tausch offen zum Klosterhof gestaltet werden und der bisherige, labirintische Raumindruck in diesem Bereich wird geklärt. Der Zugang könnte über das Stadtkloster erfolgen. Allerdings wird der Hauptzugang für die Gäste auf der Nordseite der Kirche vorgesehen und erfolgt über den erweiterten Tiefhof. Durch diesen Zugang erfolgt eine praktikable Trennung im täglichen Gebrauch und es entsteht eine klare und ebenfalls sinnvoll geplante Abstufung.

Gartensaal:
Der Gartensaal wird als großer teilbarer Raum im Übergang vom Klosterhof zum Klostergarten angeordnet und wird als lichter Raum für das spirituelle Zentrum verstanden. Proben könnten hier stattfinden. Durch Lage und Ausbildung wird eine deutliche Trennung zwischen dem ehemaligen Saal unter der Kirche vorgenommen. Auch durch den Zugang über den offenen, organischen Verbindungsbereich zum Garten hin entsteht eine neue Qualität. Der Qualitätsgewinn rechtfertigt den Tausch mit den bisherigen Räumen unter der Kirche. Die Fläche wird anstatt der Obdachlosenspeisung neu erstellt, die dafür im Bestand unter der Kirche vorgesehen wird. Die Räume öffnen sich auch zum Erschließungsgang hin und erhalten auch von dieser Seite Tageslicht.

Franziskusaa:
Der Franziskusaa kann über eine bewegliche Trennwand in den Raum der Obdachlosenspeisung erweitert werden. Er öffnet sich zum vergrößerten, nördlichen Tiefhof mit nach unten vergroßerten Fensteröffnungen. Der Vorbereich vom Saal wird durch eine durchgehende Öffnung zum Klosterhof aufgewertet. Der Vorbereich kann auch bei Veranstaltungen und Gemeindefeiern mit genutzt werden. Er bleibt mit seiner Bühne weiterhin der große Veranstaltungsräum des Zentrums. Je nach Belegung könnte er auch Probenutzungen aufnehmen, da von hier keine akustischen Störungen mehr zu angrenzenden Nutzungen erfolgen können.

Kirchenraum:
Im Kirchenraum wird die neue Mitte des Altars mit einem einstuligen Podest im vorderen Teil des Kirchenschiffs festgeschrieben. Die Bänke werden wie gewünscht durch eine flexible Bestuhlung ersetzt. Alternativ könnten im rückwärtigen Bereich ein Teil der Bänke weiterhin im Kirchenraum belassen werden. Der Chorraum

wird durch eine niedrige Tabernakelwand abgetrennt, die den Tabernakel und das ewige Licht trägt. Der Chorraum selbst wird als Standort des Tauforts und der Taufkapelle bestimmt. Der Chorraum ist durch eine niedrige Holzwand und eine gebogene Wandscheibe abgedeckt. Im Eingangsbereich des Kirchenraums unter der Empore werden zwei Kubuselemente vorgeschlagen, die Ausstiegsmöglichkeiten und auch eine kleine Teeküche beinhalten, so dass hier am Ausgang auch ein Gottesdienstschlachtreffen unterstützt wird. Im nördlichen Eckraum neben dem Portal wird der Beichtraum vorgeschlagen.

Meditationsraum:
Der Meditationsraum wird in seiner Gestalt der organischen Grundrissausbildung der Gartenfassade nach Süden zugeordnet. Er bildet den Abschluss des leicht gekrümmten Wegs am Garten und er ist nach Süden in den Garten ausgerichtet. Diese Ausrichtung über die Holz-Glasfassade mit dem Blick in die Weite des Gartens prägt seinen Charakter. Eine runde Holzsitzreihe im Quadratpunkt des Innenraums bildet gegenüber dem Blick in die Weite einen inneren Fixpunkt. T-förmig geführte Holzbalken verbinden sie mit der Decke und geben dem Raum über die Tragstruktur eine innere Ordnung. Die rückwärtige Abschlusswand wird durch kleine Oberlichter beleuchtet und weitet den Raum in der Tiefe.

Plätze:

Drei neu geschaffene Plätze unterstützen neben dem Klostergarten die Gestalt des neuen Ensembles. Der Platz im Westen gegenüber der Alt bildet den neu geschaffenen Platz und den Vorbereich zum neuen Haus. Der Platz bildet das Zentrum der Anlage und ist als geschützter Freibereich, etwa für Feste, gedacht. Das ehemalige Klostergebäude wird von Osten her über einen kleinen Vorplatz am Sperberweg erschlossen. Von hier aus gibt es auch einen Zugang in den Meditationsraum und in den Klosterhof. Der Tiefhof im Norden an der Nürnbergerstraße wird vergrößert. Er bildet den unmittelbaren, äußeren Vorbereich zum Saal. Über ihn erfolgt auch der Zugang zur Obdachlosenspeisung.

Innere Erschließung:
Der neue Hauptzugang in das Stadtkloster erfolgt über den Eingang in das Grüne Haus. Von hier aus gelangt man über Treppe und Fahrstuhl in das unterliegende Gartengeschoss. Über die Gartengeschoss Ebene können alle Räume in diesem Geschoss barrierefrei erreicht werden. Alle Ebenen des Klostergebäudes sind von dort über einen Fahrstuhl erreichbar. Die Zugangsebene des Grünen Hauses liegt auf der Höhe des jetzigen Klosterhofes. Über eine Rampe im Tiefhof wird die Ebene des Klosterhofes erreicht und der Eingang in das unterliegende Gartenhaus. Damit erschließen sich alle Räume des Stadtklosters auf direktem Weg über den Hauptzugang. Es wird vorgeschlagen, die Portallütre des ehemaligen Klosterzugs einzulagern und die Öffnung statt dessen mit einer großflächigen Verglasung zu schließen.

Klostergarten:
Der Klosterhof bildet das offene Zentrum der Anlage. Er schafft einen geschützten Innenbereich, der dreiseitig umgangen werden kann und über eine Öffnung auch unmittelbar über den östlichen Zugang zum Sperberweg erschlossen werden kann. Er bildet einen Schutzraum für Veranstaltungen im Freien.

Materiale:
Die Neubauten werden in einer Holzhybridbauweise erstellt. Teile der Decken bestehen aus Beton, Stützen und Verkleidung aus gebeiztem Nadelholz. Die Innenflächen der Neubauten bestehen aus Nadelholz-Schichtplatten oder aus einer Holzflattung. Die Böden sind aus Lamellenparkett. Kirchenraum: Die neue Rückwand ist Trockenbau, gespachtelt. Die Tabernakelwand ist aus Betonwerksteinplatten. Die Kubuselemente am Eingang aus Holzwerksteinplatten.



M 1:100



Stadtkloster St. Franziskus, Dammerstock Karlsruhe



M 1:100



Stadtkloster St. Franziskus, Dammerstock Karlsruhe

26.11.2020





Plan 3



Stadtkloster St. Franziskus, Dammerstock Karlsruhe

26.11.2020



Gott

1



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1008 | 2. Preis dasch zürn + partner architekten

EINZELBEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Ein neuer annähernd quadratischer Vorplatz, etwas erhöht gegenüber dem Straßenraum angelegt, bildet die Eingangssituation des Stadtklosters. Von diesem wird sowohl die Kirche als auch das seitlich mit Abstand zum Kirchturm angeordnete grüne Haus barrierefrei erschlossen. Entsprechend den Vorgaben des Raumprogramms sind in dem neuen Baukörper die Obdachlosenküche auf Platzniveau und darunter auf Gartenebene der offene Quartiersraum untergebracht. Mit diesem kann der Gartenraum zu einer größeren räumlichen Einheit verbunden werden. Diesem Vorzug steht die Gefahr von Konflikten bei gleichzeitiger Nutzung beider Räume entgegen.

Durch die Verlegung des Gartenraums in den Neubau wird im Untergeschoss der Kirche ein großes Foyer für den Franziska-Saal gewonnen. In Bezug auf die Funktionalität des Küchenbereichs muss die offene Verbindung ins Foyer kritisch hinterfragt werden.

Die Säle in der Unterkirche und die Versammlungsräume im grünen Haus sind über einen Zwischenbau, der sich unter dem Kirchplatz befindet und die Nebenräume und WCs beherbergt, miteinander verbunden.

Baulich unabhängig von der Kirche ist im südlichen Teil des Gartens der Meditationsraum situiert. Als verbindendes Element der beiden Neubauten wirkt die fortgeführte Klostermauer. Gegenüber dem Straßenraum entsteht eine größere Intimität des Gartens, was der Nutzung des Meditationsraum sehr entgegenkommt. Auch ist in Bezug auf die Außenanlagen positiv hervor zu heben, dass der Klosterhof und der Garten nicht vollständig getrennt sind, sondern der dem Foyer vorgelagerte Hof und der Klostergarten fließend ineinander übergehen.

Die Architektsprache der Neubauten ist in ihrer Zurückhaltung, der Höhenentwicklung, Materialität und Wertigkeit sehr angemessen im Kontext der Bestandsbauten und der Aufgabenstellung.

Intensiv hat sich der Verfasser mit dem Sakralraum befasst. Der neue Zelbulationsaltar wird im vorderen Drittel des Kirchenschiffes verortet. Die Bänke werden durch Einzelstühle ersetzt. Auf diese Weise ist eine gemeinschaftsstiftende Gottesdienstform gut möglich und zugleich wird es eine große Flexibilität für unterschiedliche gottesdienstliche Formen erreicht. Mit der Aufhängung eines semitransparenten Metallgewebes zwischen dem Chorraum und dem Kirchenschiff wird erreicht, dass das große Kreuzungsrelief von Emil Sutor in seiner raumbeherrschenden Wirkung abgemildert wird. Der Taufstein wird in die hintere Seitenkapelle versetzt, um einen mehrfach nutzbaren Bereich unter der Empore zu gewinnen, zum Beispiel für das Kirchenkaffee oder einen Sektempfang nach einer Trauung und dergl.

Insgesamt zeichnet sich die Arbeit durch eine hohe Sensibilität im Umgang mit dem baulichen Bestand und der Situation des Klostergartens sowie einer hohen gestalterischen und funktionalen Qualität der Entwurfsbearbeitung aus. Mit der Gestaltung des zum Straßenraums offenen Vorplatzes zwischen der bestehenden Kirche und dem Neubau setzt sich der Architekt allerdings über eine Forderung der Denkmalpflege zur Erhaltung der bestehenden Klostermauer hinweg.



Plan 1



Plan 2





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1001 | 3. Preis Wandel Lorch Architekten

EINZELBEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Verfasser bieten eine städtebaulich überzeugende Lösung durch die Setzung des Grünen Hauses an. Der Riegel mit den neuen Nutzungen bildet den Abschluss des Klosterhofs nach Süden und schafft einen wohlproportionierten Hof.

Die Adressierung über den Kirchenvorplatz wird durch die vorgeschlagene Pergola unterstützt, die Besucherinnen und Besucher über eine großzügige Treppenanlage in den tiefer liegenden Klosterhof zu leiten.

Das neue Stadtkloster öffnet sich in der Konsequenz nicht nach außen, die neuen öffentlichen Nutzungen orientieren sich somit zum introvertierten Klosterhof, sodass das gewählte Bild des klösterlichen Kreuzgangs hinterfragt wird.

Die einfach gehaltene Holzrahmenbauweise ordnet sich dem kräftigen Kirchenbauwerk angemessen unter.

Den Raum der Stille außerhalb des Klosterbaus zu setzen ist stadträumlich gelungen, die Adressbildung durch die Separierung allerdings erschwert. Die Jury kann die vorgeschlagene Ausgestaltung in Sichtbeton jedoch nicht überzeugen.

Die vorgeschlagene Umgestaltung des Sakralraums ist angemessen, die geringfügigen Eingriffe, auch im Bereich der Unterkirche, lassen funktionale Verbesserungen verbunden mit einer wirtschaftlichen Lösung erwarten.

Die Arbeit leistet trotz Ambivalenzen einen überaus spannenden Beitrag zur gestellten Aufgabe.



Stadtkloster St. Franziskus

Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock
Der zweiflügelige Bestand von Kirche und Klostergebäude wird um den Klosterhof ergänzt. Dadurch entsteht eine Kreuzgang-Situation. Nach Süden nimmt ein neuer Riegel die wesentlichen neuen Räume auf. Er bildet einerseits den klaren Abschluss des Klosterhofs und des Kreuzgangs und zum anderen Orientierung in den großen Klostergarten. Zur Zugangssituation: Von der Vorfläche des Eingangsportals wird über eine große Freitreppe unter einem grünen Dach der Klosterhof in der Ebene der Unterkirche erschlossen. Parallel dazu wird über einen Aufzug die gesamte Kirche barrierefrei erschlossen, d.h. Kirchenschiff, Unterkirche und Klosterhof.

Der Klosterhof
Alle Teile des Neubaus werden über den Kreuzgang des Klosterhofs erschlossen. Der Klosterhof nimmt in seiner Gestaltung das Leitbild der Asklepios Wiese als Motiv eines Heil- und Kräutergarten auf. Daran gliedern sich die offene Bibliothek mit den dazugehörigen Nebenräumen, die sowohl zum grünen Dach des Eingangshofes als auch zum Klostergarten orientiert ist. Der Gartengeräteraum wird zur zentralen Orangerie und die an der Ostseite platzierte Obdachlosenküche. Diese kann über einen Shortcut unabhängig vom Klosterhof über den Sperberweg erreicht werden.

Der Klostergarten
Der weitläufige Klostergarten wird durch Hainbuchenhecken und partiell durch eine Mauer gefasst. Er bietet Platz für Urban Gardening, Imkerei und den Meditationsraum, der als grünes bewachsenes Haus räumlich abgesetzt von den anderen Nutzungen der Raum der Stille sein wird. Die Atmosphäre der Neubauten wird zum einen durch den Holzbau, der die Erhaltung der Schönung im Sinne der Nachhaltigkeit prägt, gefördert und zum anderen das durch den Namensgeber Franziskus gelebte Prinzip der Angemessenheit und Armut.

Zur Kirche, Unterkirche und ehemaligem Klostergebäude

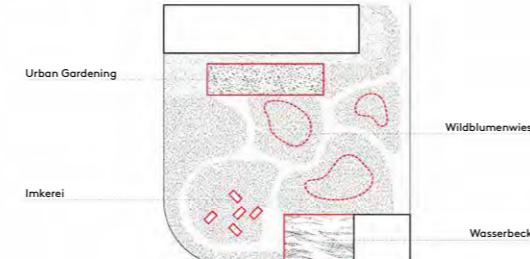
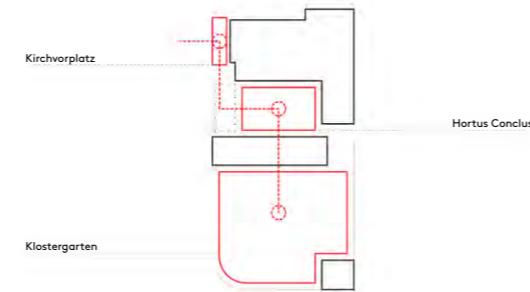
Der neue Altar wird auf einem zweistufigen Podest mit den Sedilien und dem Ambo stärker in das Hauptschiff gerückt. Daraus ergibt sich zunächst die Option einer dreiseitigen Bestuhlung (siehe Plan), unter Beibehaltung der räumlichen Kraft des Kirchenschiffes von St. Franziskus.

An der Ostwand des Chors wird die nicht zu entfernende Kunst durch ein auratisch schimmerndes Metallgewebe ergänzt. Die erste der in den Seitenschiffen positionierten Kapellen wird unter Hinzunahme eines Teils der langen Galerie in diesem Bereich als Kinderkirche umgewidmet.

Das Raumkonzept für die zentrale Unterkirche ist einfach und klar. Die zentralen Räume der Unterkirche brauchen mehr Höhe und mehr Licht. Alle die lichte Höhe einschränkenden Einbauten werden entfernt und der Raum bekommt durch durchgängige Lichtwände an den Längsseiten in einer Kombination aus künstlichem und natürlichem Licht einen neuen Charakter als multifunktionaler Veranstaltungsraum. Es entsteht eine neue Raumatmosphäre anstatt des derzeitigen Krypta Charakters.

Das ehemalige Klostergebäude wird barrierefrei erschlossen und wird für Wohnen auf Zeit, Seminare und Büros genutzt. Im 2. Obergeschoss des ehemaligen Klostergebäudes werden die Wohnräume für eine christliche Gemeinschaft in der Tradition der Kapuziner geschaffen.

Der Turm des Stadtklosters St. Franziskus in Dammerstock wird durch ein Zitat des Heiligen Franziskus unterhalb des Glockenstuhls ergänzt. Zum weithin sichtbaren Zeichen des Aggiornamento (der Verheutigung des Hauses und der Gemeinde).

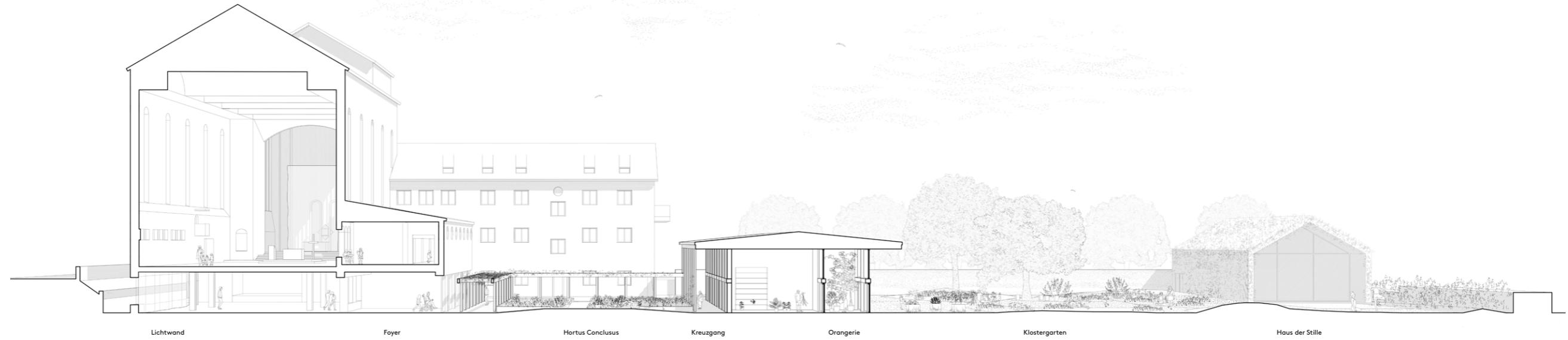


Klostergarten St. Franziskus

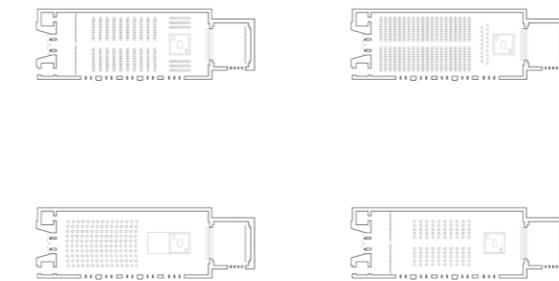
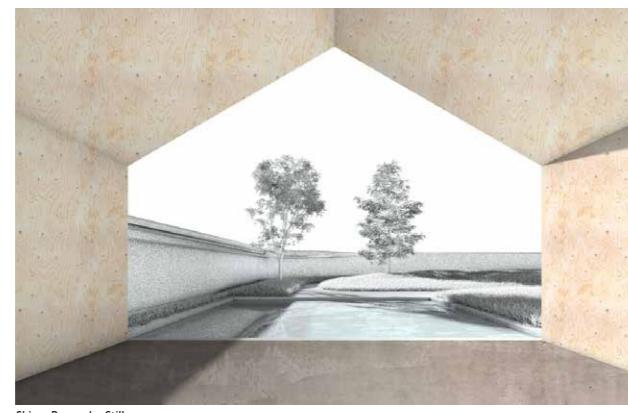
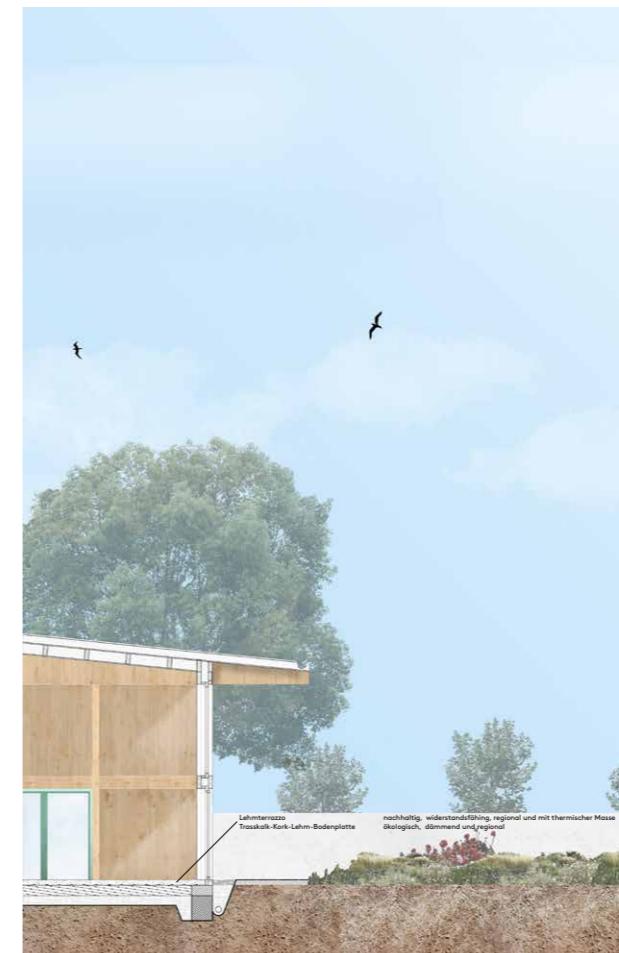
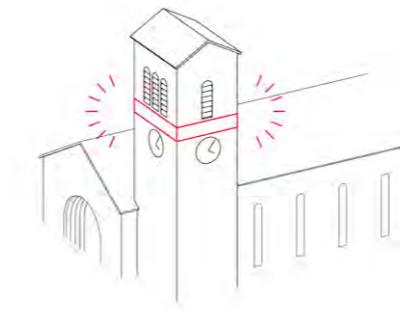
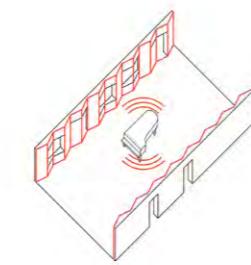
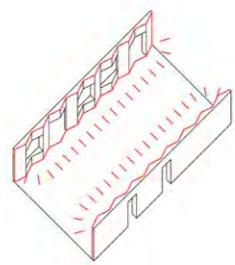


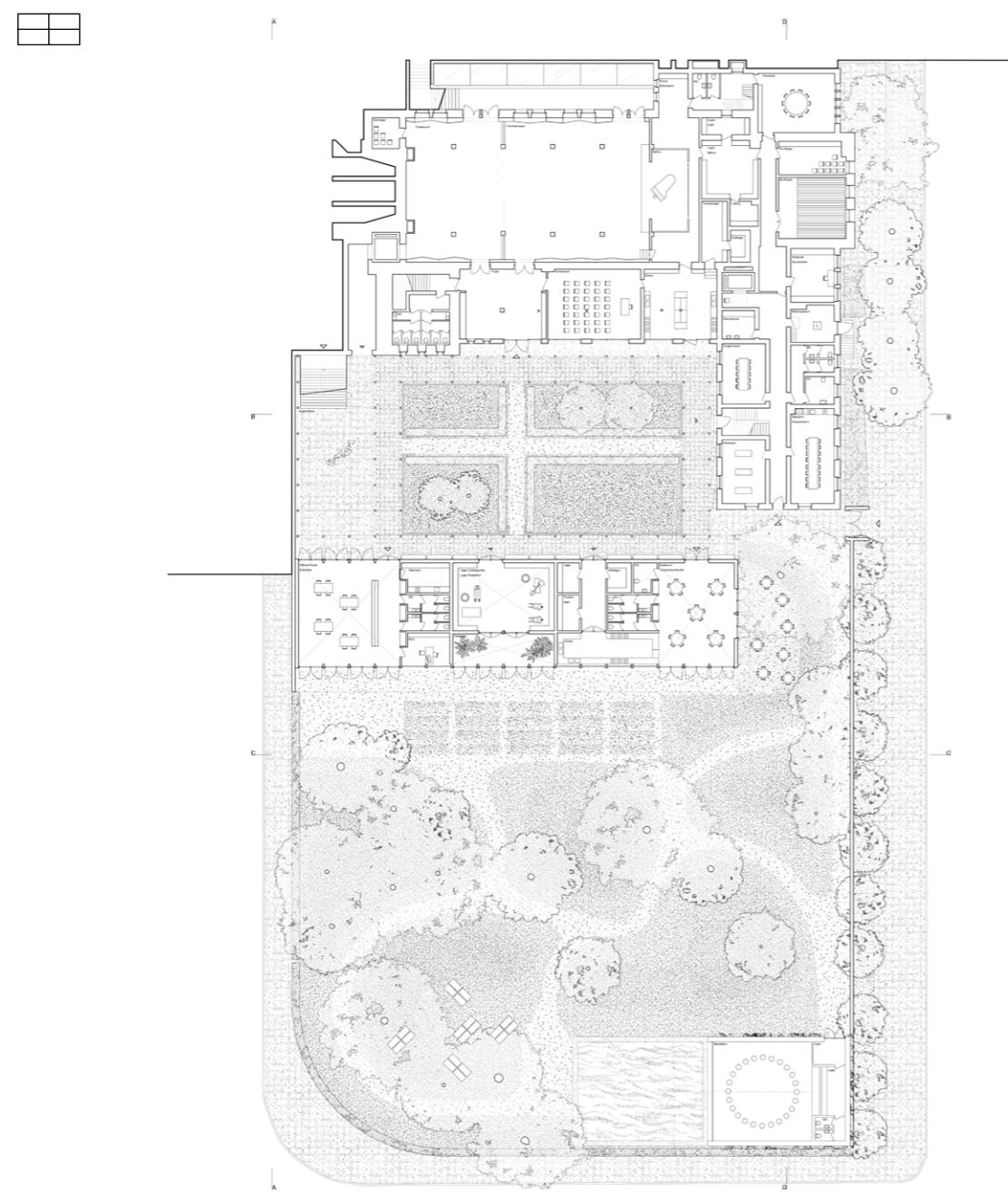
Perspektive Klosterhof



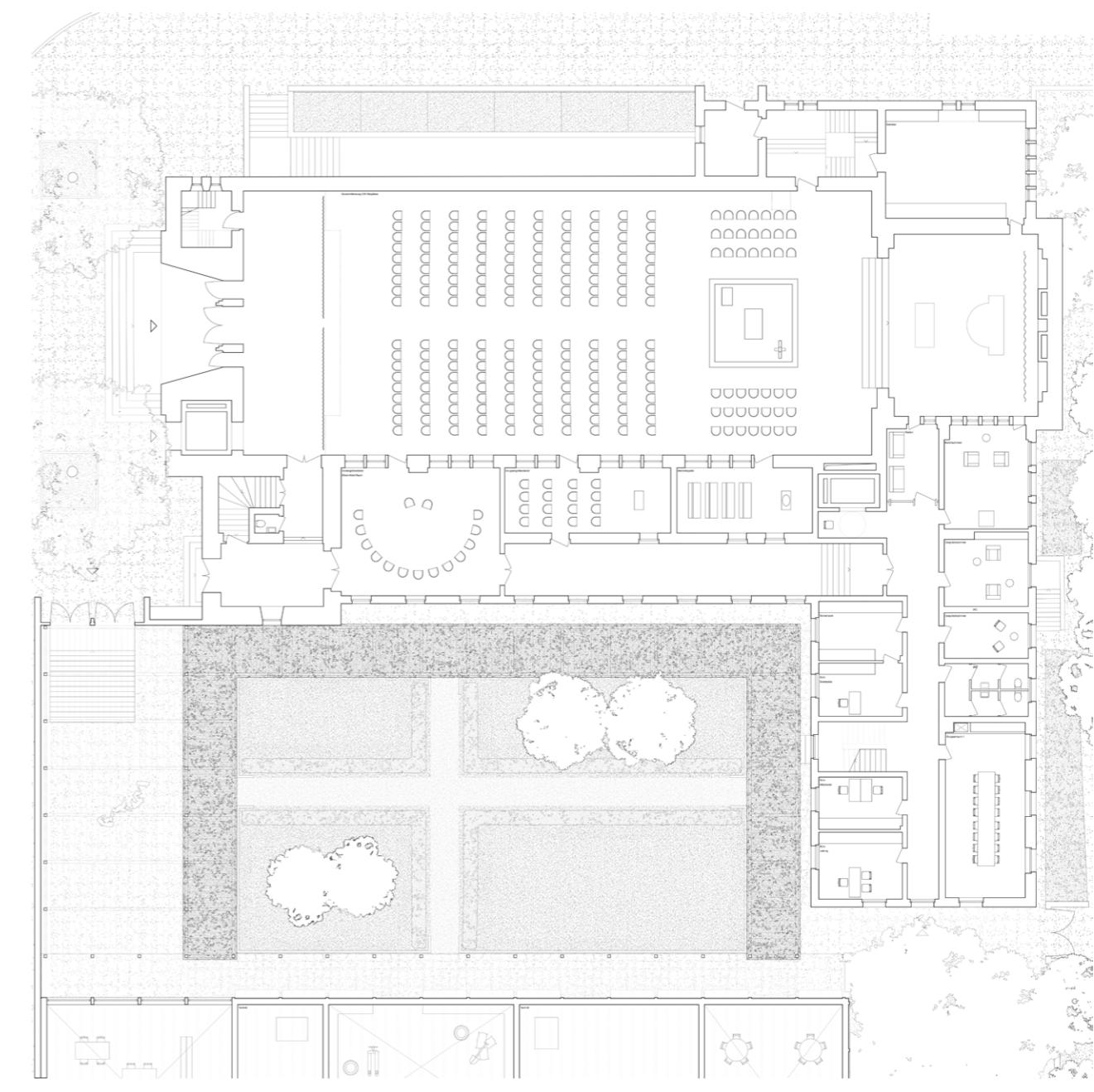


Perpektivischer Schnitt

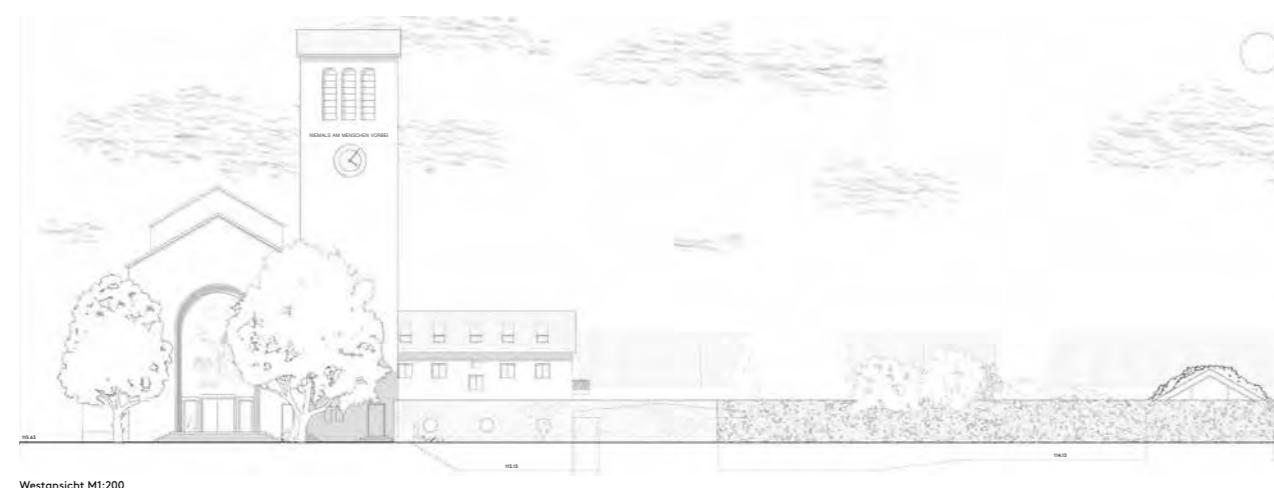




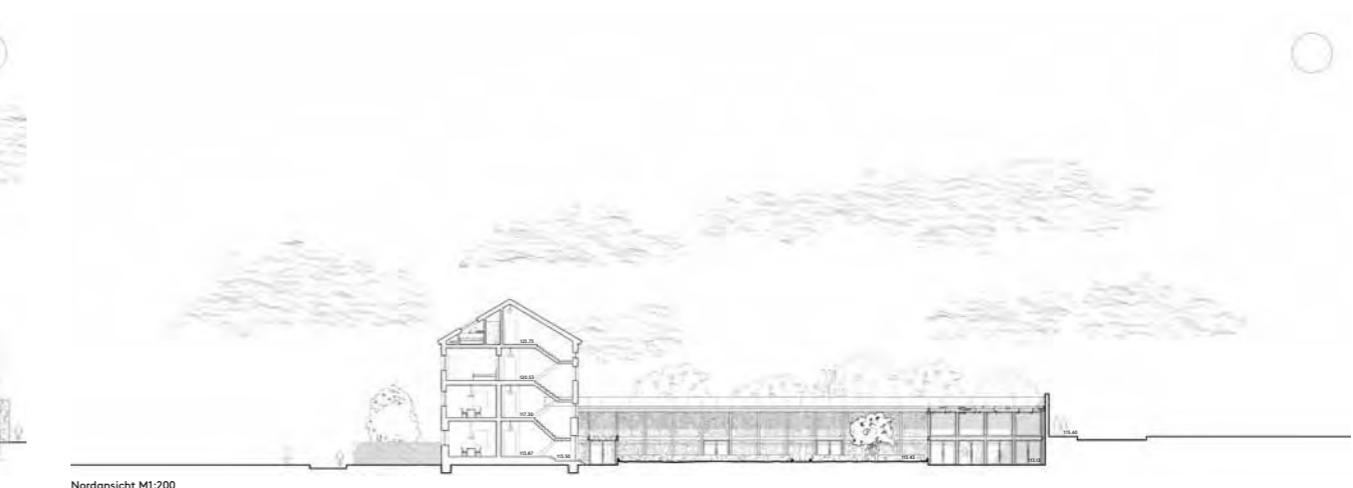
Gartengeschoss M1:200



Erdgeschoss M1:100



Westansicht M1:200



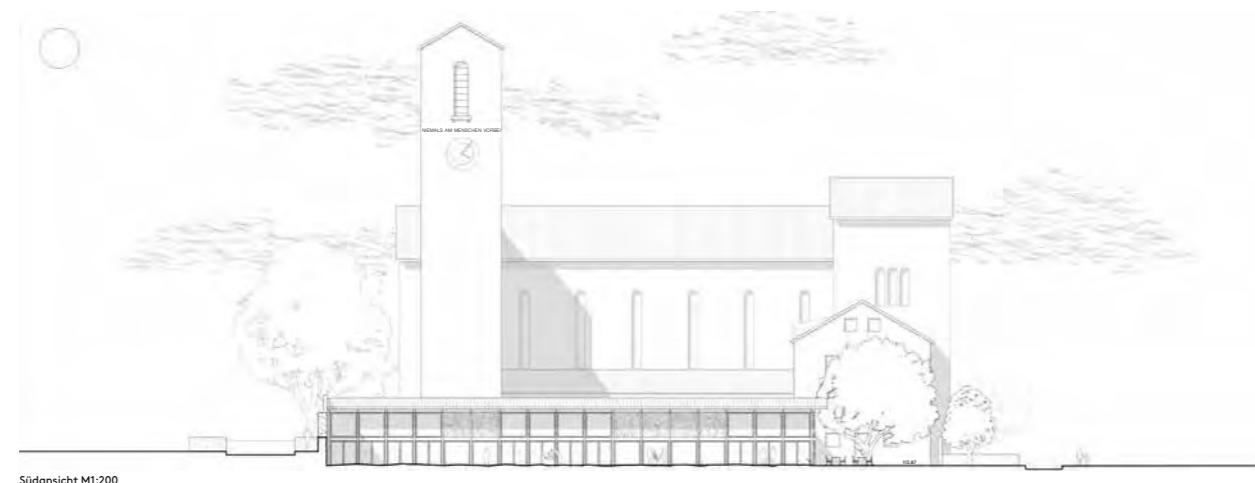
Nordansicht M1:200

Plan 3

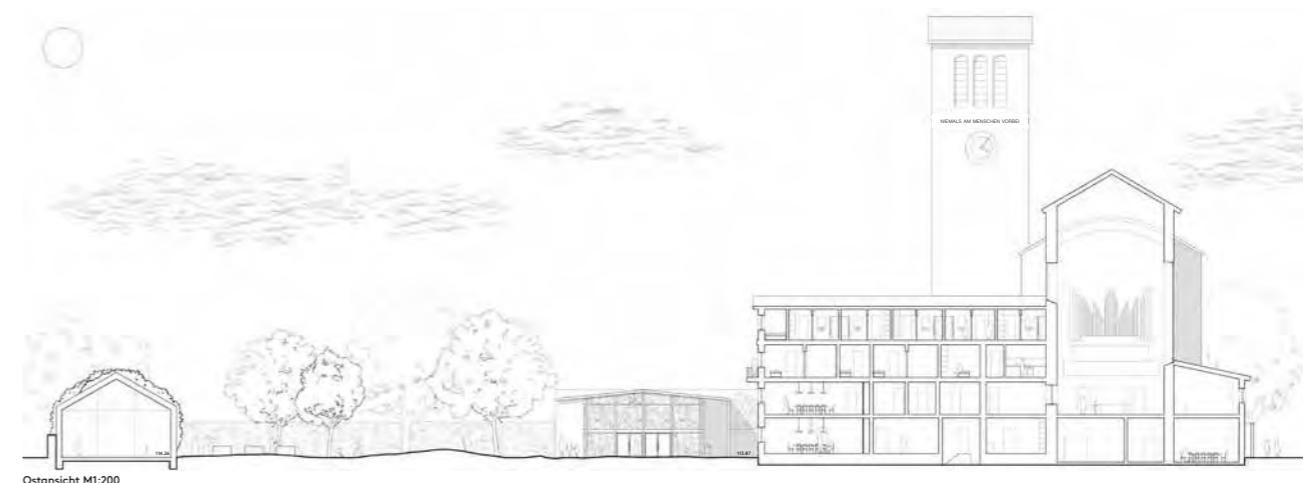


Obergeschoss M1:100

Dachgeschoss M1:100



Südansicht M1:200



Ostansicht M1:200



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



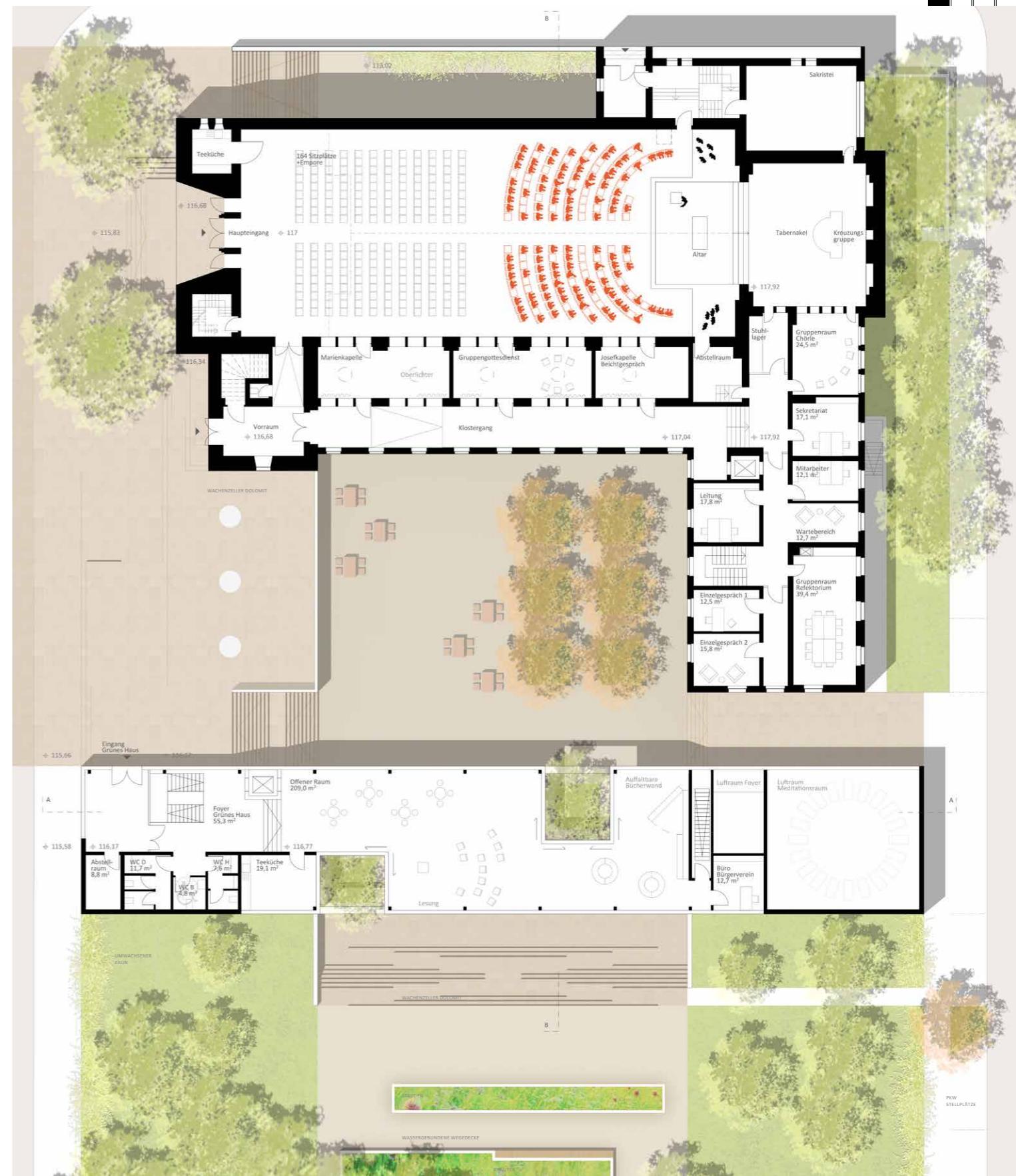
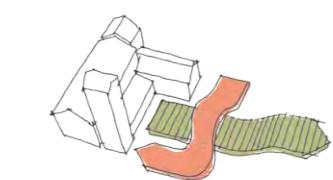
3 Arbeit 1002 | 2. Rundgang netzwerkarchitekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

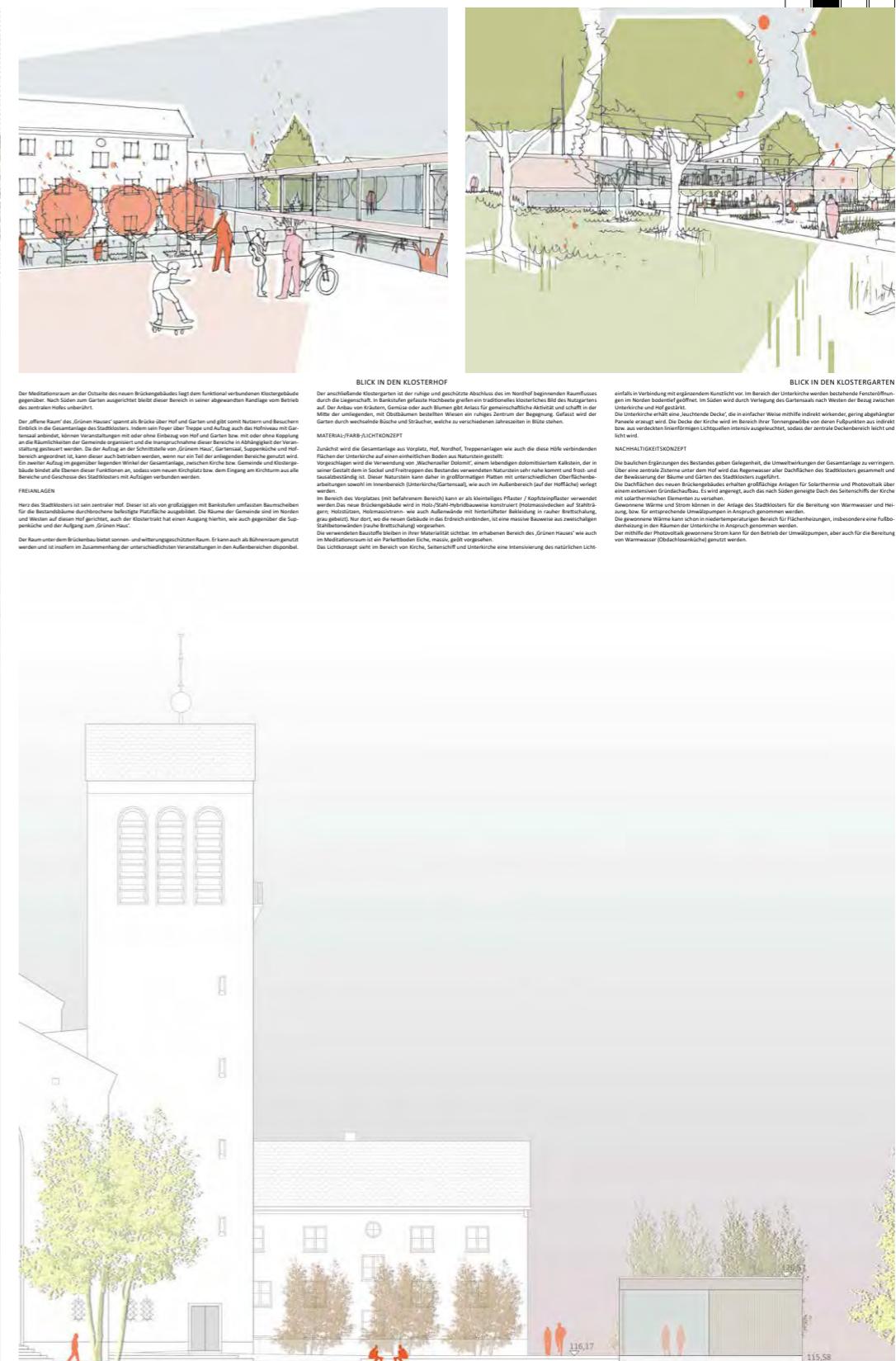
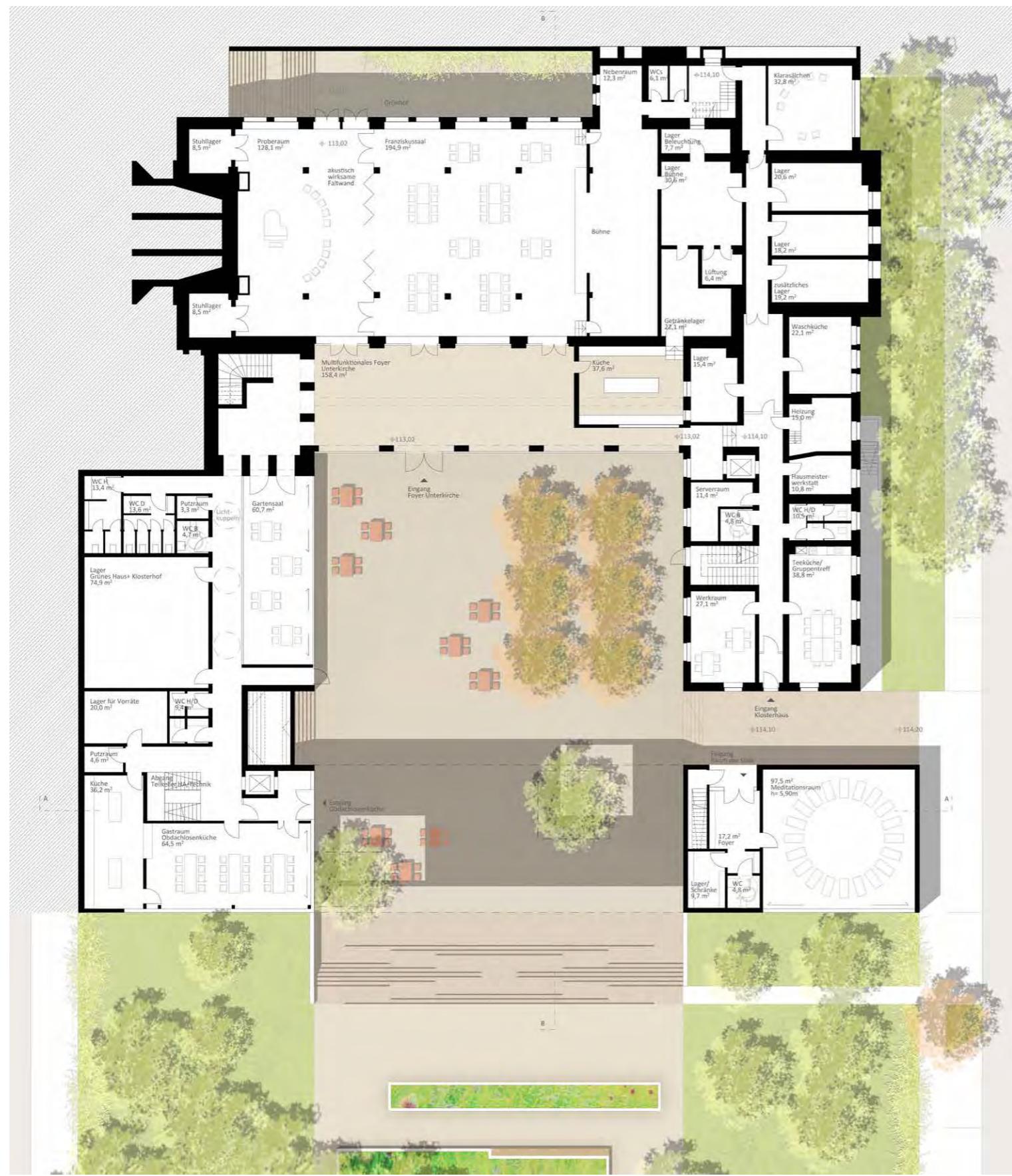
Zentraler Gedanke des Entwurfs ist die Setzung eines markanten, städtebaulichen Riegels an der Schnittstelle von Klosterhof und Klostergarten. Durch seine formale Ausgestaltung als Brückengebäude schafft der Entwurf allerdings eine zu starke optische Trennung der Gesamtanlage. Die angebotene Unterquerung stellt eine kontextfremde Wegeverbindung her.

Auch die sehr große undifferenzierte Offenheit in Bezug zum Stadtraum sowie in der Durchwegung der Außenbereiche werden von der Jury als nicht zielführend erachtet.

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE

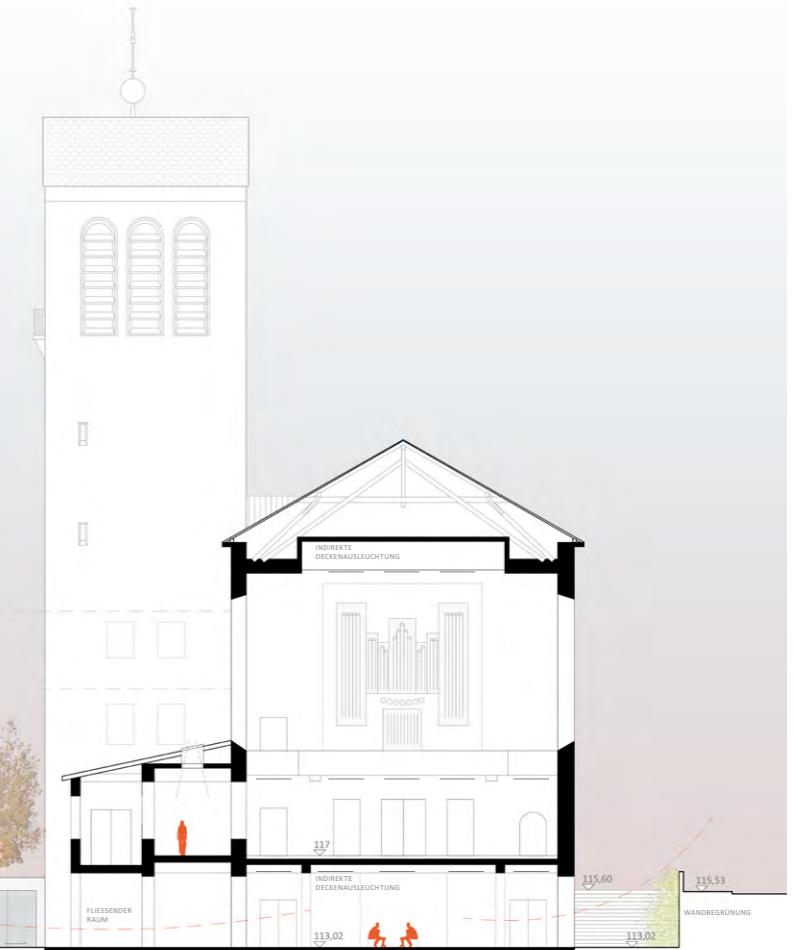
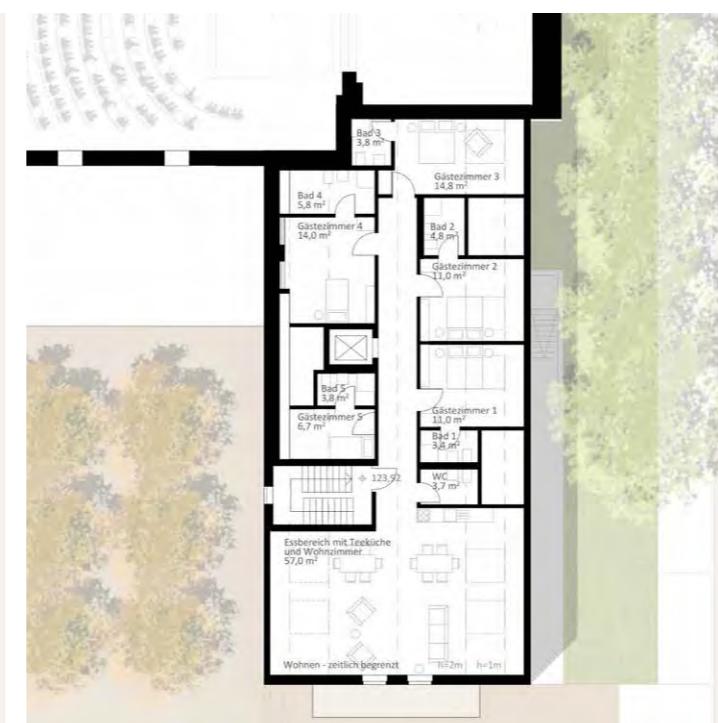
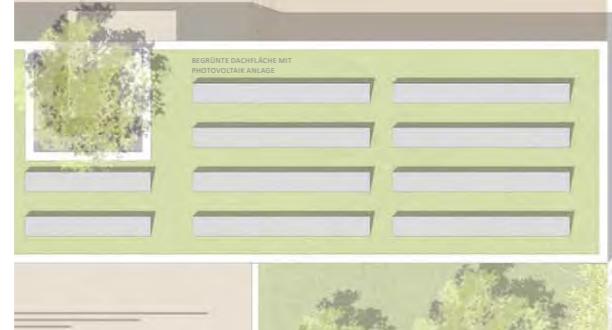


STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE

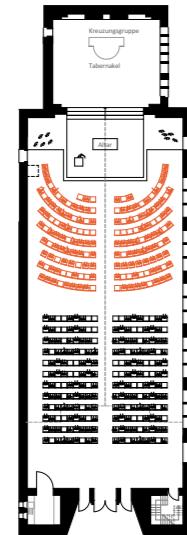


SICHT WEST M 1_100

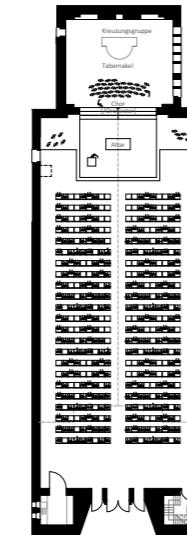
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE



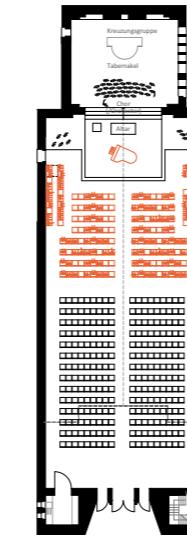
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE



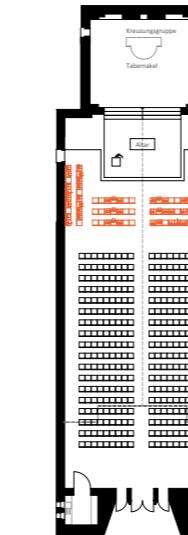
GRUNDMOBILIERUNG
165 SITZPLÄTZE



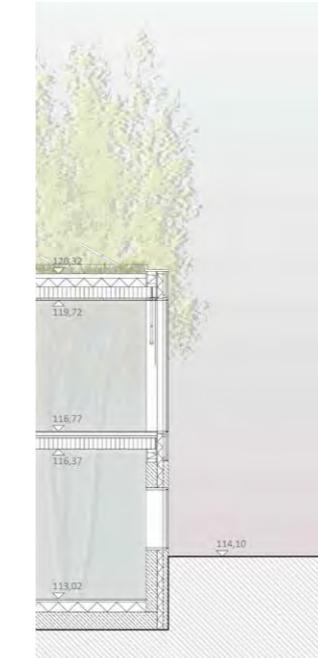
HOCHFESTE
415 SITZPLÄTZE + EMPORE



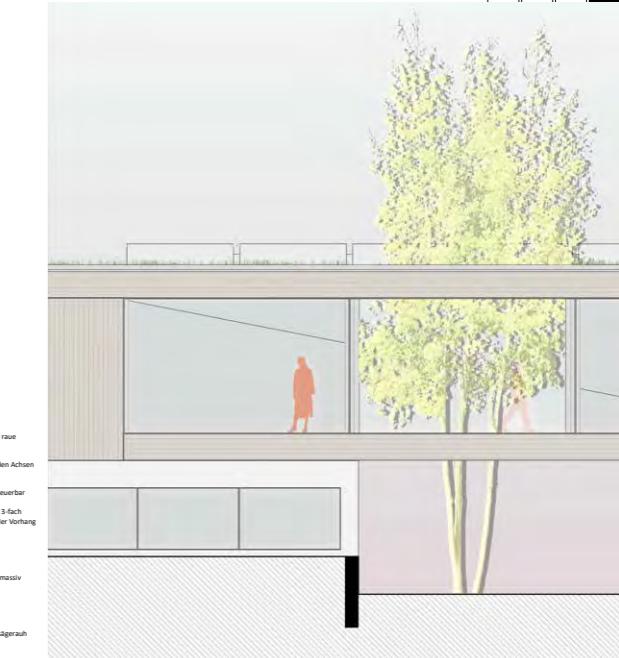
KONZERTE
165 BESUCHER



GOTTESDIENSTE AN WERKTAGEN
80 BESUCHER



MÖBLIERUNGSVARIANTEN M 1_200



TEILSCHNITT UND -ANSICHT M 1_50



ANSICHT SÜD M 1_100



SCHNITT A-A M 1_100



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1003 | 2. Rundgang bb.a - Bernd Bistritz Architektur

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Neukonzeption und liturgische Umgestaltung des Kircheninnenraums ist zentraler Ausgangsgedanke des Entwurfs. Der Altar wird um 90 Grad gedreht und im Kirchenschiff so platziert, dass eine neue Achse mit dem Klosterhof, dem Klostergarten und dem Meditationsraum entsteht.

Die vielen neuen einzelnen Erschließungswege in den Funktionsbereichen werden neben der komplexen räumlichen Neuorganisation speziell von den Nutzern als überzogen betrachtet.

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG

Stadtkloster St. Franziskus



Konzept

Das Kloster Sankt Franziskus

en und funktionalen Angebot zur Stadt öffnen. Öffnung und Verbindung von Innen- und Außenraum ist zentraler Gedenkort im Mittepunkt. Das verbindende Thema zwischen geistlichem Zentrum, einem Ort für das Gemeindeleben der Pfarre und den Angeboten für Bedürftige und Interessierte, sind in unserem Entwurf die göttlichen Tugenden der Kirche „Glaube, Liebe, Hoffnung“.

Durch eine moderne Organisation des Kirchenraums wird mittels der Orientierung der Gemeinde um den Altar ein gemeinschaftlicher Ort des

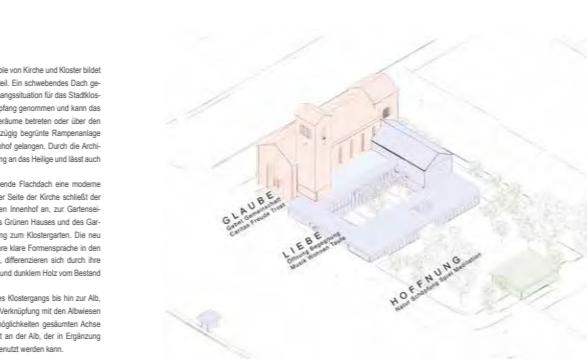
en markanten Auftakt für den Stadtteil. Schwebendes Dach gestaltet, zum Vorplatz für die neue Evangelisierung für das Stadtdekanat. Man wird vor dem Kirchum in Empfang genommen und kann das neue, großzügige Foyer der Gemeindeanbeter betreten oder über den überdachten Stadtplatz und eine großzügig begrenzte Rampeanlage barrierefrei in die Kirche gelassen werden. Durch die Architektur erfolgt so eine gestufte Annäherung an das Heilige und lässt auch profane Tätigkeiten zu.

Glaubens und des Gebets geschaffen, der den Nebenkulten auch Rückzugsorte für das Einzelgängertum bot. Ein künstlerisch gestalteter Raum, der die Kultikette des Kultes, die Kultikette, den Altar und schließlich eine wichtige Verbindung zu dem Liebsten in der Unterwelt wurde. Die Liebe in Begrenzung und Engagement mit der Gemeinde spürbar. Durch eine neue Organisation sowie großzügige Öffnungen nach oben und zu den Seiten, werden die Räume mit

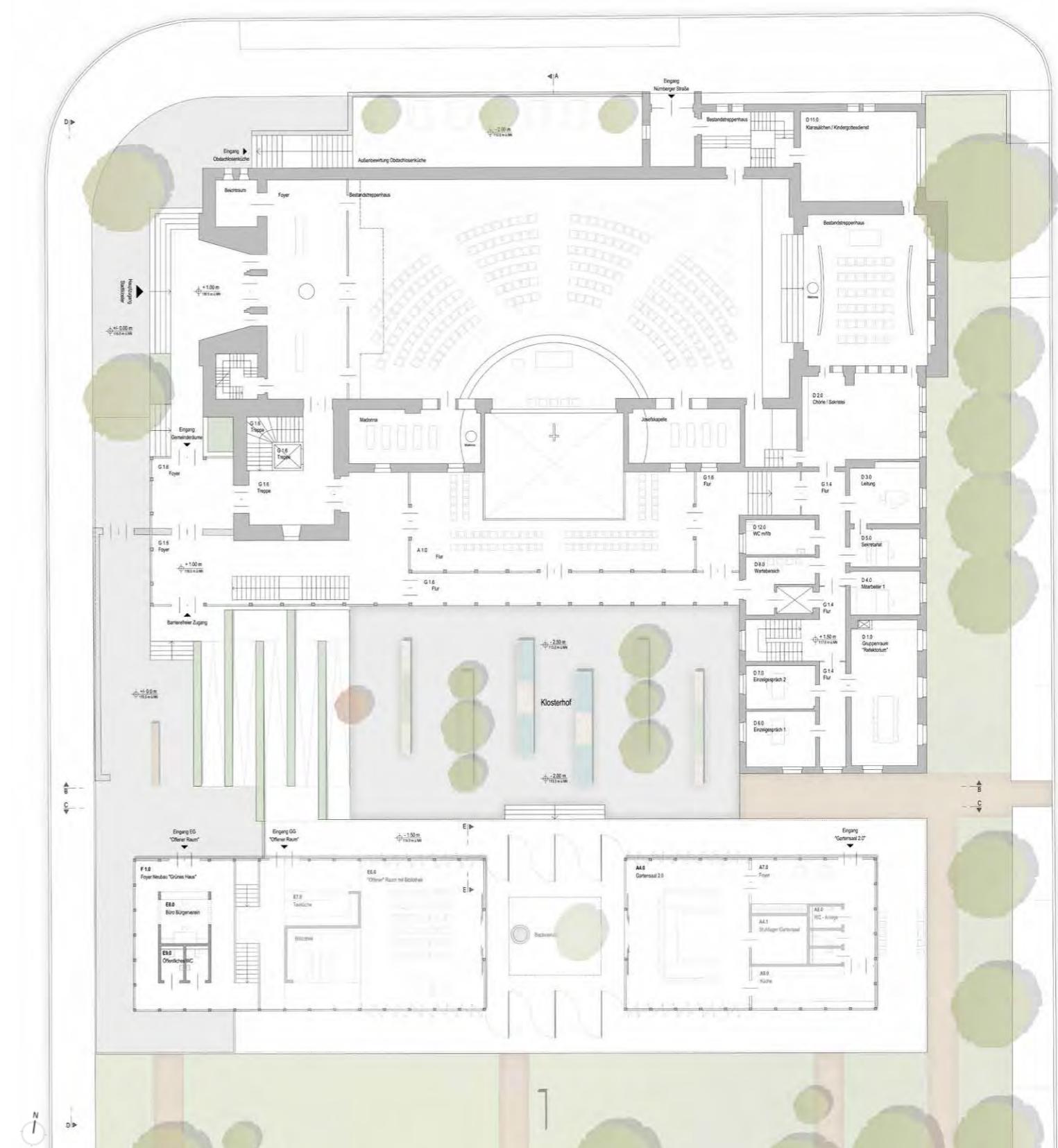
„Licht durchsetzt. Es entsteht ein breiter Zug zum Kirchenraum und sein definiertes Klangfeld. Die Bedeutung erhält im Fundament der Kirche ein neuer Ort des Miteinanders.“ Ein großer Außenraum mit einer Reihe von großzügigen Bänken für die Gemeinde. Musizierende und Sprechende im Staubgang. Im Klostergarten fugt sich, von Bäumen umgeben, der lichtdurchflutete Meditationsraum ein. Hier lässt sich die Natur entlehnen und Hoffnung im

Städtebauliches Konzept Öffnung und Verbindung

Das historische, st



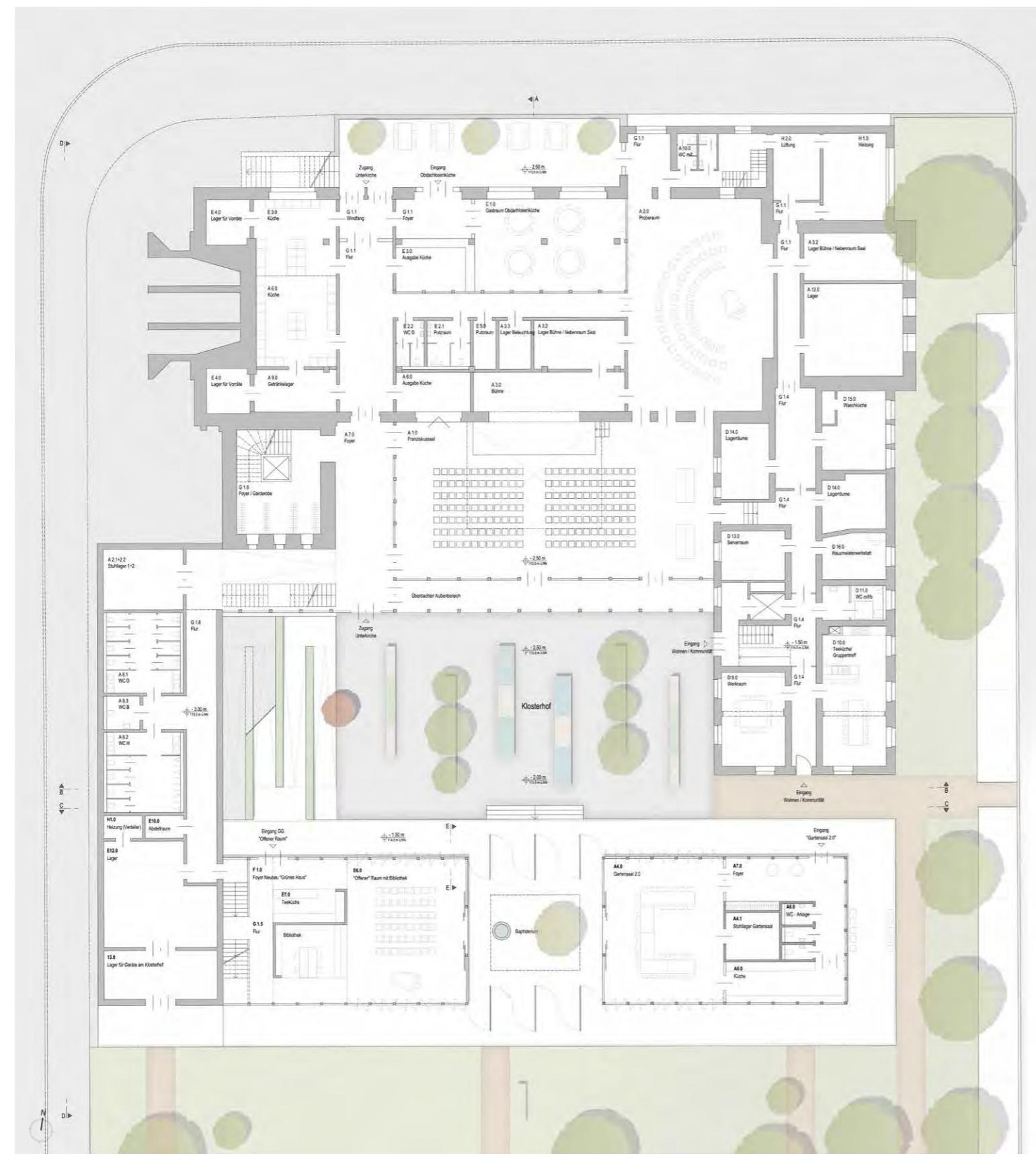
ageplan | 1:500



Konz

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG

Stadt Kloster St. Franziskus



2/4



Grundriss 1. Obergeschoss | 1:100

Umgang mit dem Bestand
Gemeinde, Tradition, Identifikation, Glaube, Licht und Gebet

In der Kirche rückt der Altar zeitgemäß in den Mittelpunkt der Gemeinde und des Klosters. Durch einen dahinterliegenden Lichthof wird eine vertikale Verbindung zum Himmel und zum Licht geschaffen. Die historische Kirche kann im Kirchenraum auf die verschiedenen Bedürfnisse angepasst und erweitert werden. Der Chorraum kann als Werktagskapelle, die Seitenkapellen für den Gottesdienst in Kleingruppen und für das Einzelgebet genutzt werden. Durch eine Glastrennwand ist es möglich den Eingangsbereich unter der Empore vom Kirchenraum abzutrennen. Die Sakristei wird unter Wahrung der holzgetäfelten Oberflächen in das erweiterte Chörle verlegt. Sie erhält eine auf die neue Altarposition abgestimmte Position. Das Kararsalchen wird aus dem Untergeschoss nach oben gehobt.

Öffnung und Verbindung Unterkirche, Alt und Neu, Innen und Außen, Leichtigkeit durch Licht

Das Gartengeschoss kann, durch einen Aufzug im Kirchraum und die Rampenanlage im Klosterhof barrierefrei erreicht werden. Um den Franziskuskassal die Last der Kirche zu nehmen und die Aufenthaltsqualität zu steigern, wird er nach außen zum Innenhof verlegt, erhält eine großzügige Verglasung sowie ein offendes Oberlicht und eine Erweiterungsmöglichkeit durch eine Empore. Der Saal erhält mit der Öffnung und Verbindung zum Innenhof eine außergewöhnliche Qualität. Das Gartengeschoss ist als multifunktionaler Raum mit einer weißen Achse und weißer Fassade, eine klare Gliederung. Eine große, unterbare Küche gewährleistet die zeitgleiche Bedienung aller Gemeinderräume. Die Obdachlosenkirche ist auf kurzen Weg, über die Treppe in den offen gestalteten Lichthof mit Befestigung und der Möglichkeit der Außenbewirtung, zu erreichen. Der Proberaum findet im abgesenkten Bereich der ehemaligen Bühne seinen Platz. Die Säle können zusammengefasst werden und lassen sich so flexibel nutzen.

Öffnung und Verbindung Klostergebäude, alternatives Wohnen, Gäste, Begegnung

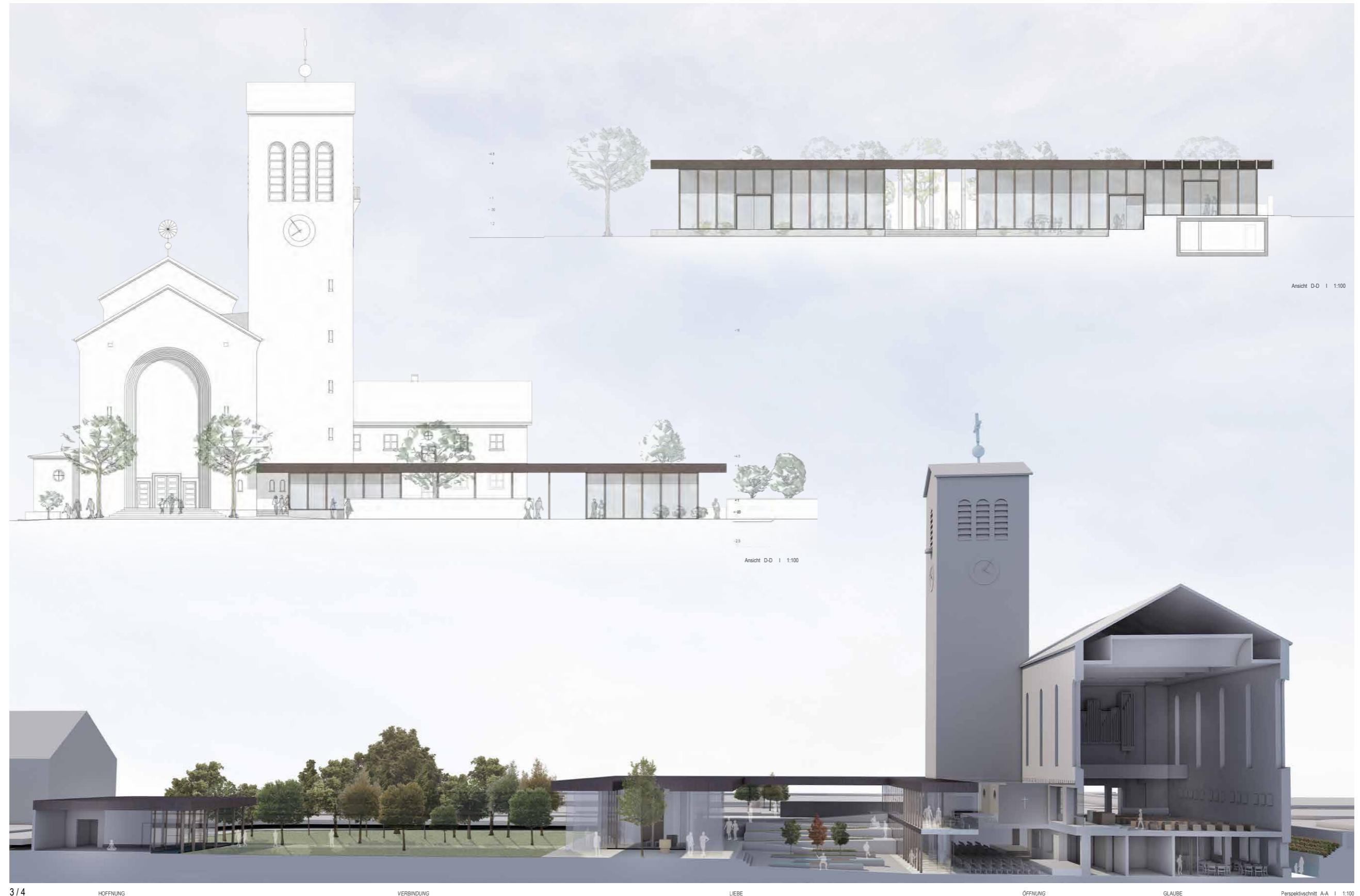
Das Klostergebäude beherbergt im Gartengeschoss die benötigten Funktions- und Lagerräume, im darüberliegenden Geschoss das Sekretariat und die Verwaltung. In den oberen zwei Geschossen befinden sich, neu geordnet, die Wohnräume für Privatleute und Gäste in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre.

In allen Geschossen liegen die Gruppen- und Gemeinschaftsräume zum Garten orientiert und bieten Platz für das Miteinander und das Zusammenkommen verschiedener Gruppen und gesichtiger Gemeinschaften.



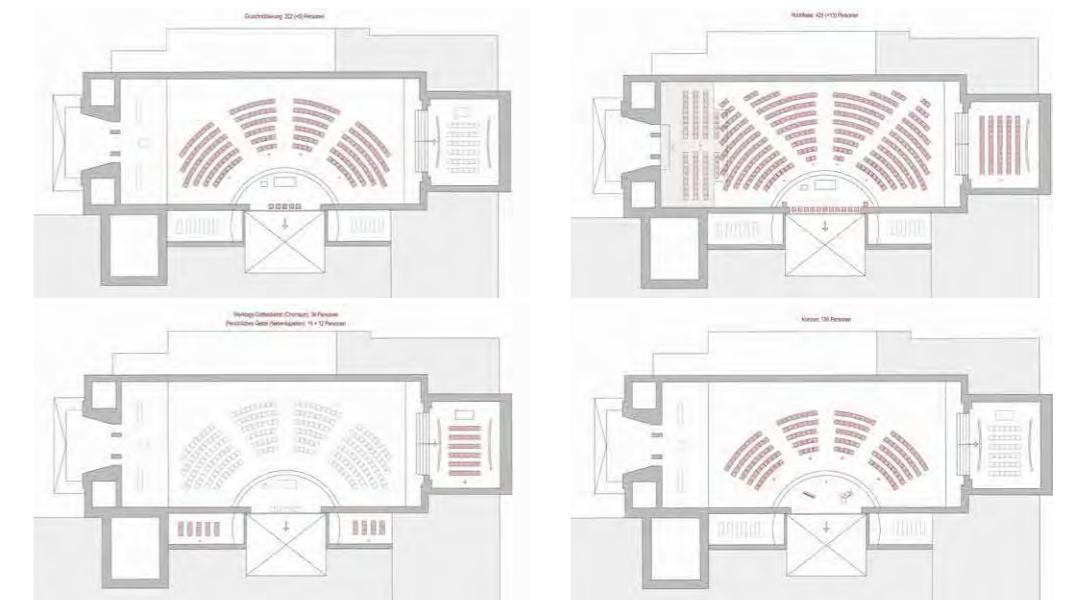
Perspektive aus dem Klosterhof

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG
Stadtkloster St. Franziskus



Plan 3

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG
Stadt Kloster St. Franziskus

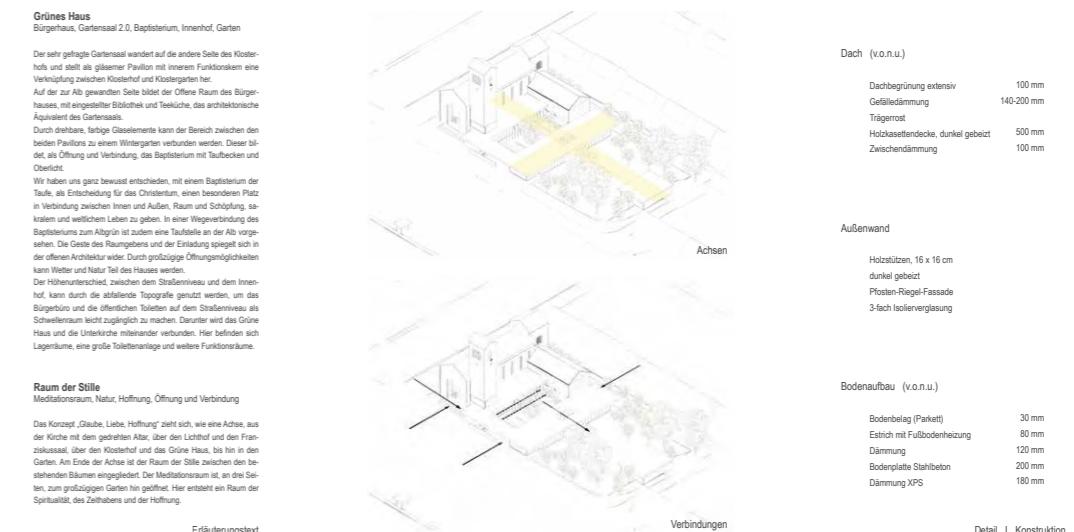


Möblierungsvarianten



4 / 4

Plan 4



Erläuterungstext



Detailchnitt und Ansicht E-E | 1:50



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1004 | 2. Rundgang architekturbüro ruser + partner

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Entwurfsverfasser schaffen ein Gebäudeensemble aus Kirche, Klostergebäude, Grünem Haus und dem Meditationshaus. Durch die Durchwegung der neuen Außenräume sind alle Gebäude miteinander verbunden.

Die in den perspektivischen Darstellungen allerdings vorgeschlagene Materialisierung und Ausgestaltung lassen eine konzeptionelle Zusammengehörigkeit der Gebäude aller Neubauten zum Bestand der Klosteranlage vermissen.

Stadtkloster St. Franziskus

Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe



Lageplan M 1:500

Konzept Klosteranlage

- **Arrondierung des Ensembles** zusammen mit den Freiräumen Klosterhof und Klostergarten, **räumliche Fassung des Klosterhofs** durch den Neubau des „Grünen Hauses“
- **Gliederung des Areals** durch „Grünes Haus“ in einen öffentlichen Bereich des Gemeindelebens und einen stilleren Bereich des Klosters mit Klostergarten und Meditationshaus
- **Markierung des Haupteingangs** zum Kloster durch weit vorragendes Dach des Grünen Hauses
- besondere Lage für Meditationshaus als Raum der Stille abseits von anderen Nutzungen, Lage auf der Achse des Klostergebäudes, **direkte räumliche Beziehung** dorthin durch Pergola über dem bestehenden Weg
- Meditationshaus **markiert südlichen Abschluss** der Gesamtanlage und des Klostergartens



„Grünes Haus“ - das Fenster zum Kloster

- **Räumliche Lage und Erschließung**
 - Lage „Eingangsgebäude“ mit rechteckigem Baukörper direkt an Ecke zwischen Klosterhof und Klostergarten
 - Öffnung mit der Eingangsfassade zum Straßenraum „Rechts der A8“, Empfang für Besucher unter hohem Vordach auf Stützen, Ort zum Verweilen und Sitzen auf den Stufen, Einblick in den Klostergarten über große Wandöffnung
 - **Eingangsfassade auf der Bauflucht von Kirche und Nachbarbebauung**
 - Durch Baukörper des Grünen Hauses **Arrondierung** der bestehenden **Klostermauer** nach Süden und **räumliche Fassung** des Klosterhofs
 - Erhalt des vorhandenen Zugangs durch die Klostermauer von der Kirche her, dem gegenüber gestellte Eingangszone des Grünen Hauses
 - beide Zugänge durch die Klostermauer führen ebenerdig auf eine **Terrasse mit Blick auf Klosterhof, Gemeindezentrum und das Klostergebäude**
 - Zugang hinunter in Klostergarten links über die bestehende Rampe, rechts über eine Treppe oder **barrierefreie Erschließung** über den Aufzug

Nutzung des Gebäudes

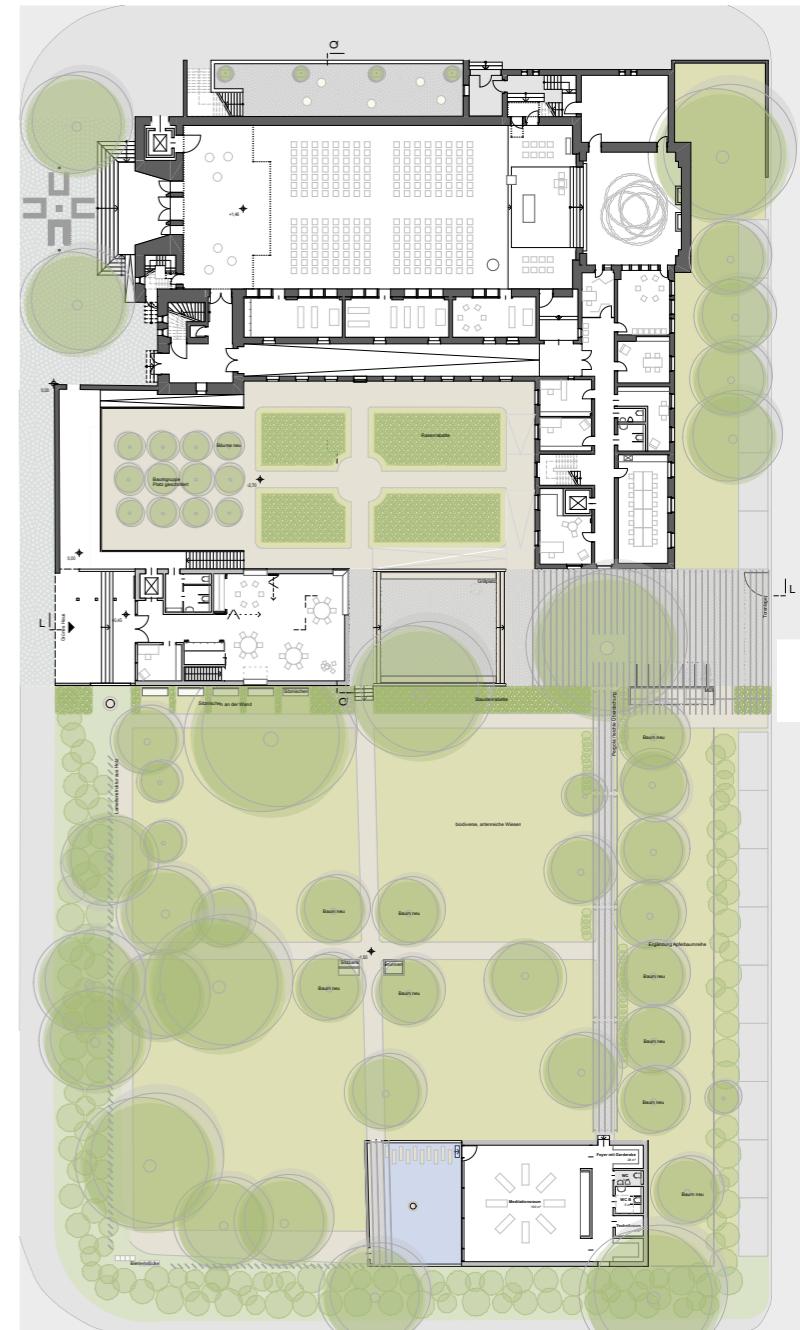
- auf **Straßenebene direkt am Eingang** kleines Foyer, Garderobe und angelegtes Bürogelände
- Herzstück ist der „**Offene Raum**“ für unterschiedlichsten Nutzungen von Menschen aus dem Stadtquartier
- Teeküche mit variabel öffbaren Möbel, Bibliotheksnutzung in flexiblem Möbel, flexible Trennwand
- Ausblick über große Fensterflächen, Beziege in Klosterhof und Garten
- Im **Gartengeschoss Gastrauum der Obdachlosenküche** auf der Ebene des Klosterhofs, Öffnung des Gastrauums nach draußen im Sommer möglich, Toiletten für Gäste neben Küche
- Gäste der Speisung werden voll und ganz im geschützten, introversierten Raum des Klosterareals aufgenommen
- Küche mit Lager, Personalküche und Putzraum hinter Gastrau, als Bereich gesondert von außen erschließbar und vom Gastrau trennbar
- Verbindung der Geschosse über interne Treppe, Möglichkeit zur kombinierten Nutzung des Hauses
- im Erdgeschoss öffentlich von außen nutzbaren Toiletten neben Aufzug

Materialität und Konstruktion

- massiver Baukörper mit hinterlüfteter Fassade aus **gebrannten dunklen Ziegelnsteinen** im bewussten Kontrast zu weiß verputzten bestehenden Baukörpern von Kirche und Klostergebäude, ergiebig Anmutung der Ziegel steht für Endfertigkeit, Schlichtheit
- Große Fensterflächen und umlaufendes Lichtband unter Dach
- Innenraum des Hauses (z.B. Fußboden) in **Holz** und glatten Putzflächen gestaltet, **differenzierte Beleuchtungskonzeption** für unterschiedliche Nutzungen des Hauses.
- Flachdach mit **Dachbegrünung**
- Ausführung in Passivhausqualität angestrebt

Gestaltung Klosterhof

- Erhalt des bestehenden historischen Wegeverlaufs
- Gestaltung der grünen Rabatte niederschwellig mit Rasen, Wiese oder Kräutern, bestehende Bäume in diesem Bereich können entfallen
- Gestaltung des Freiraums im Bereich des bisherigen Abwasserschuppens als Fläche mit wassergerundeter Decke und „Dach“ aus kleinkronigen Bäumen
- Abschluss des Klosterhofs Richtung Straße mit **Sitznischen** in Klostermauer unterhalb der Eingangsterrasse
- introversierter Klosterhof fungiert als Verkehr- und Übergangsraum, aber auch als multifunktionale Außenfläche für Veranstaltungen im Gemeindezentrum



Grundriss Gesamtanlage mit Darstellung Freibereiche M 1:200

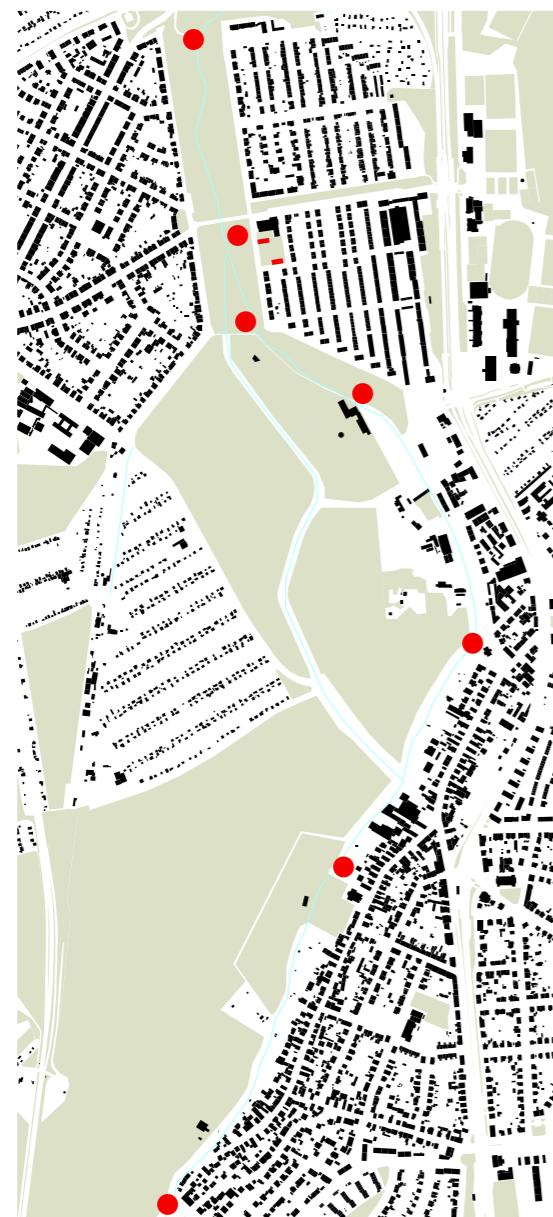
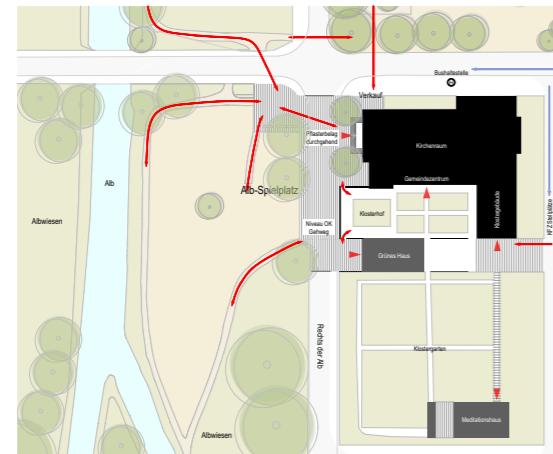


Perspektive aus dem Klosterhof



Gesamtansicht Stadtkloster M 1:200

Stadtkloster St. Franziskus

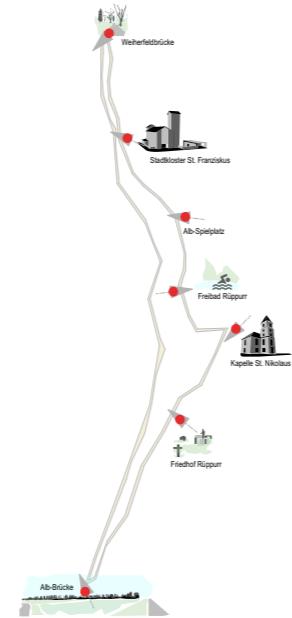


Ideenteil M 1: 5000

Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe

Wirkung in den Stadtraum

- Grundkonzeption des Kirchenvorplatzes mit Treppenmasten, den zwei flankierenden Bäumen, den Fahnenmasten und dem Mosaik im Boden wird erhalten
 - Übergang zu kleinem öffentlichen Platz durch Weiterführung des Pflasterbelags über die Straße hinweg ablesbar
 - Straßeniveau angehoben auf Ebene des Gehwegs, ebenerdig Übergang möglich, Verkehr wird in der Geschwindigkeit reduziert, evtl. ergänzt durch Fahrbahneneingriffe mittels Pflanzsteinen oder Poller.
 - **Neuer Vorbereich des Klosters** beginnt mit nördlicher Kante des Kirchenhauses und endet mit südlicher Außenwand des Grünen Hauses, Fußweg aus den Altbüsens südlich des Spielplatzes in die Übergangszone eingebunden. Der gesamte Raum wird als eine große Vorzone der Kirche und des Klosters verstanden.
 - **Meditationsweg ausgehend vom Stadtkloster** führt über bestehende Wege in den Altbüsens und angrenzenden Feld, wird mit einzelnen **Stationen** markiert. Stationen können bewusst von Besuchern des Klosters im Rahmen einer Meditation begangen werden, sind gleichzeitig für alle Menschen, die sich hier bewegen, ein Angebot zum Innenhalten. Hinweis, dass es in der Nähe einen besonderen Ort gibt.
 - **Meditationstation** ist gestaltet durch Belagswechsel, eine Tafel mit meditativen Worten, eine künstlerische Arbeit oder Inszenierung einer besonderen Blickrichtung in die Natur. Stationen stehen in der **Gestaltung in einem formalen, erkennbaren Zusammenhang**. Möglich ist ein Bezug auf die Materialität der beiden Neubauten des Klosters - damit wird eine weitere **übergeordnete Verbindung** hergestellt.



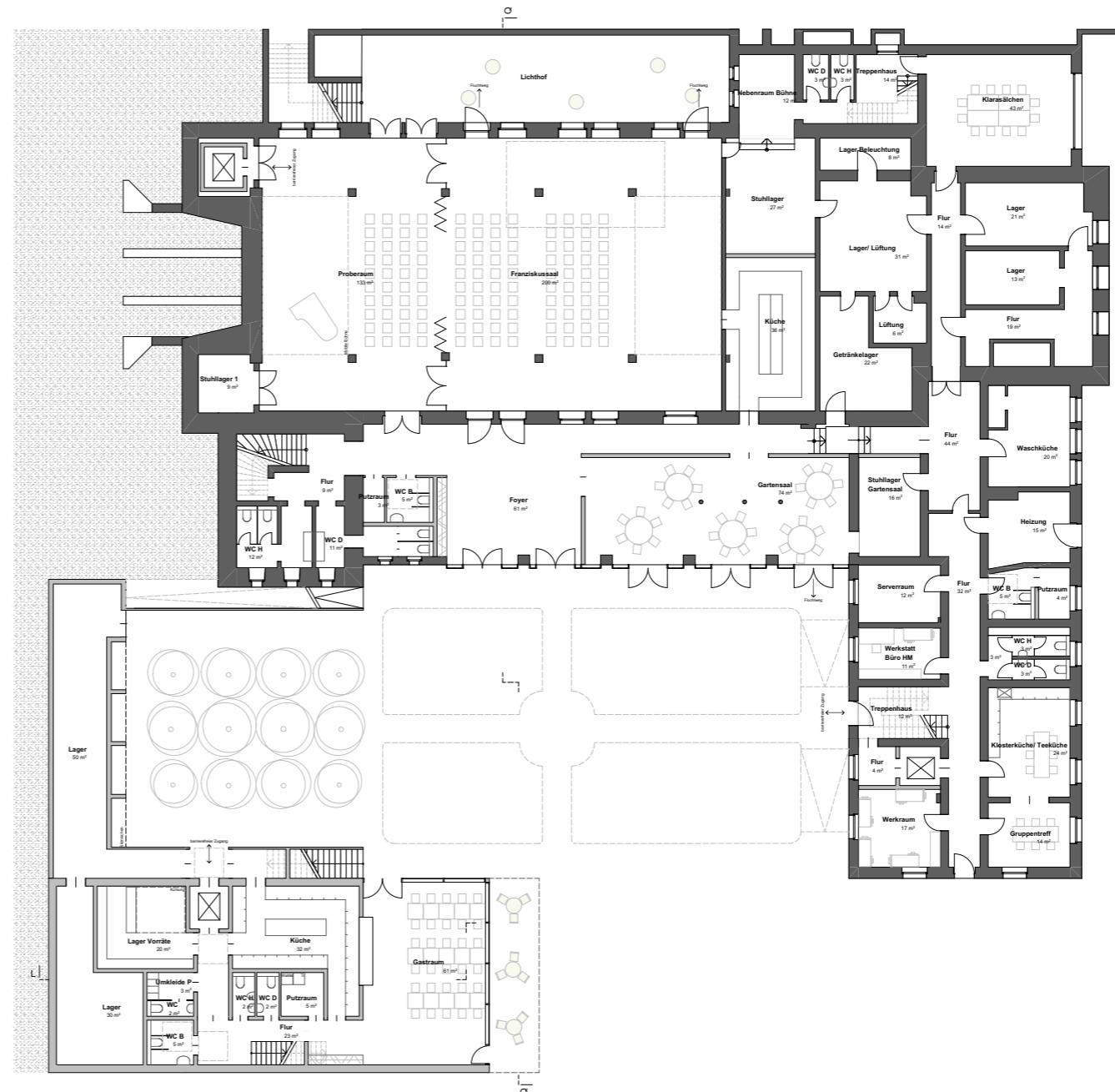
Meditationsw



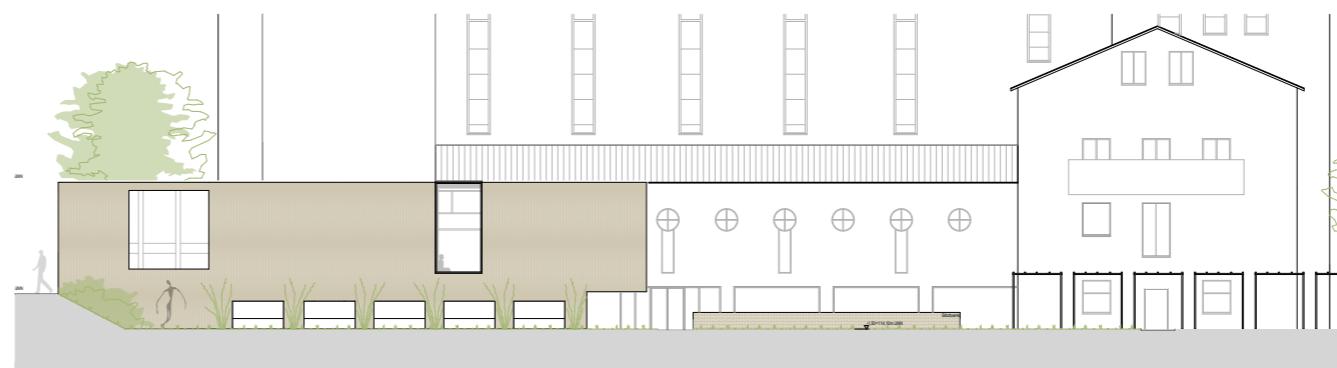
Meditations



Beispiel Meditationsstelle



Gartengeschoß M 1:100



Ansicht Süd M 1:100

Gemeindezentrum - Ort der Gemeinschaft

- **Erschließung** in Fortsetzung des Wegekreuses im Klosterhof
 - **vergrößerte Foyer**, von hier alle Säle direkt erschließbar
 - **Neue Fassade zum Klosterhof** als großzügige Pfosten-Riegel-Konstruktion in Holz, 3-fach verglast, zwischen massiven Pfeilern
 - **Franziskussaal** bleibt in seiner Grundstruktur erhalten, Ersatz einfache Trennwand durch neue, hochwertige und schalldichte Konstruktion
 - **Brüstungen der Fensteröffnungen in der Außenwand** zur Nürnberger Straße herausgenommen, die bodentiefen Öffnungen mit neuen Fensterläden versehen - mehr Tageslicht, Sicherung der Fluchtwiege aus dem Saal in den tieferliegenden Hof
 - Im Tiefhof **Erhalt** der begrünten Böschung durch neue Stützwand - dadurch Flächenvergrößerung, **Verbesserung Aufenthaltsqualität**, neuer Pflester und Pflanzgestaltung
 - Der bestehende dunkle und beengte **Aufenthaltsbereich des Franziskussaals entfällt**, Bühne kann - je nach Veranstaltung - mit mobilen **Podesten flexibel** im Raum aufgebaute werden
 - Anstelle des Bühnenaums tritt die Küche und ein Stuhllager. Damit ist die Anordnung des großen Saals direkt möglich.
 - Saal erhält neuen Anstrich und ausreichend bemessene Heizflächen, der bestehende Parkettboden kann überarbeitet erhalten werden.
 - Neues Beleuchtungskonzept ermöglicht flexible Ausleuchtung verschiedener Saalnutzungen.
 - Fläche der bisherigen Küche wird dem **Gartensaal** zugeschlagen, dahinter entsteht ein zwischengelagerter Flur, über den die Küche und im weiteren Verlauf auch das Gartengeschoss des Klosters erreicht werden. Diese **neue Erschließungssache schafft Verbindung** durchgehend bis zum Tun, den dort befindlichen Toiletten und mündet in den Treppenaufgang zu Kirchenbene.

Stadtkloster St. Franziskus

Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe



Der Kirchenraum - Ort der Liturgie

- Erhalt des Kirchenraums in seiner bisherigen räumlichen Struktur
- Gestaltung der Oberflächen von Decke und Wänden mit neuem Anstrich in Abstimmung mit Denkmalschutz
- neuer Fußbodenbelag in einem **schlichten Naturstein**, hierbei Ausgleich der Höhenunterschiede im Kirchenschiff
- Neue Konzeption der künstlichen Beleuchtung unter Einbindung der bestehenden Pendelleuchten, Ergänzungen für **Inszenierung unterschiedlicher Raumnutzungen**
- Die ersten beiden Stufen zum bisherigen Altarraum schaffen, weil in den Kirchenraum vorgezogen, ein großzügiges Podest für Altar, Ambo und Priesterstuhl
- Verlagerung Taufstein aus dem Eingangsbereich nach vorne an neuen Ort rechts vom Altar auf Ebene der Gemeinde
- Plätze für die Ministranten rechts und links seitlich vom Altarpodest
- Neuer Ort für Tabernakel links vom Altar vor bestehendem Altarbild

Gestaltung des Chorraums

- drei Stufen im Chorbogen führen vom Altarpodest zum Chorraum
- Chorraum mit Figurngruppe bleibt offen als „frei zu bespielender“ Kunstraum. Durch Beleuchtungskonzeptionen, verschiedenste künstlerische Arbeiten im Raum, Lichtobjekte oder Videoprojection soll er immer wieder „in einem anderen Licht“ erscheinen. **Der Gesamtraum bildet das „Altarbild“, je nach Gestaltung tritt die Figurngruppe mehr oder weniger in Erscheinung**
- Möblierung und Nutzung des Altarraums gesondert vom Kirchenschiff für kleinere Andachten oder Gebetsformen



Beispiel Projektionen, Installationen, Illuminationen des Chorraumes

Gestaltung des Kirchenschiffs

- bestehende Kirchenbänke im Kirchenschiff werden komplett durch **neue, flexible Bestuhlung** - teils mit Kniestellmöglichkeit - ersetzt, verschiedene Bestuhlungsvarianten möglich
- Neugestaltung der drei Kapellen an der rechten Seite des Kirchenschiffs durch neuen Anstrich, neuen Bodenbelag inkl. Gestaltung der Übergänge zur Kirche
- schalltechnische Trennung der Kapellen durch eine innen in den Kapellen an Bogenfenster und Zugänge vorgesetzte **Verglasung**
- **Josefskapelle** als Raum für die Liturgie der Kinder während des Gottesdienstes
- **Konradskapelle** für Rückzug von Familien mit Kleinkindern
- **Marienkapelle** für kleinere Gruppenandachten, Teeküche an der Rückwand nutzbar bei Veranstaltungen (z.B. Bereich unter Empore)
- **Ort für die Beichte** im bisherigen Übergangsbereich zwischen Klostergebäude und Altarraum. Besteheende Gestaltung des Raumabschlusses Richtung Klosterruine mit Verglasung und Holzlamellen kann erhalten bleiben. Zugang zum Raum aus der Kirche. Sicherbindung in den Altarraum schafft einen besonderen Ort mit spiritueller Atmosphäre

Gestaltung Übergang Kirche zum Kloster

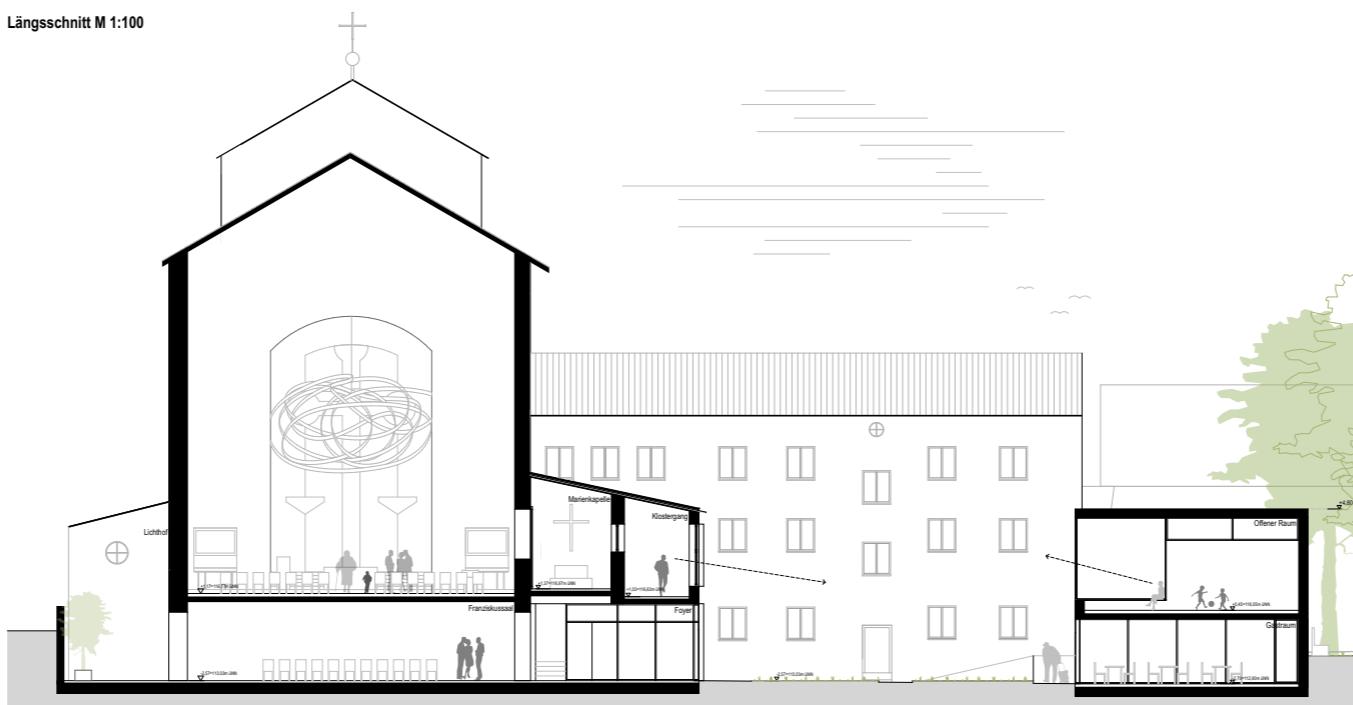
- Übergang vom Eingangsbereich der Kirche zum Klostergebäude in der historischen Struktur als langer Gang mit ovalen, hoch liegenden Fenstern. Dieser „Übergangsräum“ soll in seiner Besonderheit erhalten und neu definiert werden
- Fortsetzung neuer Bodenbelag aus der Kirche, Ausgleich der hier vorhandenen Höhenunterschiede durch ein durchgehendes Gefälle
- Einblicke in die **Seitenkapellen** durch neue Festverglasungen vor bestehenden Türöffnungen bewusst inszeniert
- Erhalt der ovalen Fenster nach draußen, **Ergänzung punktuell durch schmale Sichtfenster**, so dass Blicke in den Klosterhof und zusätzliche Belichtung von der Seite möglich
- Raum dient als **meditativer Übergang** zum Kloster als einem besonderen Ort. **Wandgang** mit möglicher Nutzung als Ausstellungsbereich für künstlerische Arbeiten
- Inszenierung des Raums und der Nutzung durch **neue, flexible Beleuchtungskonzeption**

Barrierefreiheit

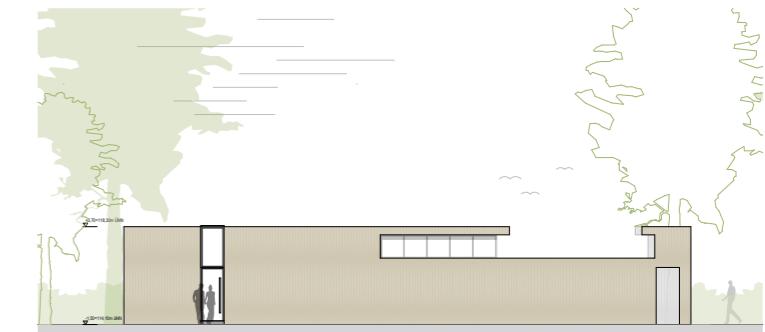
- barrierefreie Erschließung der Kirche durch Einbau eines Aufzugs im linken Portalteil neben dem Kircheneingang, damit barrierefreier Zugang zum Kirchenraum, dem Gemeindezentrum im UG und zur Empore gleichzeitig möglich
- bisher vorhandene Rampe im Bereich des Treppenpodestes am Eingang zur Kirche kann entfallen



Längsschnitt M 1:100



Querschnitt M 1:100



Ansicht Nord Raum der Stille M 1:100



Schnittperspektive von Süden - Raum der Stille

Meditationsraum - Raum der Stille

- historisch bestehender Weg führt wettergeschützt unter Pergola durch Klostergarten zum **Meditationshaus am südlichen Ende des Gartens**, weit ab von anderen Nutzungen
- Gestaltung als geschlossener massiver Baukörper, Materialität entspricht dem Grünen Hauses. **Ziegelwand** - **Neubauten sind als „Verwandte“ erkennbar**
- Zugang in das Gebäude an der Längsseite in **einen von beiden Seiten bebildeten Vorberich**, hier Garderobe, Toiletten und kleiner Technikraum
- großes Möbel für Garderobe trennt Ankunftszone vom Meditationsbereich, Aufbewahrung, Matratzen und Gegenstände für die Meditation saalsichtig im Möbel, zwei Durchgänge seitlich als Übergang in den Raum der Stille
- Meditationsraum orientiert und öffnet sich über eine **großzügig offbare Glasfassade** zu einem geschützten, vorgelagerten Innenhof
- Gestaltung mit **zentralem Wassertecken**, Sitzreihen und Skulpturen, Abschluss des Raums durch eine begrünte Rückwand

Gestaltung Klostergarten

- Verbindung aus introversiertem Meditationsbereich in Klostergarten durch zwei **Durchgänge**, die in das historische Wegekreuz münden
- **Begrenzungsteine des bisherigen Wegeverlaufs** werden wieder herausgearbeitet

- Klostergarten bleibt in Grundstruktur erhalten, Wegeführung wird als **Rundweg** ergänzt
- **Betonung der Wegekreuzung in der Mitte** mit drei neu gepflanzten Bäumen als besonderer Ort, bestehender Brunnen wird um eine gegenüberliegende Bank ergänzt

- bestehende Apfelbäume am Weg zum Meditationshaus werden zu einer **durchgehenden Baureihe** ergänzt
- **hintere Wegebegleitung** im Südwesten als Ort für **Bienenstöcke**

- entlang der südlichen Außenwand des Grünen Hauses **Sitzbänke** mit Blick nach Süden in den Garten, unterbrochen von Staudenpäckchen

- Anlage der grünen Flächen im Klostergarten als **biodiverse, artreiche Wiese**

- Baumbestand bleibt auf wenige Ausnahmen im Bereich der Neubauten erhalten

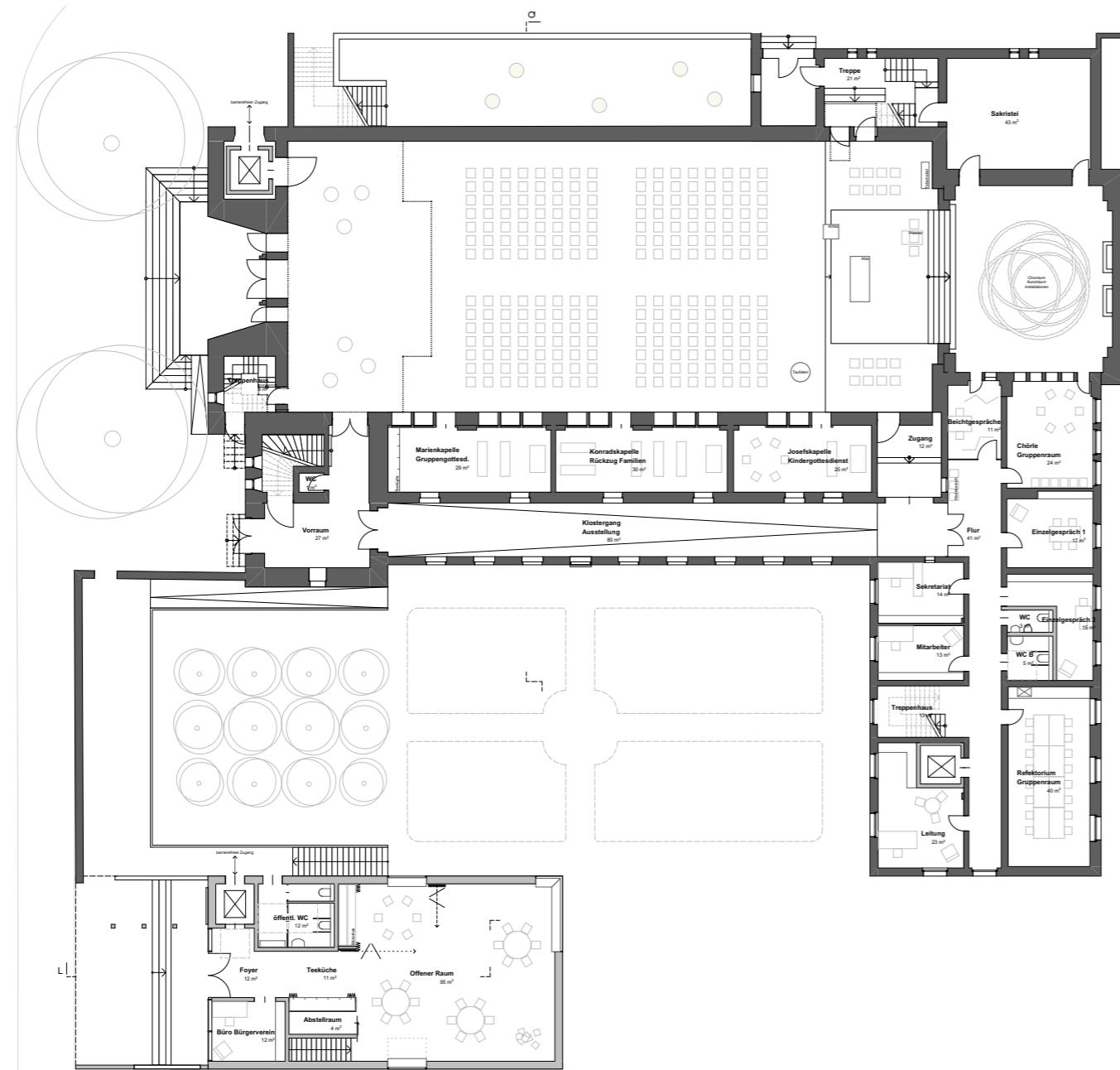
- dichte Begrünung, die den räumlichen Abschluss des Gartens bildet, wird - wo notwendig - verstärkt und um einen Sichtschutz aus breiten drehbaren Holzlamellen als Filter ergänzt



„Grünes Haus“ Ansicht Ost M 1:100

Stadtkloster St. Franziskus

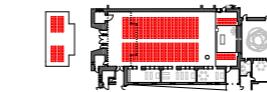
Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe



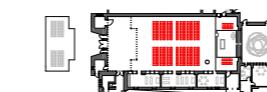
Grundriss Erdgeschoss M 1:100



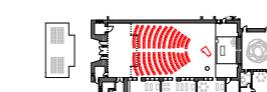
Ansicht Nord M 1:100



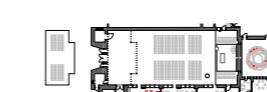
Hochfest
330 Plätze Erdgeschoss
48 Plätze Empore



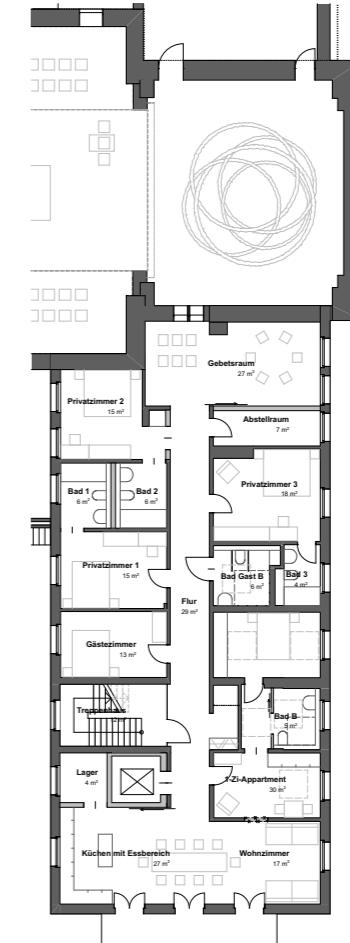
Werntagsgottesdienst



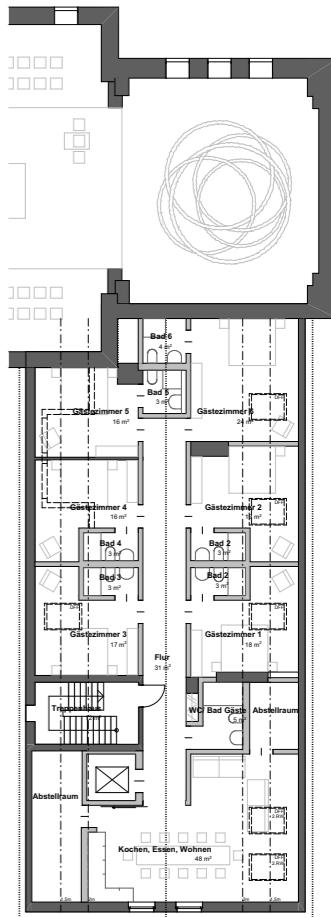
Konzert



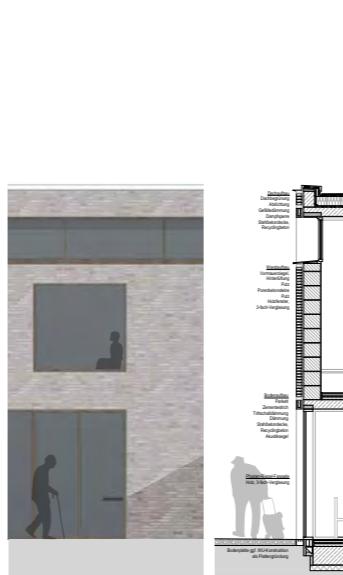
Persönliches Gebet



Grundriss 1.Obergeschoss M 1:100



Grundriss Dachgeschoss M 1:100



Detailschnitt und -ansicht M 1:50

- Klostergebäude bleibt in seiner heutigen Form erhalten, im Inneren neue Raumordnung und Sanierung, historische Treppe bleibt erhalten
 - Zugang zum Treppenhaus vom Klosterhof her um einen **Aufzug** ergänzt. Gebäude ist auf allen Etagen barrierefrei erschließbar
 - privater Nebeneingang zum Kloster vom Sperberweg her ergänzt durch ein leichtes **Pergoladach** unterhalb des großen Baums, Wettcherschule, Hauseingang und Überleitung zur Pergola Richtung Mediationshaus
 - Im **Gartengeschoss** Werkraum und Gruppenraum in der ehemaligen Klosterküche, sonst vorwiegend Lager, Technik- und Funktionsräume
 - Im **Erdgeschoss** Gruppenräume und Bereiche der Mitarbeiter, wie z.B. Leitung und Sekretariat
 - In den **Obergeschossen** Wohnen: Wohnbereich Kommunität, 1-Zimmer Apartment, in DG mehrere Gästezimmer für kurzzeitigen Aufenthalt
 - Fluchtwegkonzept ist in Abstimmung mit Branddirektion und Denkmalschutz zu entwickeln
 - Prüfung von Maßnahmen zur Verbesserung des Schallschutzes, z.B. Trittschallschutzmaßnahmen in Verbindung mit einem neuen Fußbodenauflauf in Vereinbarkeit mit dem Denkmalschutz
 - Möglichkeiten zur energetischen Aufwertung des Gebäudes insbesondere in einem neuen Dachaufbau und neuen Hofsteinen.



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)

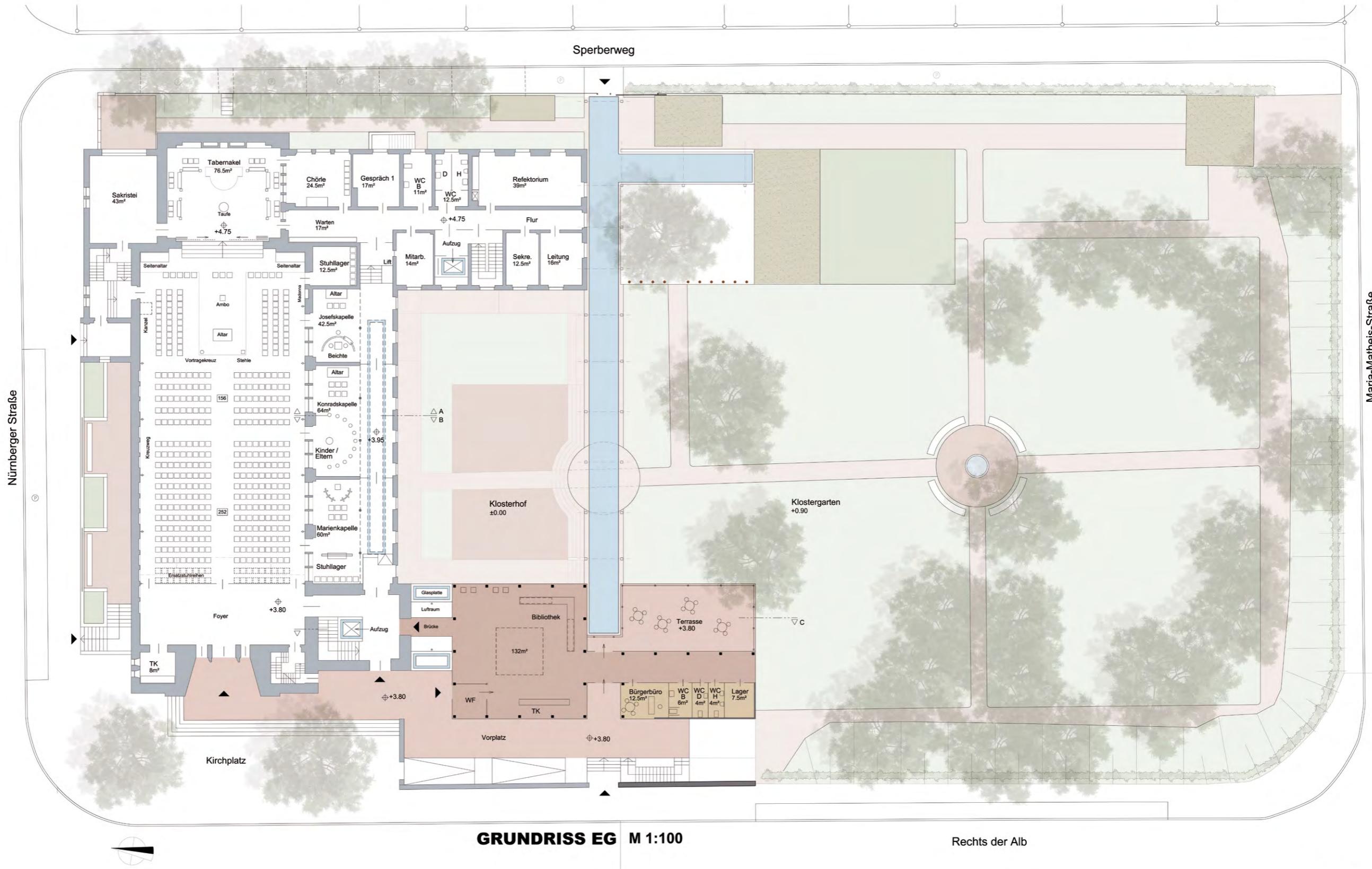


3 Arbeit 1005 | 2. Rundgang Architekturbüro Kornmüller

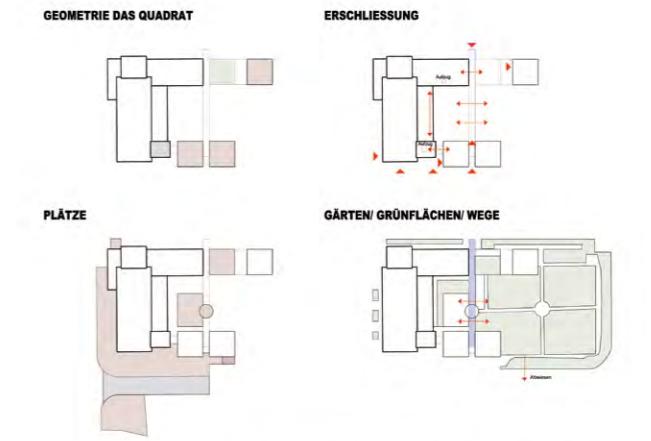
KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Arbeit ordnet die neuen Nutzungen in drei Baukörper – mit Zuordnungen des Offenen Raumes sowie der Obdachlosenküche an der Adresse „Rechts der Alb“, sowie dem „Raum der Stille“ im Bereich des Sperberwegs. Dem Entwurf gelingt jedoch keine überzeugende Klarheit von Baukörperkubatur und Fassadengestaltung - schwierig erscheinen insbesondere die vielen Zugänge, sowie die wenig attraktiven und komplizierten Wegebeziehungen ins Innere. Funktionale Mängel weist zudem die Konzeption des Untergeschoßes „Grünes Haus“ auf (Küchen), sowie die Gestaltung des Übergangs zwischen Klosterhof und Garten als Glasdach. Im Kirchenraum wird eine kritische Auseinandersetzung mit der aktuellen Gestaltung des Altarraums vermisst.

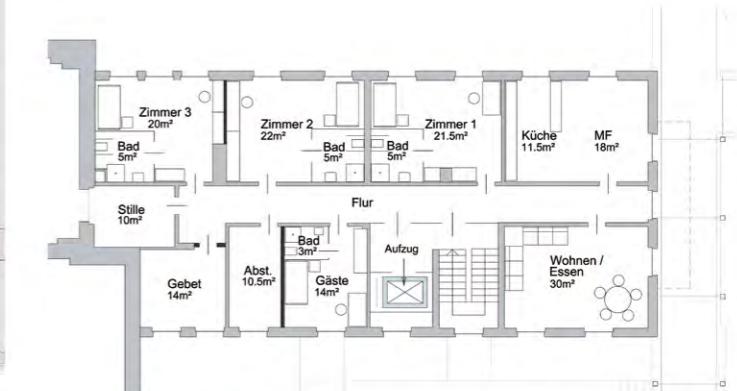
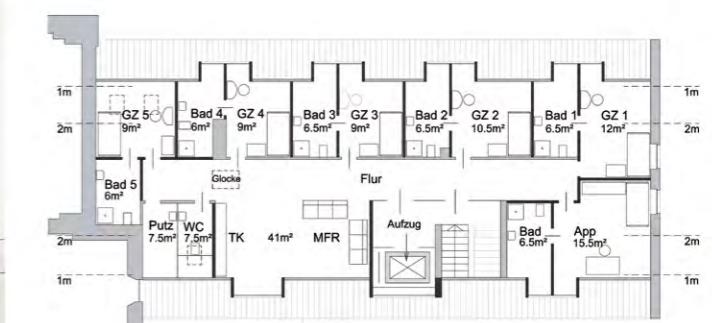
REALISIERUNGSWETTBEWERB **STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK**



**REALISIERUNGSWETTBEWERB
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK**



ENTWURFSPRINZIPIEN M 1:500



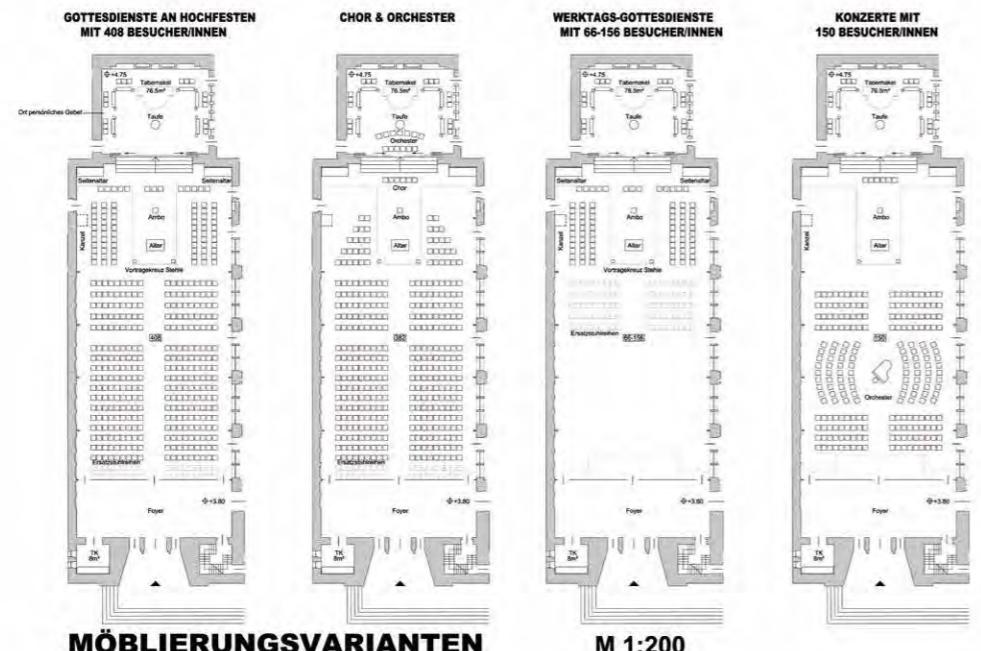
REALISIERUNGSWETTBEWERB
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK



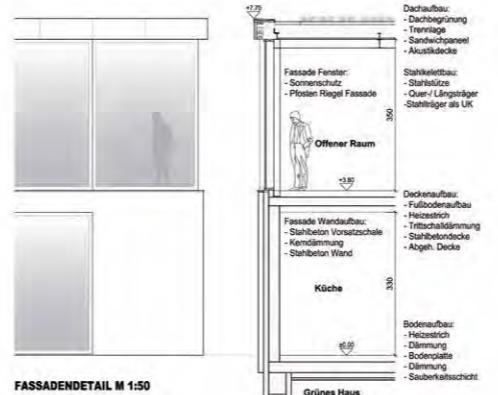
REALISIERUNGSWETTBEWERB
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK



LAGEPLAN M 1:500



MÖBLIERUNGSVARIANTEN



Erläuterungstext
 Mit dem Projekt „Stadtkloster“ stellt sich die katholische Kirche der Herausforderungen unserer Zeit. Mit in den Menschen Orte finden für ihren Glauben, ihre Spiritualität, ihr Suchen und Fragen, ihr Zweißen und Hoffen. In den Räumen des ehemaligen Kapuzinerklosters St. Franziskus entsteht ein Geistliches Zentrum, das besondere am Stadtkloster St. Franziskus Dammerstock, Karlsruhe, ist die Kombination aus Geistlichem Zentrum und Gemeindeleben samt Obdachlosenkirche und Stadtkloster. Quelle von Inspiration und Innovation muss allgegenwärtig erlebbar sein. Das Gesamtprojekt Stadtkloster muss den Anforderungen gerecht werden, die sehr unterschiedlichen Bereiche so zu verbinden, dass sie zusammenwirken. Die Auslösung zum Wettbewerb erfordert die Aufgabe und die Ziele der Planung umfassend, eindeutig und mit hohem Niveau. Die der Auslösung beigelegten Studien und Gutachten müssen die wesentlichen Aspekte und Komponenten des zukünftigen Potenzials des Projekts „Stadtkloster“ in beeindruckender Weise bestimmen.

Grundsätzliches zur Konzeption des Wettbewerbsbeitrags:
 Kirche St. Franziskus als Mittelpunkt des Stadtklosters:
 / Kirche St. Franziskus als Bau- und Kulturobjekt, erbaut 1558, mit Kirche St. Franziskus, mit Unterkirche und Gemeinderaum, ehemaligen Klostergebäude, mit Platz vor den Stilen und mit Klostergarten.
 / Kirche St. Franziskus als Erziehungsbau der Kirche, geprägt von der Inneren Bewegung und Chörungsgestaltung 1989/1991.
 / besondere Raumkonfigurationen des Projekts Stadtkloster:
 - Stadtkloster als Obdachlosenkirche
 - Stadtkloster und städtebauliche Rahmenbedingungen: Kirchenportal, Öffnung zum Kirchplatz, starke räumliche Verbindung nördlich zum „Grundz“ Nürberger Straße, südlich zum Weingartengärtchen, östlich zum „Klostergarten“ und zum „Altenbau“, zur Brücke Richtung Weißerfied, Verzahnung Stadtkloster St. Franziskus mit der Stadt.
 / die franziskanische Verbundenheit zur Schöpfung, als „Gesicht“ der Kirche.
 / Kirche St. Franziskus als Mittelpunkt des Stadtklosters, als „Kirche“ für alle, Engpassraum Gesamtareal, Obdachlosenkirche, offener Raum für das Quartier- und -Meditationsraum als Raum der Stille werden in ihrer Architektur als drei quadratische Kuben gebildet.

Kirche St. Franziskus als Mittelpunkt des Stadtklosters:

/ Kirche St. Franziskus als Mittelpunkt des Stadtklosters, „Compendium der Kirche“:

- Altarbereich (Foyer) mit Zelebrationsraum, „Compendium der Kirche“

- Verkündung, auf die Gemeinde“ ausgerichtet.

- Gemeinde mit dem Altar, „Gottesdienste an Hochfesten“

- Kirchenraum für Gottesdienste an Hochfesten an der Höhe um den Altar, für Gottesdienste Stille mit Kniebänken 156 Sitz, für Gottesdienste an Hochfesten Stille bis 430 Sitz.

- Sakramentale Abläufe, z.B. Kommunion, Taufe, Konfirmation um einen Klostergarten und damit natürliche Beobachtung und Beobachtung / Oberlicht und Durchgang zum Altarbereich.

- Foyer als Eingangs- und Verwaltungsräume (öffentlicher Bereich) unter der Empore mit Heizstrich, Tafel und Tisch.

/ Hochchor, Kirchlicher Raum mit Tabernakel und für Taufe:

- im Chorhogen mit feiner Abtrennung zum Kirchenchiff (z. B. Vorhang, Wandelemente, etc.)

- im Chorhogen 1989/1991 als Ensemble, evd. auch Erhalt des Altars, dann Taufschale auf / in Memoria.

- Verwaltungsräum für besondere Anlässe.

/ Kirche St. Franziskus als Mittelpunkt des Stadtklosters:

- Erhalt der best. Treppenanlage vor dem Kirchenportal und höhengleiche Erweiterung zum Neubau „Grünes Haus“, Eingangsbereich des gesamten Gebäudesensembles.

- barrierefreie Erschließung von Kirche und „Grünen Haus“ über Rampe entlang der hist. Klostermauer.

/ Unterkirche mit Gemeinderaum, Turm:

- zentrale Erschließung durch den Turm mit gläsernem Aufzug / Barrierefreiheit, durch die

- Verbesserung der Außenheitlichkeit, des Außenbezuges, der Belichtung, des Schallschutzes, der

/ Franziskusaal und Proberaum:

- Tageslicht verbessern durch Vergrößerung der Fenster / Nürberger Straße, bodentief, auch als

- nördlichen Vorbau erweitern durch Schaffung von Stützen und optischer Öffnung zur Nürberger Straße.

/ Gemeinderaum:

- Vergroßerung um die Fläche der ehem. Küche, Bezug zum Klostergarten.

/ Küche, Toilettenanlage, Garderobe, Lager:

- neue Lage im Neubau „Grünes Haus“, von allen Stilen gleichermaßen zugänglich.

/ Klaräschraum:

- Aufwertung durch Offnung nach Osten zu einer Vorplatz und damit auch direkter Zugang von

/ Ehemaliges Klostergebäude - Gartengeschosse, 1. und 2. Obergeschoss, Dachgeschoss:

- Eingang vom Außenbereich und über den Neubau „Grünes Haus“ / Eingangsbereich Gesamtareal und über neuem Außenbereich „Klostergarten“.

/ Ausbau des Dachgeschosses mit Beleuchtung durch Gauben.

/ Schaffung des dachgedeckten Raumbedarfs, unter wesentlicher Erhalt der Prinzipielle des Bestandes

/ Gartengeschosse: Hauptgang, bemerkensw. Räume für Hauptamtliche und Kleingruppen, Treeküche, Toiletten, Obergeschoss: Zugang zur Kirche, Wandsberich, Bürs, Räume für Hauptamtliche, Gruppenräume - u.a. „Chor“, Refektorium“, Toiletten.

/ 2. Obergeschoss: Wohnen, Essen, Küche, Mehrzweckraum, Zimmer mit Sanitärräumen.

/ Dachgeschoss: kleine Appartements mit Sanitärräumen, Mehrzweckraum.

/ Neuer Funktionsbereich „Grünes Haus“ - Eingangsbereich Gesamtareal, Obdachlosenkirche, offener Raum für das Quartier:

- quadratischer Kubus mit Vorbau, eingeschossig, eingebettet im Grün und am Rand des Klostergarten, gegenüber dem hist. Klostergebäude und mit weitergeschwister Verbindung und Treppe mit Bautreppe.

- quadratischer Raum der Stille abgeschnitten zum Geschehen des Stadtklosters, mit Bezug und Offnung zum Klostergarten.

/ Foyer und Nebenräume voneinander getrennt und transparent aus Stahl, Glas, Holz, Mauerwerk; im Erdgeschoss:

- im unteren Stock, überdachter, transparenter Gedächtniskubus, Toiletten und WC, Laderampe, Lager.

- Der untere Stock, Dachgeschoss, Dachterrasse: Dachterrasse mit nur zur Hälfte überdeckt. Die offene Hälfte dient als Terrasse mit Blick in den Garten.

/ der oberen Stock: - angelehnt an die hist. Klostermauer - erreichbar über eine Rampe barrierefrei.

/ Der obere Stock, Dachgeschoss, Dachterrasse: Dachterrasse mit nur zur Hälfte überdeckt. Die offene Hälfte dient als Terrasse mit Blick in den Garten.

/ im oberen Stock, Dachgeschoss, Dachterrasse: Dachterrasse mit nur zur Hälfte überdeckt. Die offene Hälfte dient als Terrasse mit Blick in den Garten.

/ neue „Klostergarten, neuer „Klostergarten“:

- neue „Klostergarten“ als offene Verbindung vom „Grünen Haus“ zum „hist. Klostergebäude“ und zum „Meditationsraum“; als Raumfassung, Übergang, Begrenzung „Platz vor den Sälen und Klostergarten“; Geländeinlauf mit gestalter Stufenanlage gefasst.

/ Klostergarten als Herzstück der hist. Klosteranlage im Bestand erhalten, hegen und pflegen.



BLICK AUS DEM KLOSTERHOF



PERSPEKTIVISCHER SCHNITT



BLICK AUS DEM KLOSTERGARTEN



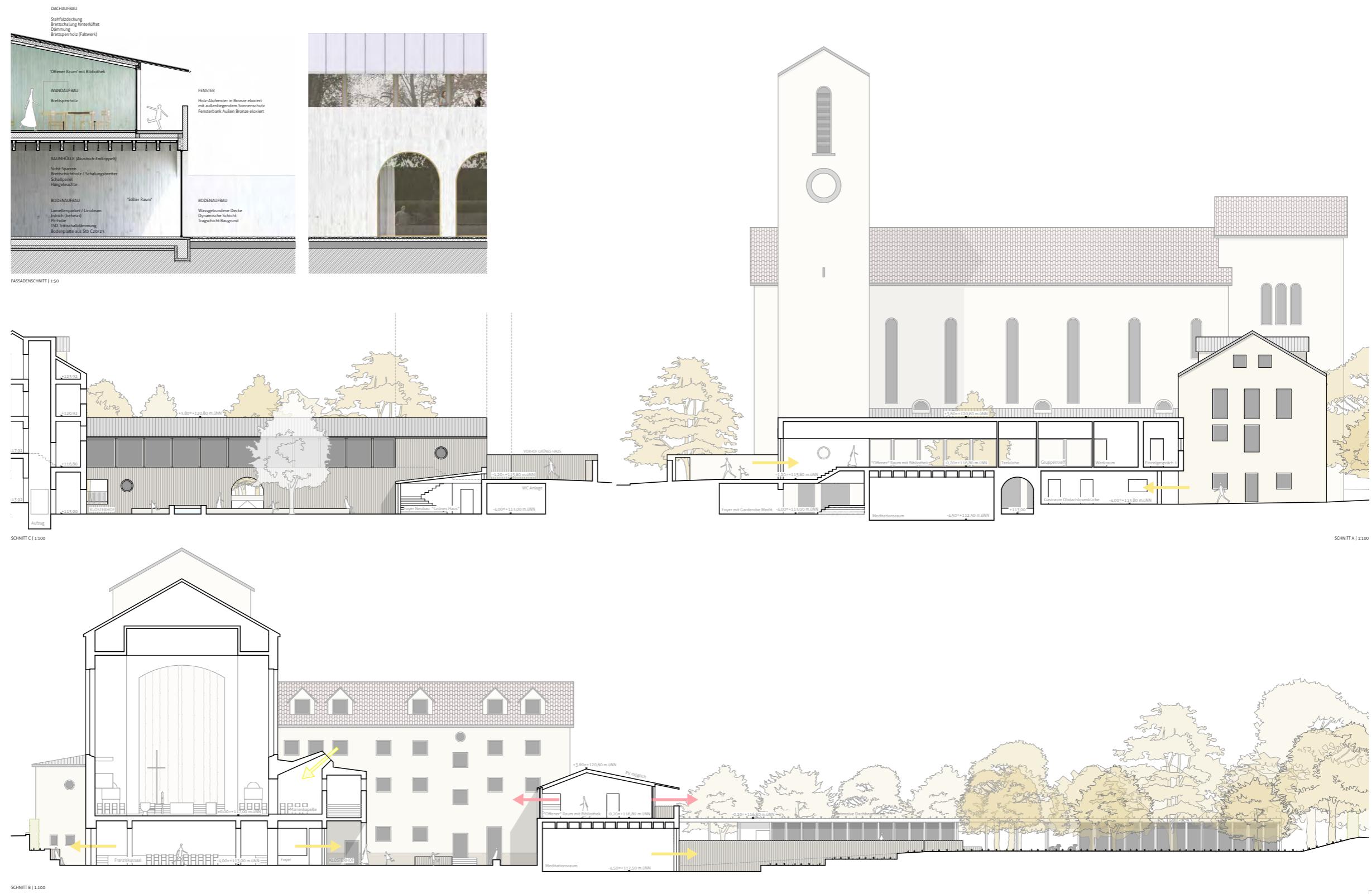
Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)

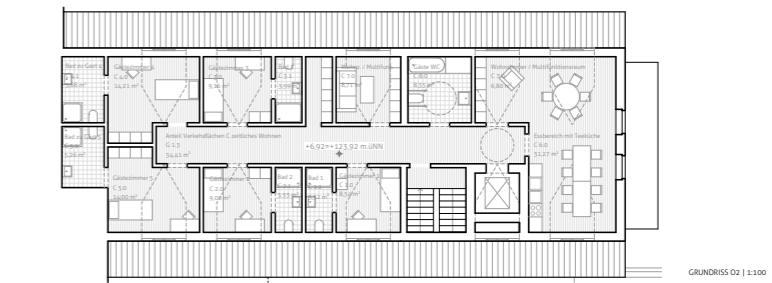
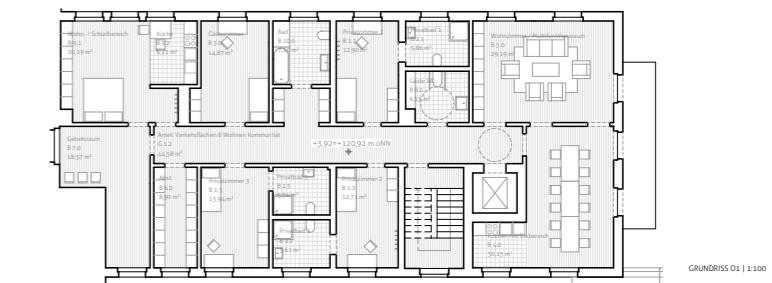
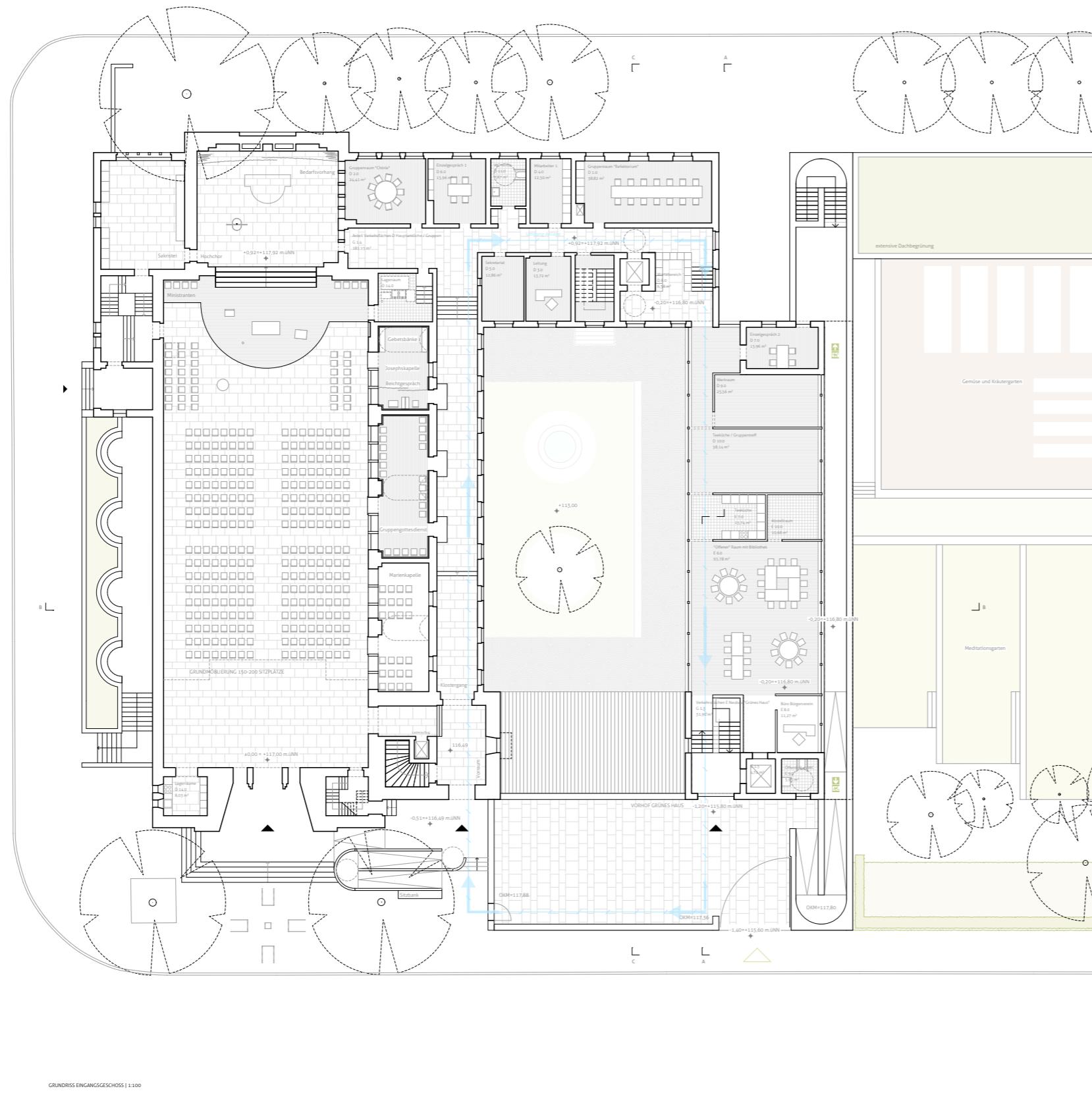


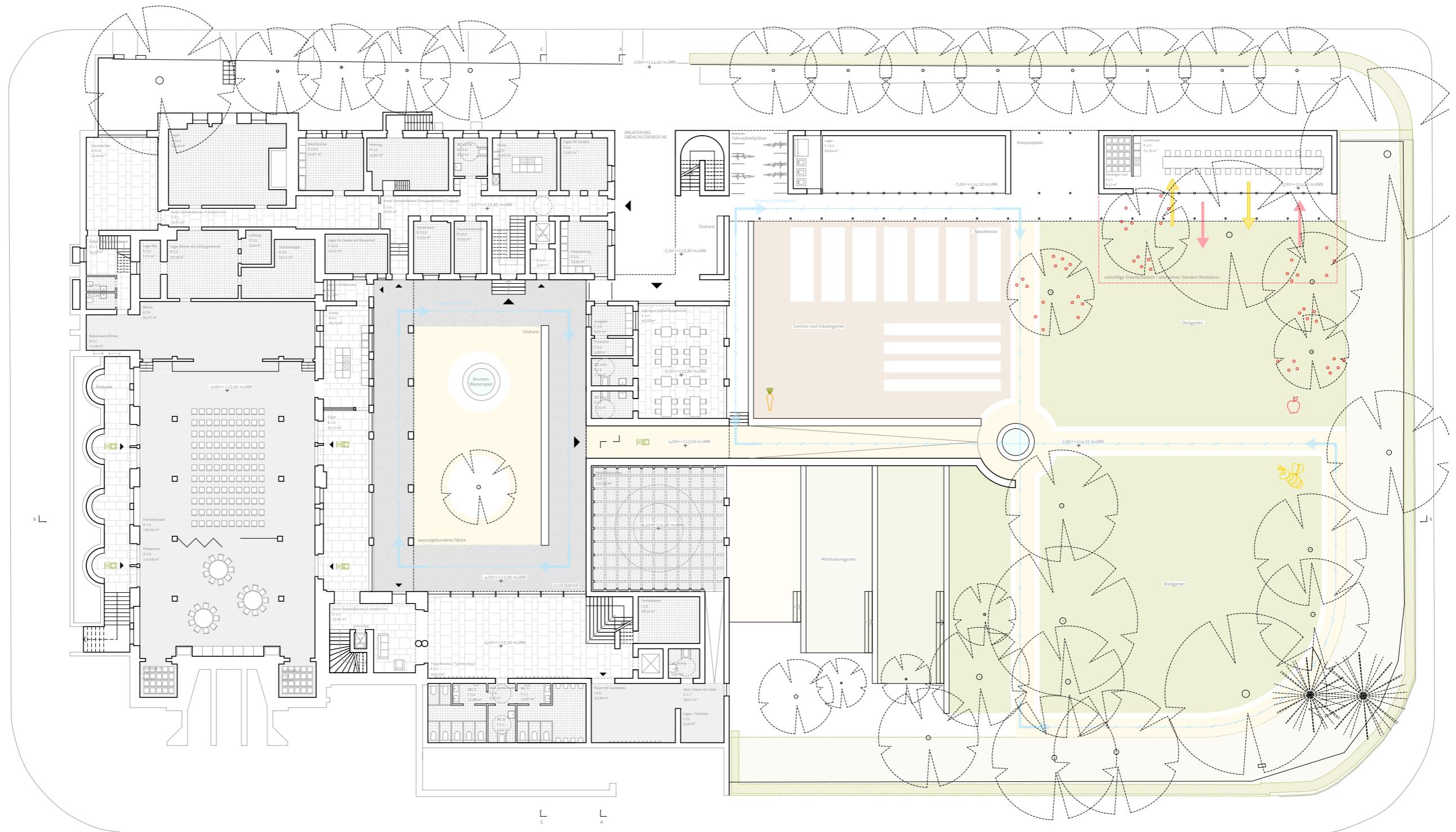
3 Arbeit 1007 | 2. Rundgang Werkbüro für Raumfragen Peter Horejs

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Der Entwurf formuliert städtebaulich einen geschlossenen Klosterhof, mit markanter, brückenartiger Wegeverbindung zwischen Sperberweg und Rechts der Alb sowie einem ausgreifenden, langgestreckten Baukörper entlang des Sperberwegs. Die Adressbildung trennt zwischen dem Zugang zu Offenem Raum, Meditationsraum und Unterkirche von Westen / Rechts der Alb sowie der Obdachlosenküche von Osten (Sperberweg). Das Ensemble besticht durch seine formale und kontextuelle Qualität, die architektonische Geste wird allerdings als zu dominant im Umgang mit dem Ort und der baulichen Substanz eingeschätzt. Die Platzierung von Meditationsraum und Gartensaal wird von der Jury als funktionaler Mangel beurteilt.







Plan 4



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1009 | 2. Rundgang Reich + Seiler Freie Architekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Verfasser greifen den Typus des Kreuzgangs mit einem attraktiv erschlossenen, gemeinsamen Hof für Nutzungen der Bürgergesellschaft und des Stadtklosters auf. Ein Wandelgang öffnet und vermittelt diesen Hof in Richtung des formal strengen Klostergartens. Die architektonische Gliederung des Baukörpers ist bestimmt durch einen rhythmischen Wechsel von offenen und geschlossenen Raumzonen. Deren Logik wirkt allerdings im Meditationsraum durch die resultierende geschlossene Bauweise falsch gesetzt. Die Jury beurteilt zudem die Verkleinerung der nutzbaren Veranstaltungsfläche als nicht zielführend (Umorganisation Proberaum zu Gartensaal).

PLAN 1 / 4



LAGEPLAN | M 1:500

Stadtkloster St. Franziskus Dammerstock, Karlsruhe

Was ist ein Stadtkloster - das Stadtkloster als Geistliches Zentrum

- ein Ort des Gebets und unterschiedlich geprägter spiritueller Angebote, welche die Menschen als „Anderer“ von Kirche erlösen
- ein Ort der Stille und der Meditation
- geprägt durch seinen weitläufigen Garten, der es ermöglicht, zur Ruhe zu kommen und die Schöpfung zu erfreuen
- geprägt durch seinen öffentlichen Charakter
- ein Ort, an dem sich Menschen für kleinere „Auszeiten“ zurückziehen können
- eine „Oase“, an der Menschen neue Kraft und Klarheit für ihr Engagement in der Kirche und in der Gesellschaft finden

Aus den oben genannten Überlegungen und formulierten Anforderungen aus der Machbarkeitsstudie wird ein bauliches Konzept entwickelt, das die schwierige Dualität zwischen Rückzugsmöglichkeit, Abgeschlossenheit zur geistigen Einkehr und gleichzeitiger Offenheit für eine lebendige Gemeindearbeit der St. Franziskuskirche ermöglichen soll.

Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme wird geprägt vom mächtigen Kirchenbauwerk und Kloster aus den 1930ern und dem großzügigen Klosterhof und Klostergarten im Inneren. Das hohe Kirchenportal ist Richtung Westen zur Alb gerichtet. Die Zugänglichkeit zum Gebäudekomplex ist im Bestand unzureichend. Gleiches gilt für die innere Erschließung (insbesondere im Untergeschoss).

Stilebau - Weiterbau

Aus der vorgefundene Situation abgeleitet wird ein Konzept entwickelt, das die Zugangssituation „versenkt“ (durch Verdeckung des Kirchenportals), die Zugänglichkeit zum Klosterhof erhöht und die innere Erschließung verbessert. Der Klosterhof amplexiert, werden vom Brunnensaal nur eingeschlossene, die zentral geprägten Räume erhältlichkeit erhöht und neu gestaltet. Das bestehende Kirchenbauwerk bleibt den Ort bestimmt.

Eine in den neuen Morettbau integrierte Arkade kreiert, als deutlicher Filter, den grossen, erhebungsbestimmenden wichtigen Klostergarten den Gärten der Stille vom Hof ab.

Nutzung - Verwendung

Kirche
Der Kirchenraum bleibt über die bestehenden Zugänge (nun barrierefrei) erschlossen. Durch Verlegen des Altars nach unten in den Kirchenraum wird der Chorraum frei und bietet Platz für die Kindergartenstelle. Der Chor mit der Sinfoniegruppe wird hinter einer lichtdurchlässigen Holzstufenleiterverglasung abgetrennt und geführt.

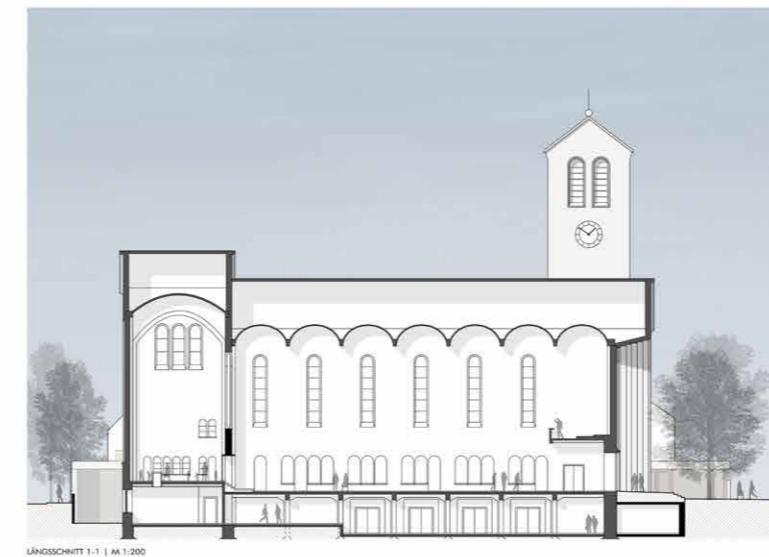
Die schönen und für die ursprüngliche Konzeption wichtigen Seitenkapellen sollen erhalten bleiben, nur die östliche Kapelle wird als Kleinkinder Rückzugsräum vorgeschlagen. Bleibt aber opak mit dem Kirchen- und Altarraum verbunden.



ANSICHT WESTEN | M 1:200



ANSICHT SÜDEN | M 1:200



LÄNGSSCHNITT 1-1 | M 1:200

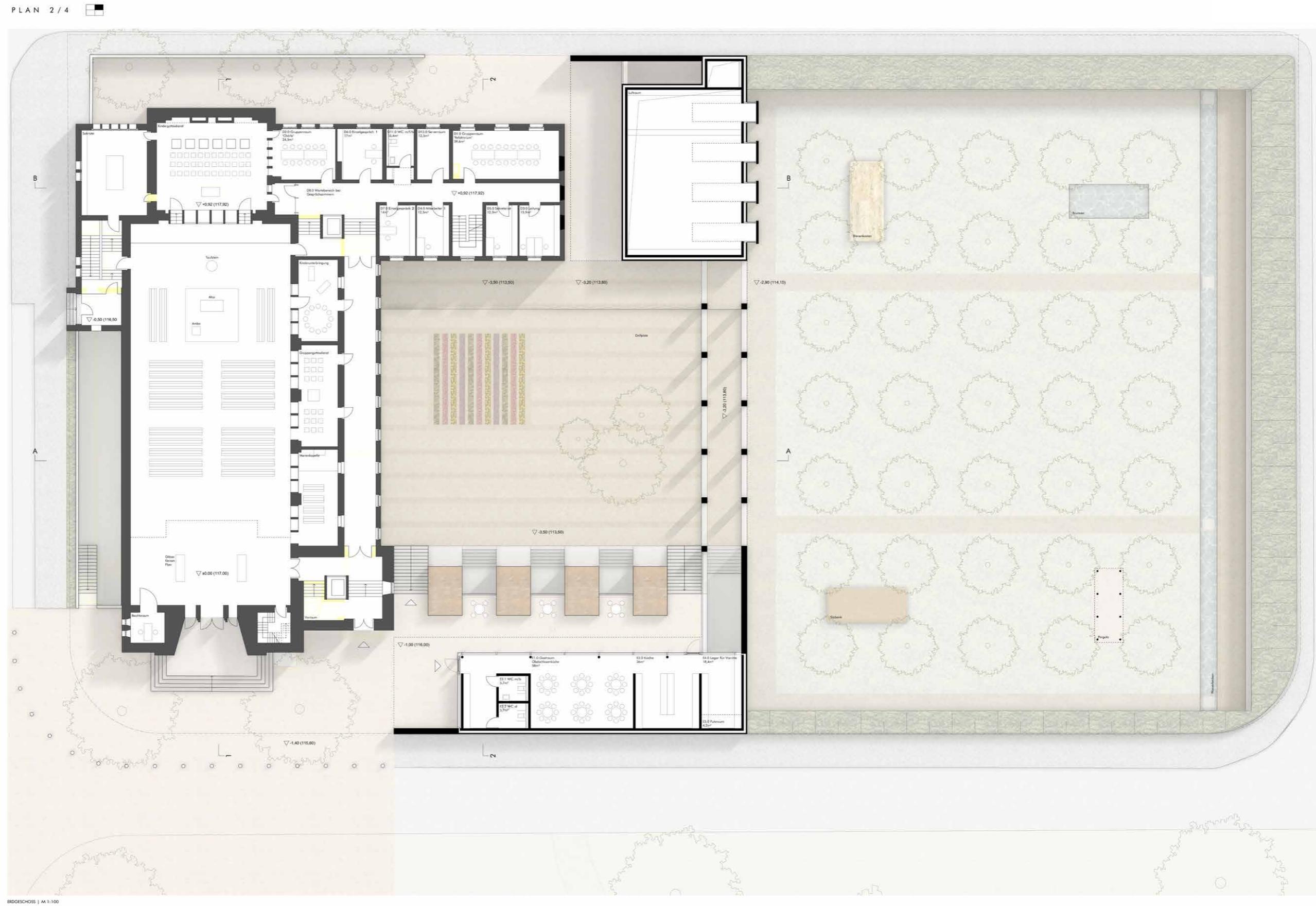


ANSICHT OSTEN | M 1:200



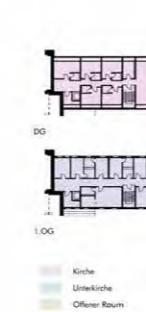
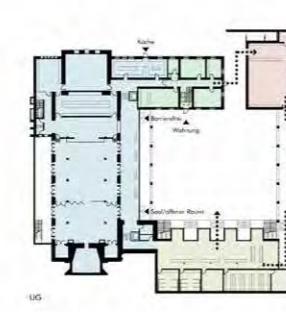
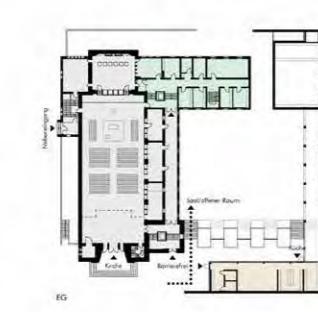
SCHNITTPERSPEKTIVE | M 1:100

Planungswettbewerb Stadtkloster St. Franziskus - Dammerstock, Karlsruhe

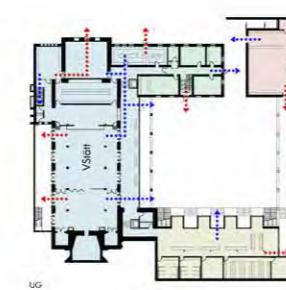
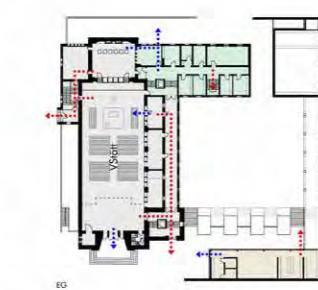


Plan 2

PLAN 3 / 4



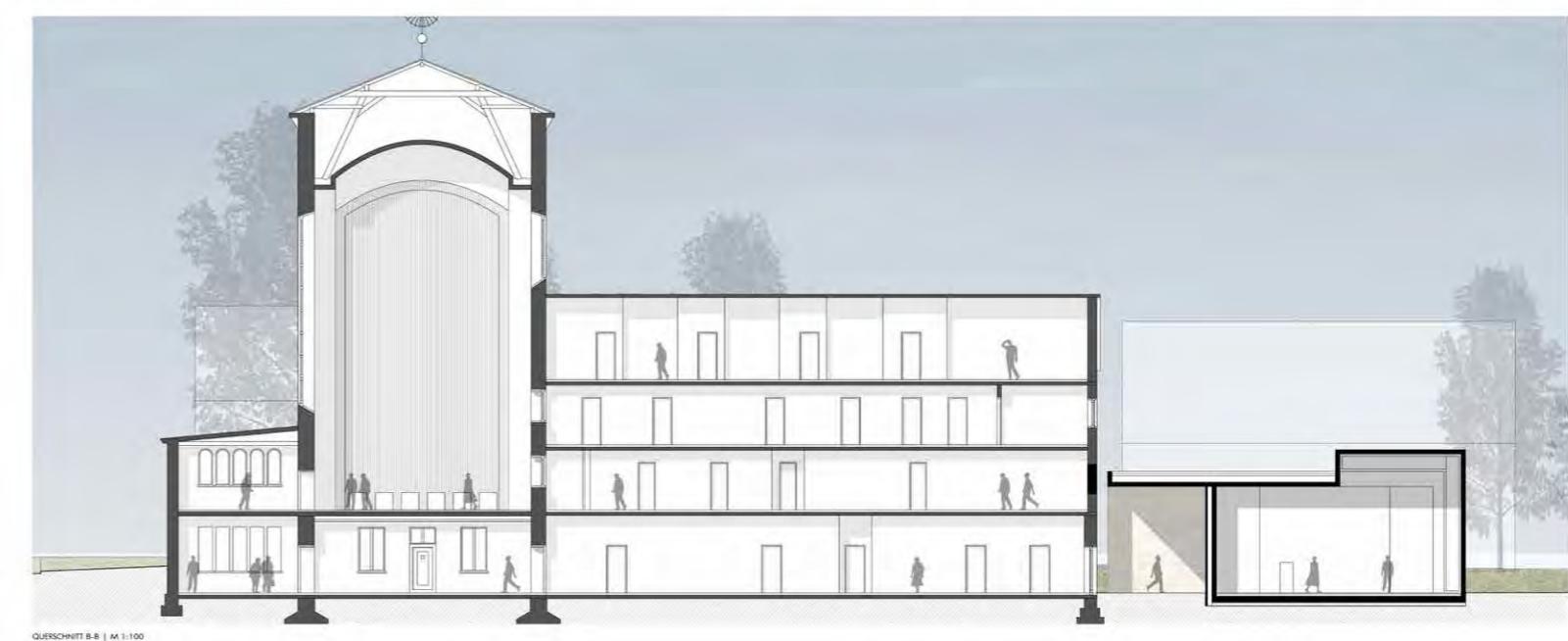
NUTZUNG/ERSCHEINUNG



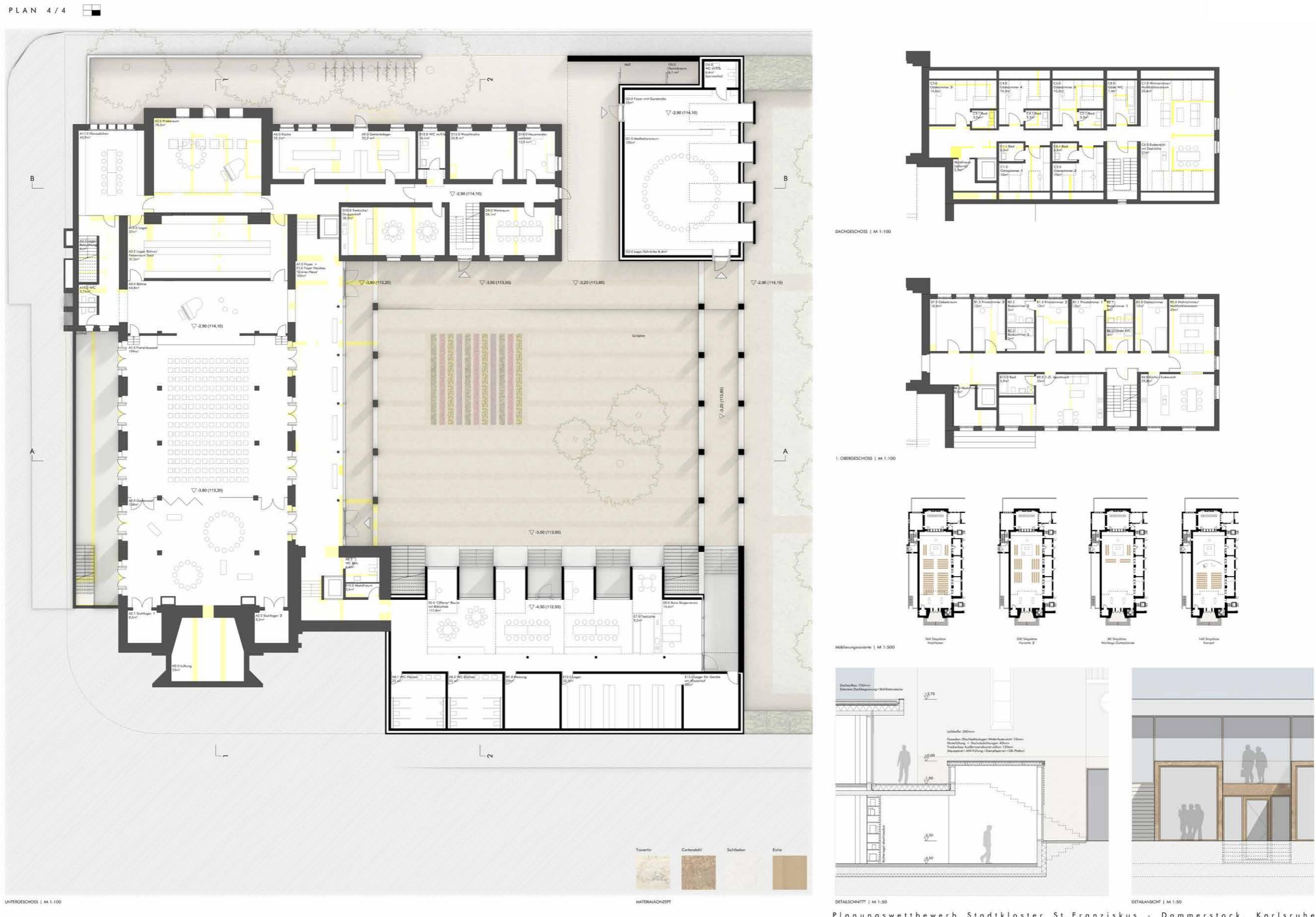
RETTUNGSWEGE



BLICK AUS DEM KLOSTERHOF



Planungswettbewerb Stadtkloster St. Franziskus - Dammerstock, Karlsruhe



Plan 4



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1010 | 2. Rundgang Heim Blaschke Architekten

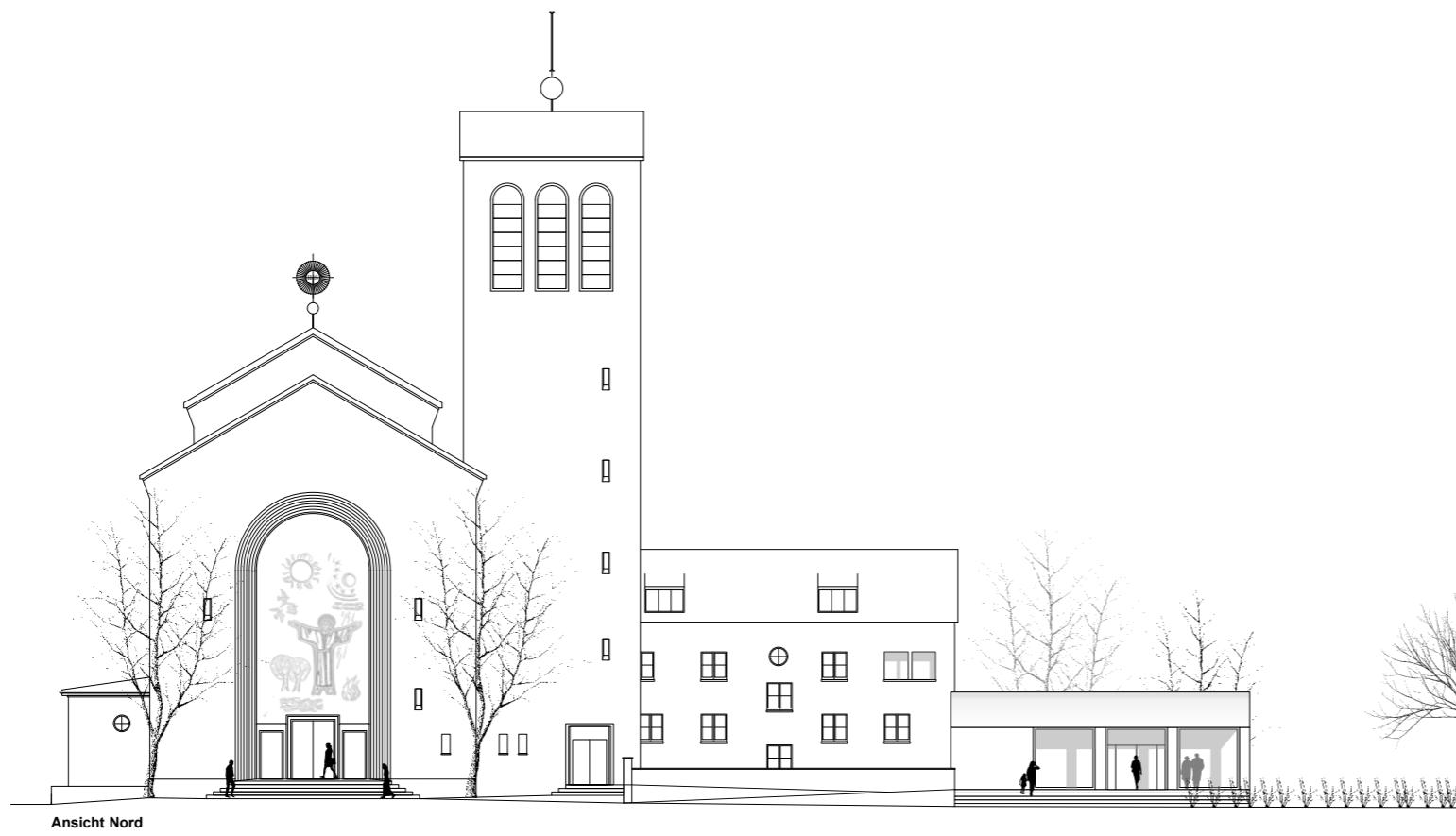
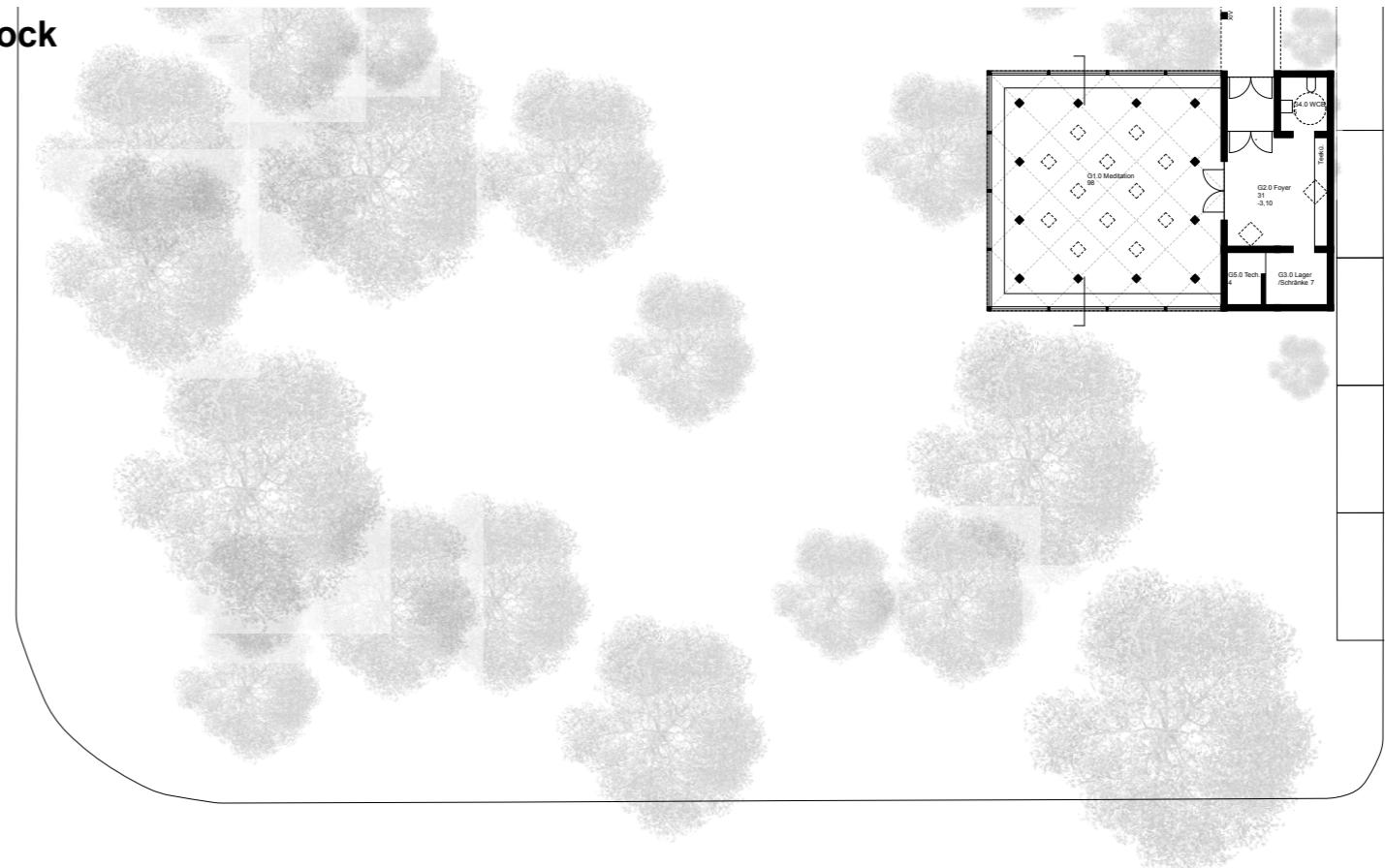
KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Städtebaulich antwortet diese Entwurfskonzeption mit einer pointierten Setzung des grünen Hauses dicht an der Straße Rechts der Alb. Die hierdurch resultierende Eingangsgeste in das Grüne Haus, Klostergarten sowie Kirche wird in der Jury kontrovers diskutiert.

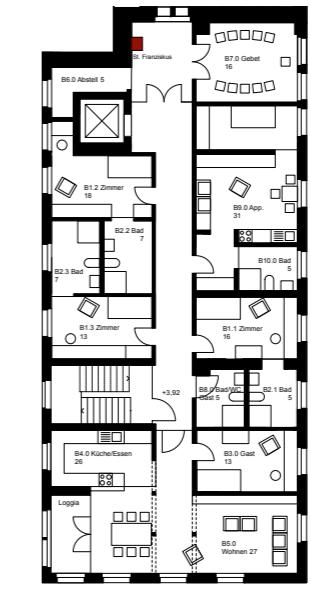
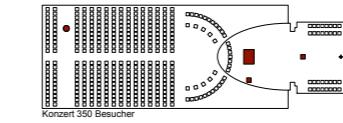
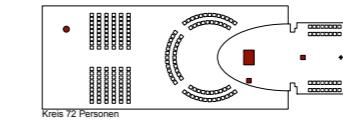
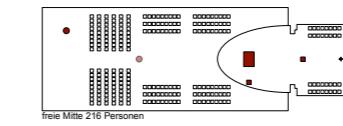
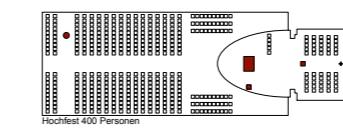
Wenig überzeugen kann auch die bauplastische Anmutung der Tonnendächer, die als Referenz zum Tonnengewölbe des Kirchenraums zu eigenwillig und schwach erscheint. Die Gestaltung des Klosterhofs kann in seiner Gestaltung auch nicht überzeugen.



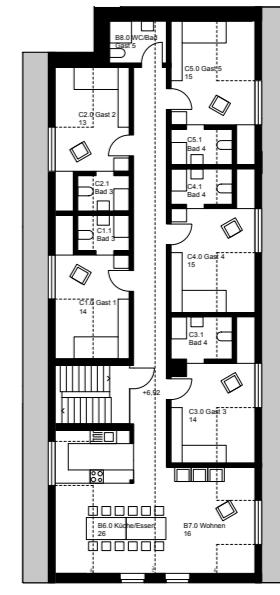
Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock



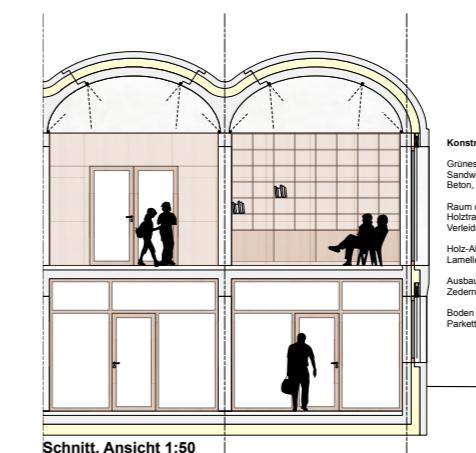
Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock



1. Obergeschoss Kommunität 1:100



Dachgeschoss Wohnen 1:100

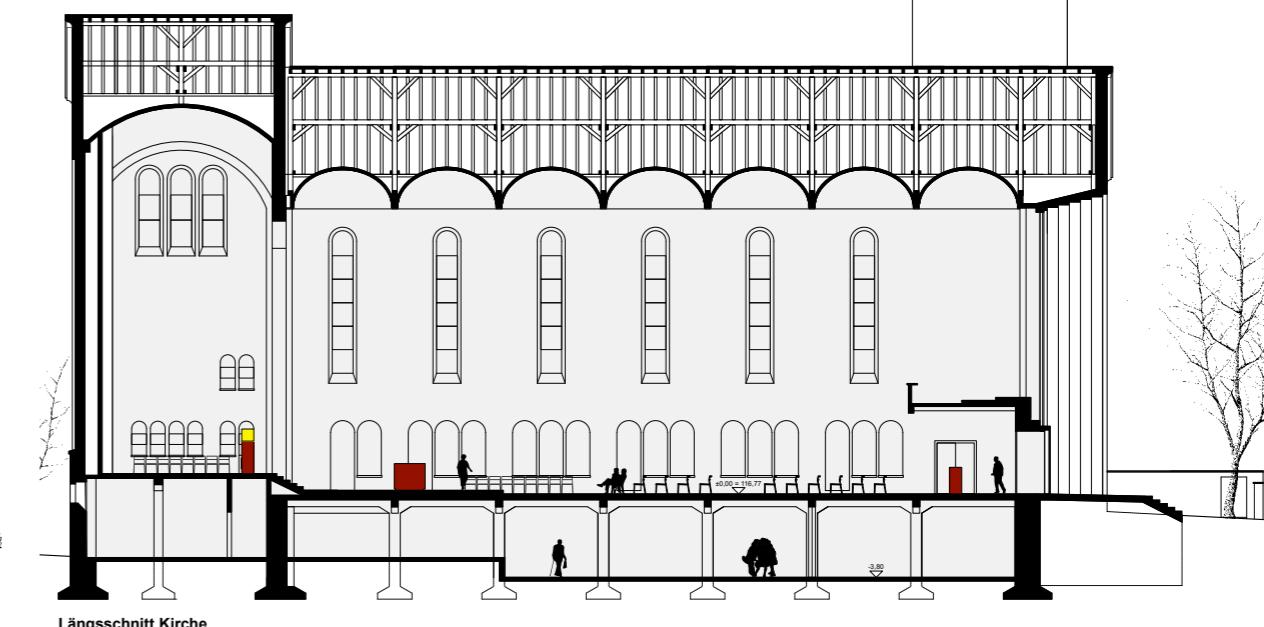
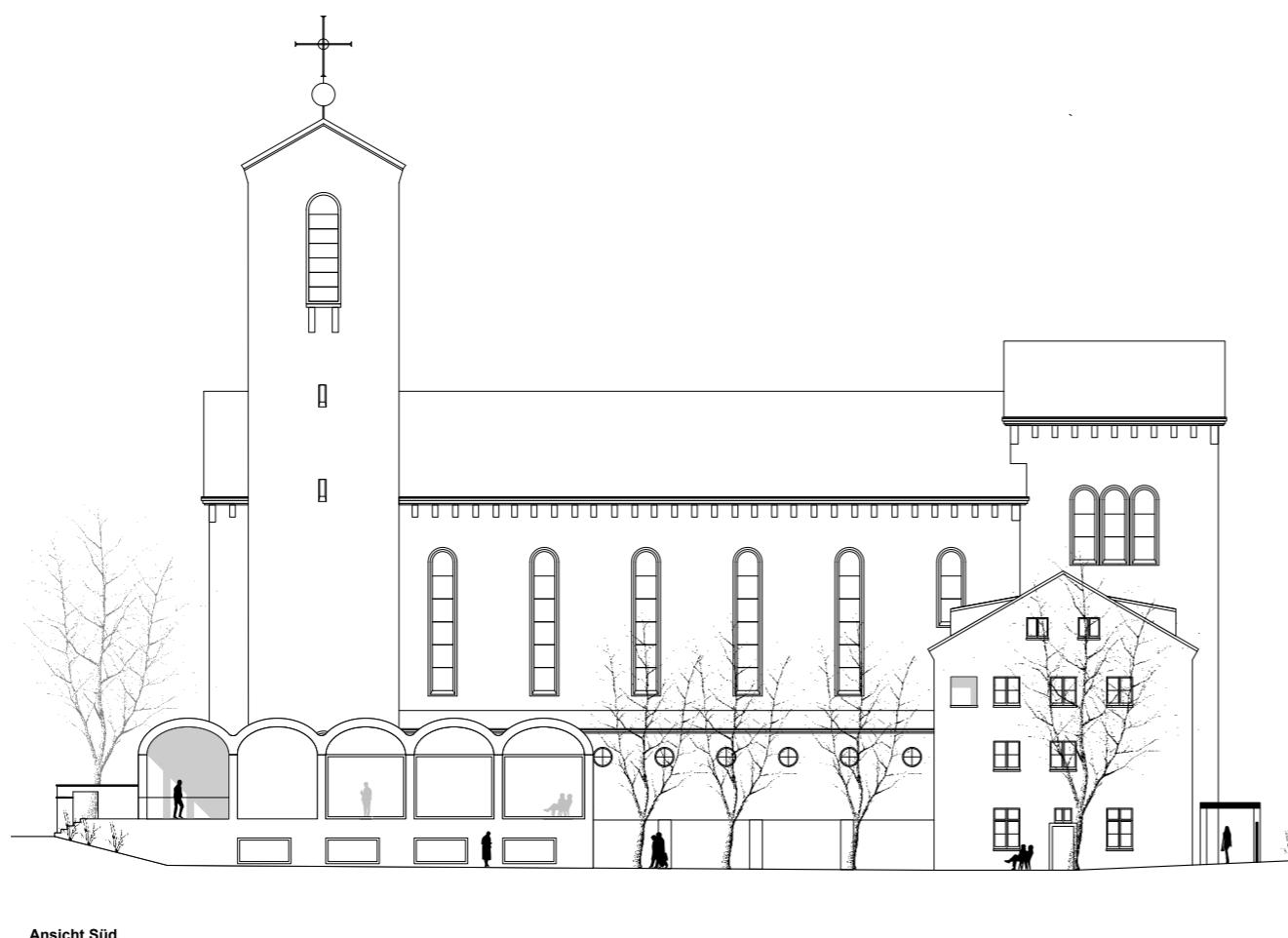
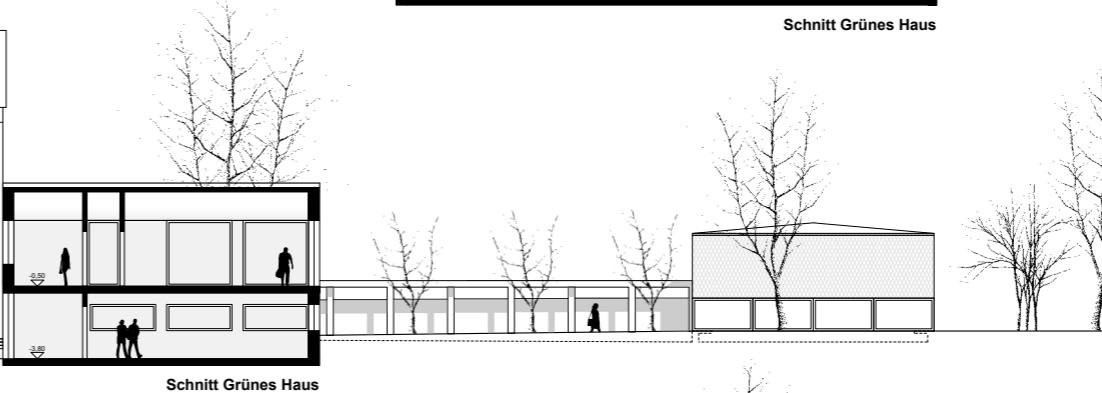
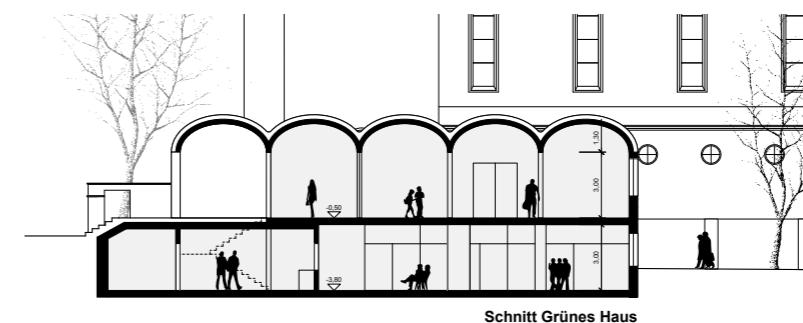
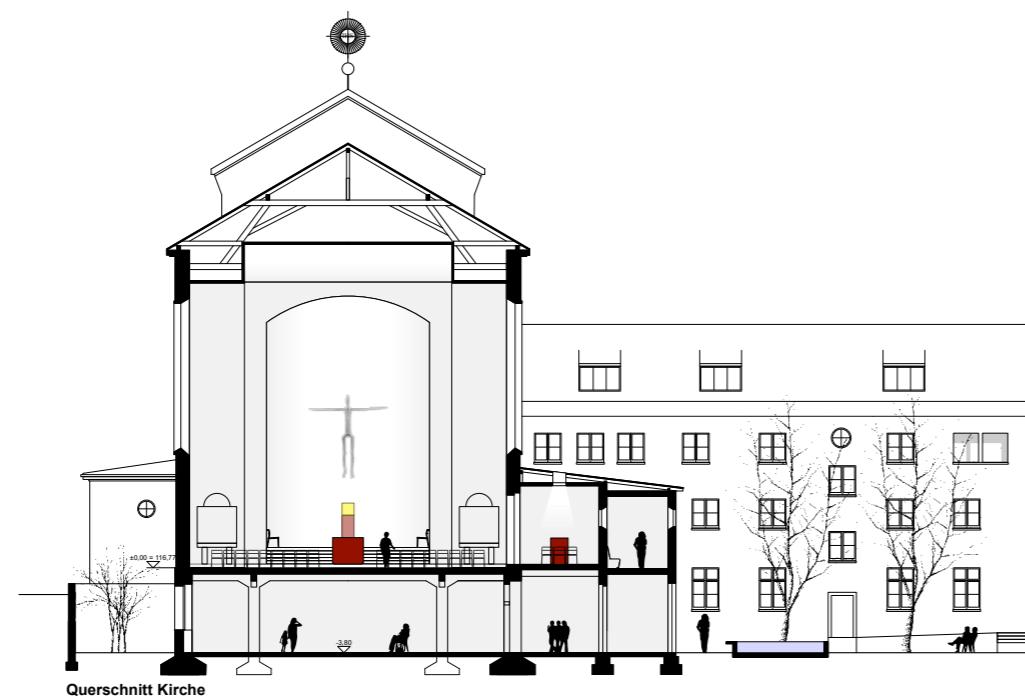


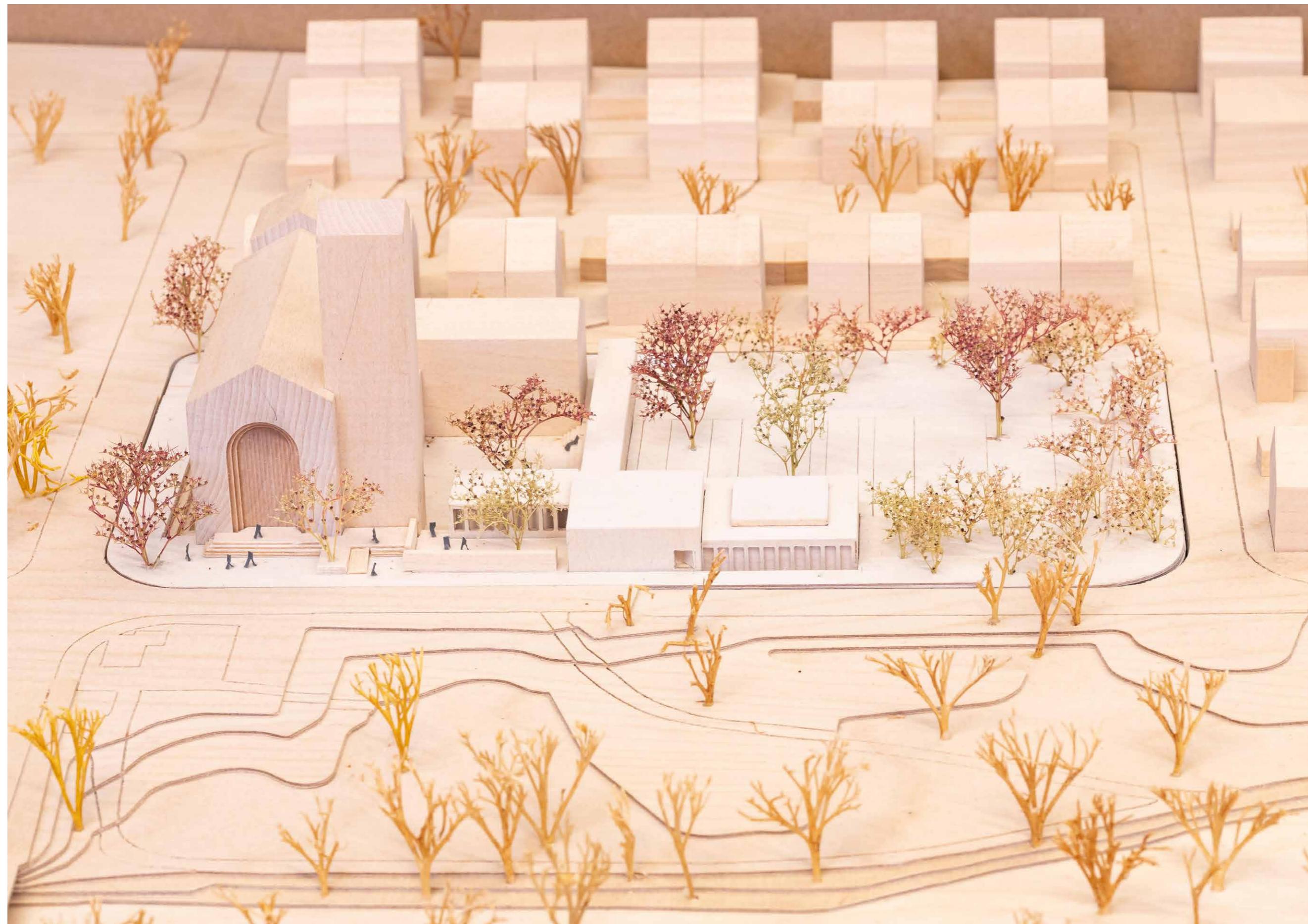
Schnitt, Ansicht 1:50





Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



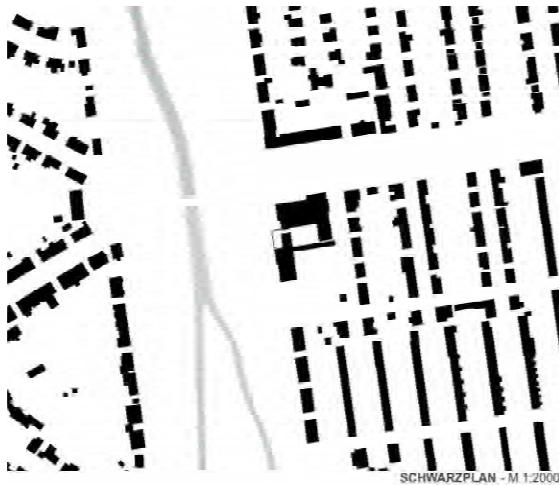
3 Arbeit 1011 | 2. Rundgang baurmann.dürr Architekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die heterogene Setzung verschiedener Baukörper entlang der Straße Rechts der Alb wird bei dieser Konzeption von der Jury städtebaulich als wenig zielführend und kontextuell betrachtet.

Auch die überzogene Geste des Kolonnadengangs quer über den Klostergarten hin zum Sperberweg kann nicht überzeugen.

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - DER NEUE KIRCHENRAUM

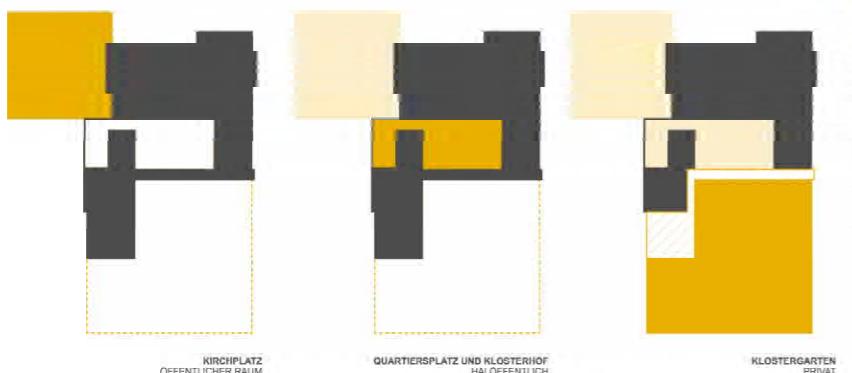
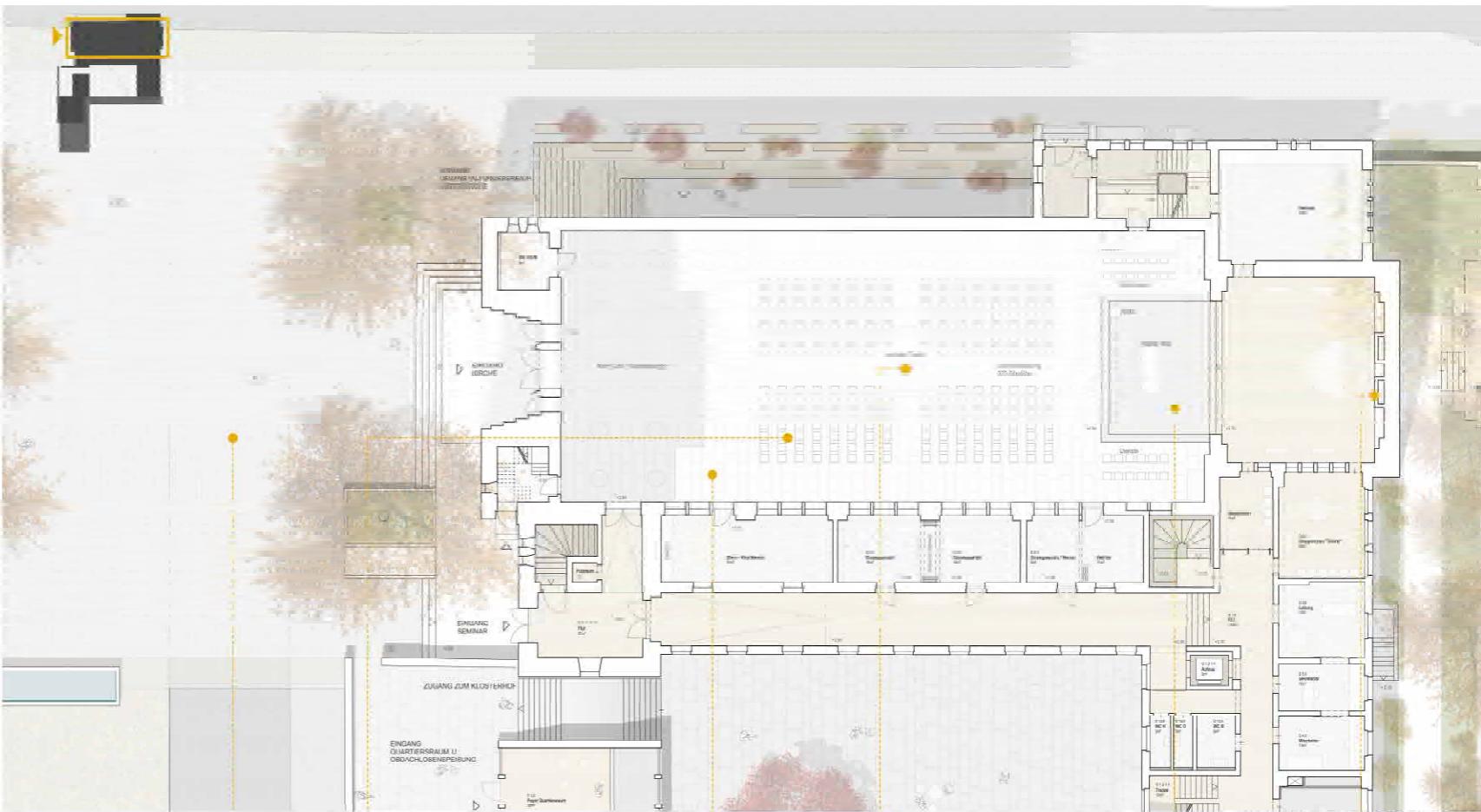


SCHWARZPLAN - M 1:2000

Die Erweiterung des Stadtklosters folgt dem Bestehen, das Erneuern einerseits deutlicher im Quartier zu verstehen - um ihm weiter zu erhalten und andererseits einen Filterraum zu schaffen zwischen Kirchplatz und Klosterhof. Von einem im folgenden Quartierplatz, genannten Hofraum, der die Kirche und den Klosterhof in die Klosterfläche räumlich anschließt, werden sowohl der Veranstaltungsbereich für das Quartier als auch die Oldbachtalherküche betreut.

Die bauliche Klammer bildet eine an einen klassischen Kreuzgang erinnernde Pergola, die zugleich den tiefergelegenen Hofbereich vom Garten trennt und den Eingang zum Tagungshaus, zur Kirche und den im Garten liegenden „Raum der Stille“ anschließt. Durch die bauliche Verdichtung entlang der Straße bleibt der schöne Garten mit seinem Baumbestand dennoch weitgehend unbeeinträchtigt.

Die Eingriffe im Inneren der denkmalgeschützten Anlage beschränken sich im wesentlichen auf den Einbau neuer Erhaltungssollamente (Aufzug, Treppe, Raum) und weigern die barrierefreie Erschließung gewölbter Räume zu können. Der in seiner formellen Geschlossenheit auch heute noch beeindruckende Kirchenraum wird als Möglichkeitsraum für unterschiedliche Gottesdienstformen aufgelöst, ohne ihn wesentlich zu verändern oder umzuordnen. Durch kleine Eingriffe wie die veränderte Erschließung der Kapellen sollen Anstreiche gegeben werden, den Raum, aber auch die Form des Gottesdienstes neu zu denken und weiter zu entwickeln.

KIRCHPLATZ
OFFENTLICHER RAUMQUARTERSPLATZ UND KLOSTERHOF
HALBÖFFENTLICHKLOSTERGARTEN
PRIVAT

GRUNDRISS - KIRCHE ERDGESCHOSS 1 : 100



Der Vorplatz der Kirche wird bis zum Abgraben hin erweitert und als "shared space"-Bereich mit einheitlichem Plaster barrierefrei ausgebildet.

Eine flexible Bestuhlung ermöglicht unterschiedliche Gottesdienstformen. Die Anzahl und Stellung der Stühle kann dem Bedarf angepasst werden.

Durch den Rückbau der Bänke und das Einbringen eines einheitlichen Bodenbelags aus Naturstein wird der Kirchenraum beruhigt und für neue Gottesdienstformen zugänglich gemacht.

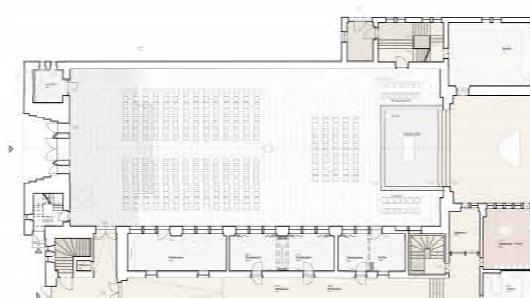
Die Positionierung des Taufbeckens im Zentrum des Kirchenraums rückt die heilige Handlung in den Mittelpunkt der Gemeinde.

Durch den Einbau eines vermittelnden (Altar-) Podestes wird eine erhöhte Zwischenzone zwischen Chorraum und Kirchenraum ausgebildet.

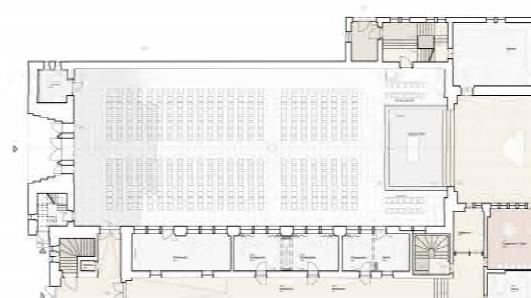
Die Figurengruppe wird durch eine monochrome Farbgebung und eine entsprechende Licht-Installation optisch "ausgelendet".



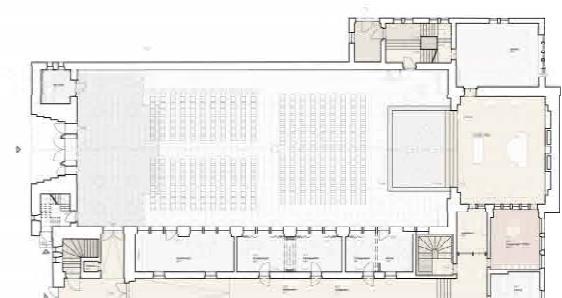
LAGEPLAN - M 1:500



BESTUHLUNGSVARIANTE - WERKTAG_50 Sitzplätze 1 : 200



BESTUHLUNGSVARIANTE - HOCHFESTE_384 Sitzplätze 1 : 200



BESTUHLUNGSVARIANTE - KONZERT_152 Sitzplätze 1 : 200

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - TREFFPUNKT UNTERKIRCHE



PERSPEKTIVE - KLOSTERHOF



GRUNDRISS - KIRCHE UNTERGESCHOSS 1:100



QUERSCHNITT - KIRCHE - 1:100

Der dem Hauptportal der Kirche vorgelagerte Straßenraum wird zu einer platzähnlichen Freifläche umgestaltet, die weit hinaus ins Altbauviertel greift und die Portalswirkung der Westfassade erst zur Geltung bringt. Vom Kirchplatz aus werden alle öffentlichen Bereiche des Ensembles erschlossen. So mit formuliert der Platz die Adresse des spirituellen Zentrums und gleichzeitig Verteilt er in öffentliche und private Zonen sowie in sakrale und profane Bereiche, ohne die Bereiche zu durchmischen. An der Nordseite, entlang der Nürnberger Straße, verzögert sich der umgestaltete Veranstaltungsbereich im Untergeschoss dem öffentlichen Raum durch eine großzügige Treppen- und Stützkonstruktion, die zum Eingang einlädt.ähnlich der Freitreppe zwischen Klosterhof und Quartiersplatz auf der Südseite.

Die Umgestaltung der Seminar- und Wohnbereiche trägt dem Bemühen, sinnstiftende und gut funktionierende Räume für die Zukunft zu schaffen, ohne die Grundsatzintakt des Denkmals anzugreifen. Während Fassaden und Dachflächen unverändert erhalten bleiben und auch die charakteristische Mittelflur-Erschließung beibehalten wird, werden durch Lägen und Ebenen der einzelnen Stockwerke großzügigste Zugänglichkeit der unterschiedlichen Ebenen erreicht. Die notwendigen Eingänge für eine barrierefreie Zugänglichkeit der unterschiedlichen Ebenen einer Rolle. Dabei verstetigen wir unseren Ansatz als Absichtserklärung, die im Falle einer Umsetzung im Zusammenspiel mit den Denkmalspflege- und Einzeltatbeständen untersucht werden muss.

Eine wichtige Rolle in unseren Überlegungen spielt unser Bemühen, dem spirituellen Zentrum einzelne Orte zu geben, die unterschiedliche Ebenen erfordern. So entwölft sich das Ensemble in den Betriebsszenen zu Einkehr, über architektonisch-räumlich unterschiedlich ausformulierte Schwelten. Jeder Bereich erhält seinen ganz eigenen Charakter und trägt damit an die jeweiligen Voraussetzungen und Bedürfnisse an. Einheit bei, arbeitet sich aber immer in das Ensemble ein – Architektur als Bedeutungsträger, als Abbild von Hierarchien und höherer Ordnung ebenso wie als Möglichkeits-Raum.

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - SEMINAR UND WOHNEN IM EHEMALIGEN KLOSTER



PERSPEKTIVE- QUARTIERSHOF U. QUARTIERSRAUM



"RODUNGS DER ALD"

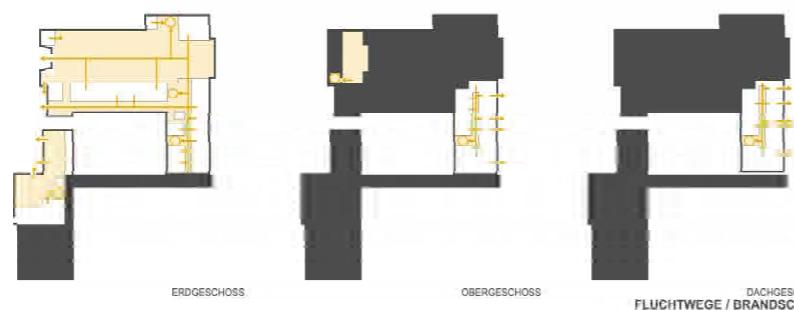
"RAUM DER STILLE"

"KREUZGANG"

"BLOSTEN"

"SPERBERWEG"

GARTENANSICHT 1:100



ERDGESCHOS

OBERGESCHOS

DACHGESCHOS

FLUCHTWEGE / BRANDSCHUTZ



"SPERBERWEG"

"KLOSTER"

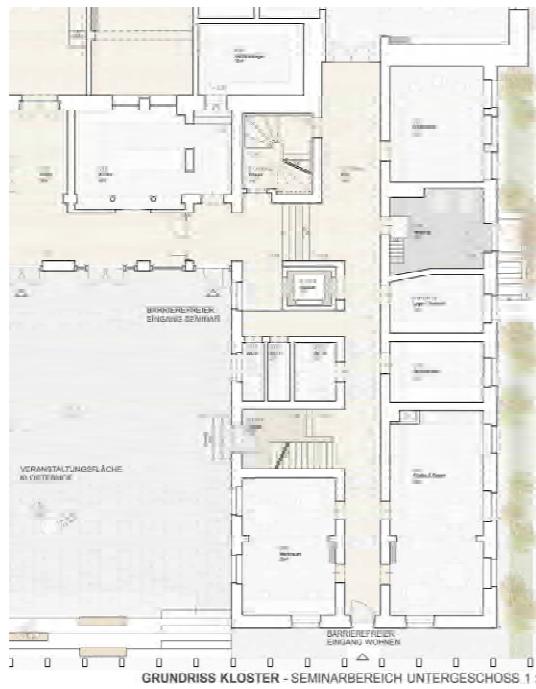
"KREUZGANG"

"QUARTIERSRAUM"

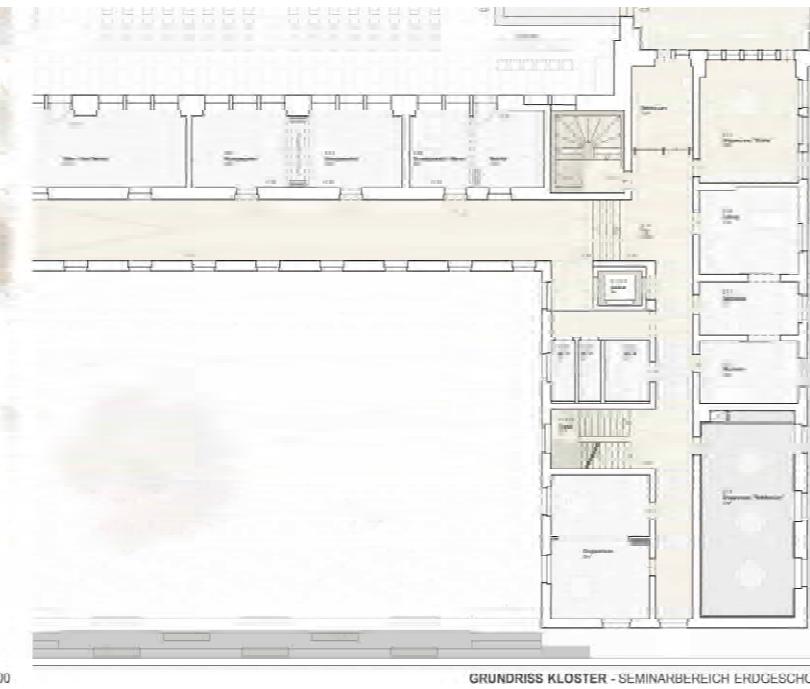
"QUARTIERSPLATZ"

"RECHTS DER ALD"

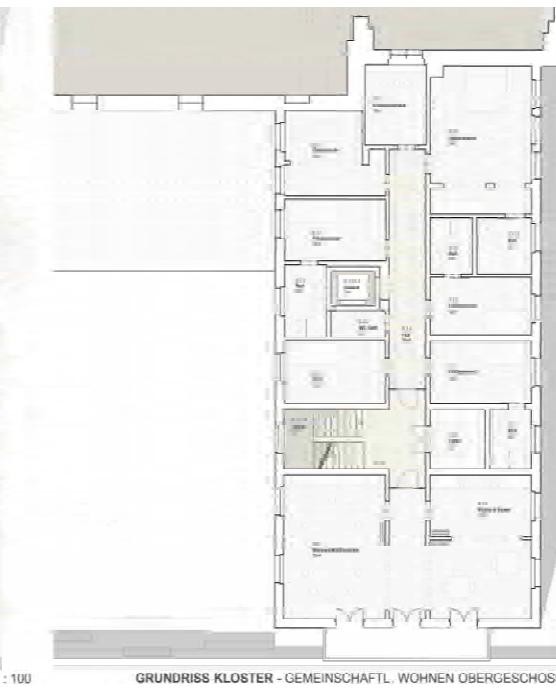
QUERSCHNITT KLOSTERHOF 1:100

VERANSTALTUNGSFLÄCHE
AUF DÖRFERWEBARRIEREFREI
ERGANG WÖHREN

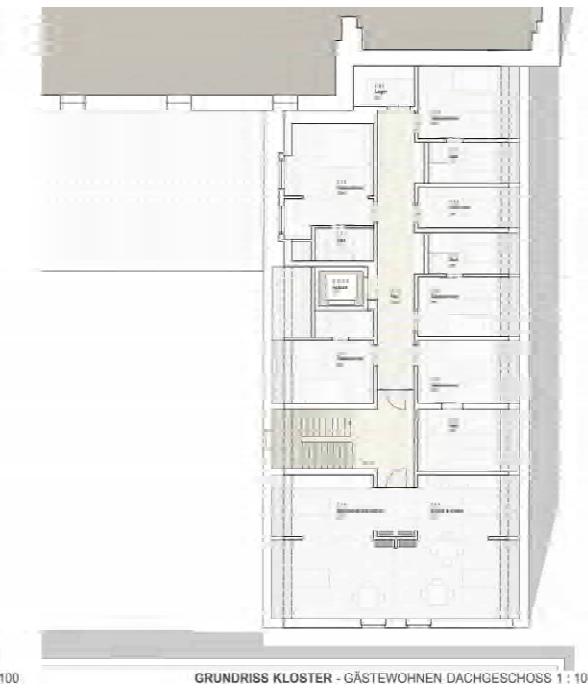
GRUNDRISS KLOSTER - SEMINARBEREICH UNTERGESCHOSS 1:100



GRUNDRISS KLOSTER - SEMINARBEREICH ERDGESCHOSS 1:100

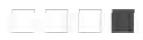


GRUNDRISS KLOSTER - GEMEINSCHAFTL. WOHNEN OBERGESCHOSS 1:100



GRUNDRISS KLOSTER - GÄSTEWOHNEN DACHGESCHOSS 1:100

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - QUARTIERSRAUM UND RAUM DER STILLE IM NEUBAU





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1012 | 2. Rundgang Schilling Architekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die städtebauliche und bauplastische neue Baukörperkonfiguration in Form eines winkelförmigen Hauses, welches im Kontext mit dem Bestand eine kompakte Bautypologie liefert, kann durchaus in seinen inneren Funktionen überzeugen.

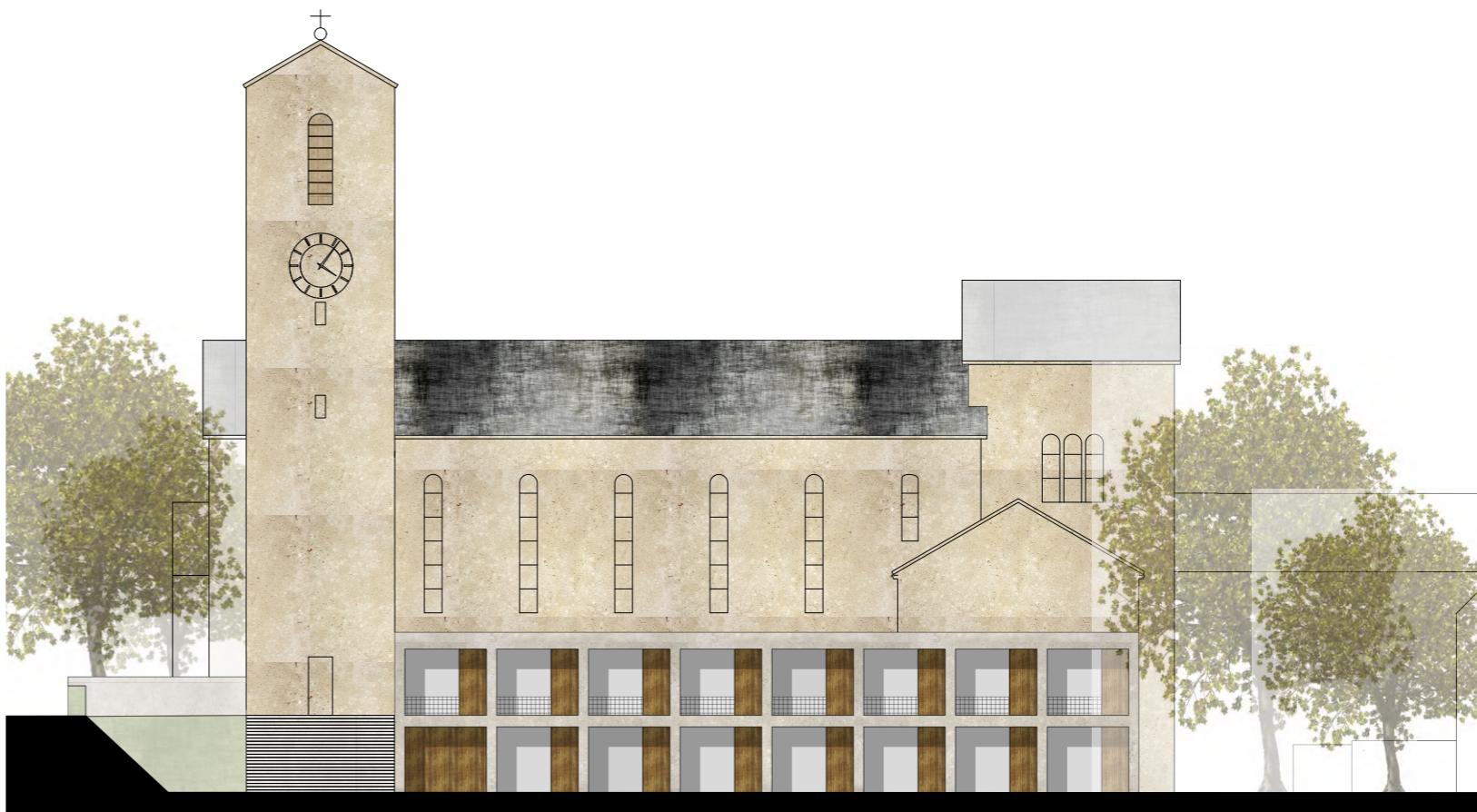
Als weniger gelungen wird von der Jury der stark verengte Klosterhof betrachtet, da dieser neben seiner räumlichen Beengtheit auch Belichtungsprobleme mit sich bringt.

Die stringente rhythmisierte Gartenfassade des Neubaus impliziert in ihrer Ausgestaltung mehr den Typus von Klosterzellen denn von Räumen der Gemeinschaft.

Stadtkloster St. Franziskus Dammerstock



Legeplan M 1:500



Ansicht Süd M 1:100

Stadtkloster St. Franziskus

Idee | Atmosphärische Dichte durch Interaktion und Vernetzung aller Bereiche. Starke Präsenz und direkte Zugänglichkeit des Kirchenraums als Beispieldienstleistung für die Öffentlichkeit. Vielfältige kommunikative Beziehungen. Unbegrenzte Möglichkeiten der Differenzierung und des Rückzugs verschiedener Nutzergruppen.

Universelle und zeitlose Typologie des Atriums als verbindendes und gleichzeitig offenes Element zur idealen und funktionalen Erschließung vielfältiger Potenzien in einer – schon im Bestand angelegten – sowohl traditionellen als auch zukunftsorientigen und vielseitigen architektonischen Grundkonstellation.

Weiterdenken und Weiterbauen des Bestands durch die Nutzung vielseitiger Potenzien und Fähigkeiten der bestehenden Charakteristika wie z.B. Vorplatz, Paradies, Atrium oder Klostergarten, herausgearbeitet werden. Nutzung des Klostergartens als kontemplativen Ort der Begegnung mit einer adäquaten räumlichen Präsenz.

Stadträume | Das klar strukturierte Gebäudenensemble verortet eine erfahrbare und ablesbare Idee von Gemeinschaft im städtischen Kontext. Ein transformierter und integrierter Raum zwischen Wohnquartier und Pädakademie in einem attraktiven öffentlichen Ort der Begegnung mit einer adäquaten räumlichen Präsenz.

Der direkt an den offenen Vorplatz der Kirche angegliederte Zugang erfolgt über einen Außenraum, der sowohl einen neuen, ruhigen Stadtraum formuliert als auch eine städtebauliche Überleitung bildet. Er bietet einen guten Platz für die Begegnung in einem Raum, der sowohl Kirche als auch Klosterhof, der sowohl Schutz bietet als auch zur öffentlichen Nutzung einlädt. „Paradies“ nennen.

Der Klosterhof wird als geschlossener Garten konzipiert. Er bildet einen allseits präsenten und aus allen Bereichen zugänglichen Mittelpunkt.

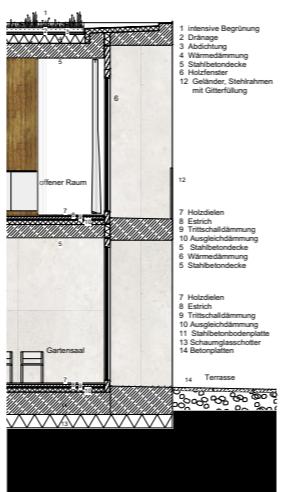
Der Klosterhof wird als kontemplativer Ort entlang seiner alten Strukturen gestaltet. Er sollte viel von seiner verwunschenen Schönheit beibehalten. Gleichzeitig wird er auf das Innere der Gemeinde verstärkt und seine sozialen und kulturellen Funktionen erhöht. Durch den Raum der Stille wird die Oberschönenküche hier einen Freiraum. Durch den Raum der Stille wird hier zusätzlich noch einmal ein schöner, etwas geheimnisvoller Ort geschaffen.

Raumbeziehungen | Der Eingangsbereich bildet sowohl funktional als auch städtebaulich ein verbindendes Element. Er ist als offener Raum gedacht, der direkte Zugänge zu allen Bereichen schafft und auch den Kirchenraum und die Unterkirche unmittelbar anbindet.

Man erhält von hier aus auch den Klosterhof, der über eine einladende Treppe zum „Gärtnerhof“ erreichbar ist. Der Saalbereich steht in direkter Verbindung mit der Eingangshalle, hat einen starken Bezug zum Kirchenraum und lässt sich einschließlich des Klosterhofes auch für vielfältige Veranstaltungen genutzt.

Die Kirche wird aus dem Innern heraus zugänglich und erlebbar gemacht gleichzeitig wird die Unterkirche selbstverständlich integriert und gewinnt an Bedeutung im Raumgefüge des Städtehauses. Dabei werden die vorhandenen Beziehungen zum Klosterhof neu definiert und zusammenhängend gestaltet. Die Beziehung zum Klostergarten wird geöffnet und gestaltet.

Vom Foyer aus könnte auch eine Treppe zum Kirchturm direkt zugänglich sein. Der ohnehin notwendige Aufzug könnte dann vielleicht sogar bis in die Spitze des Kirchturms geführt werden, wodurch ein barrierefreier Blick in die schöne Landschaft möglich wäre.



Fassadenschnitt M 1:50



Ansicht M 1:50



Schnittperspektive



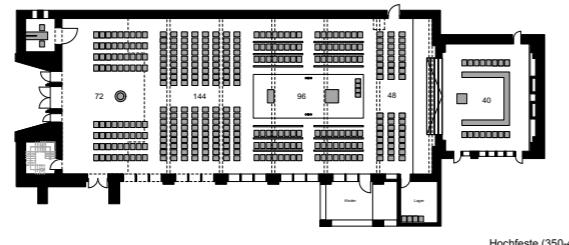
1 3
2 4



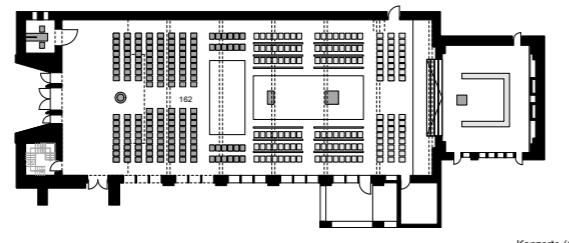
Perspektive Innenhof



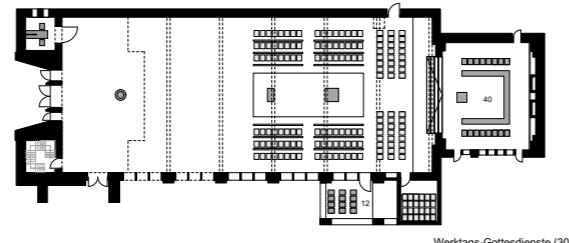
Ansicht West M 1:100



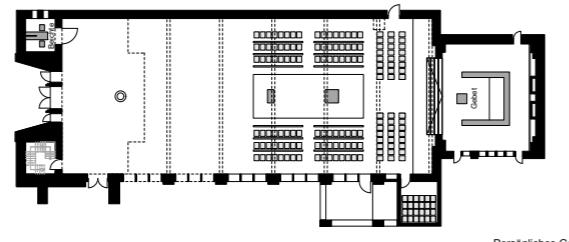
Hochfeste (350-450)



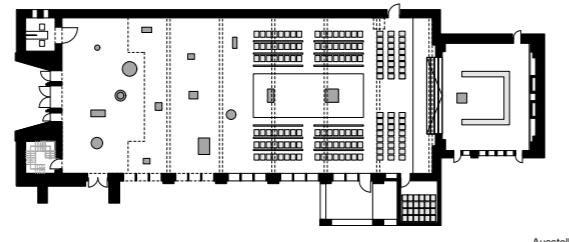
Konzerte (150)



Werktags-Gottesdienste (30-50)

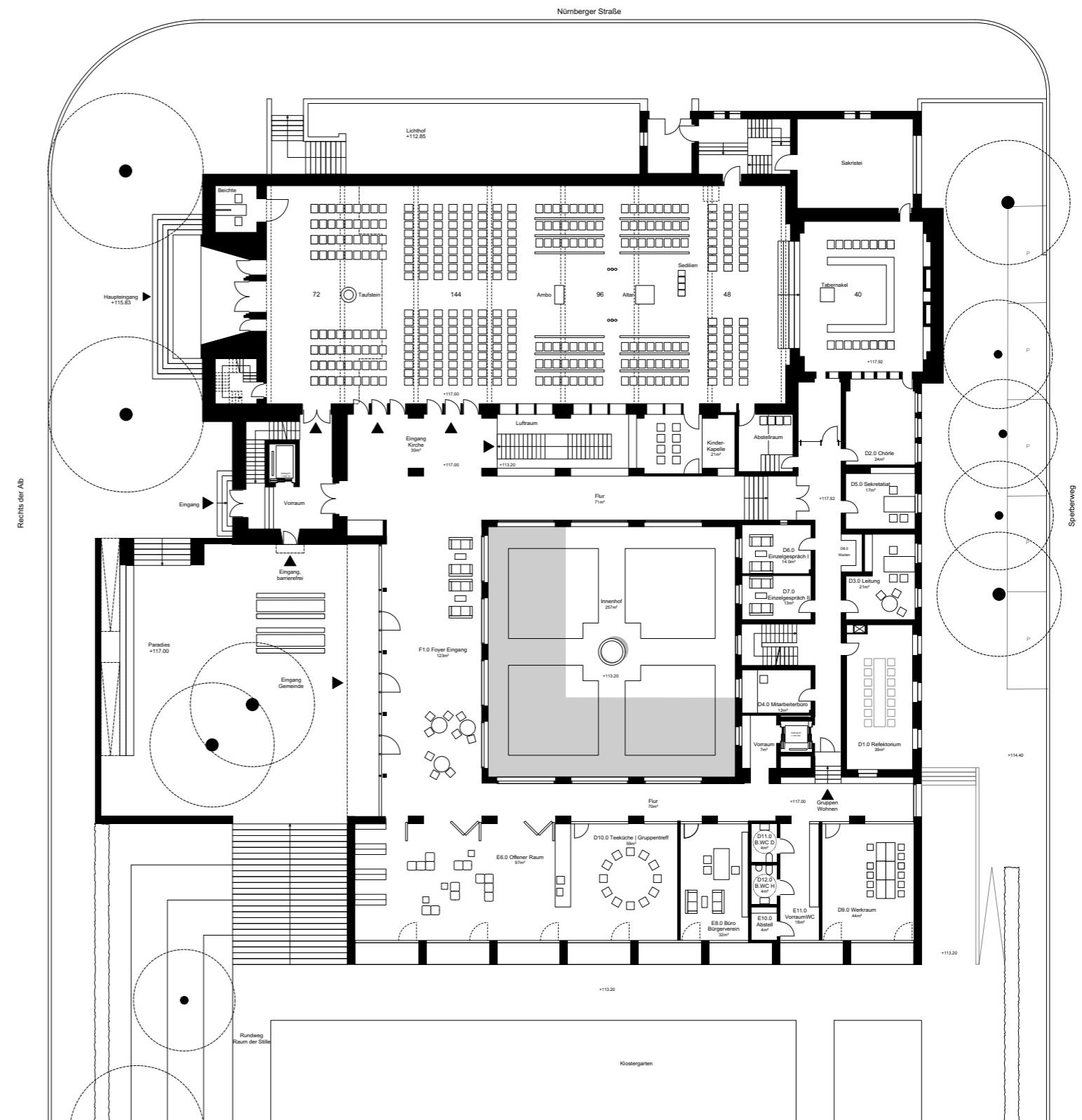


Persönliches Gebet

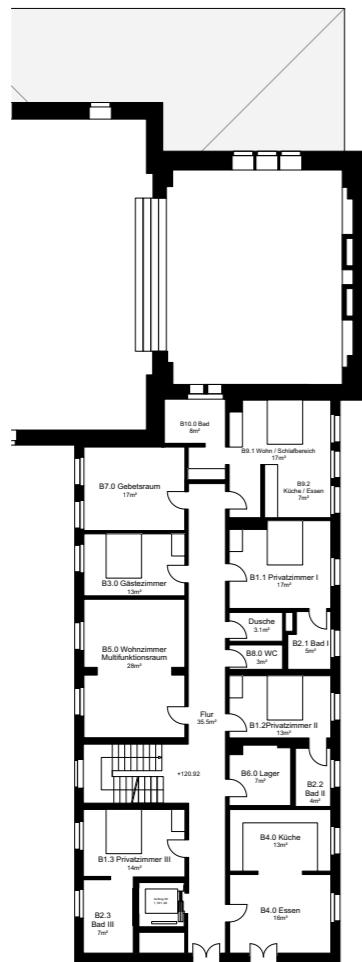


Ausstellung

Möblierung - Werktags-Gottesdienst M 1:200



Grundriss Erdgeschoss M 1:100



pro ki ba
kirchliches bauen

Gesellschaft für
Projektentwicklung und
Projektsteuerung für
kirchliches Bauen
in Baden mbH

Bahnhofstraße 46
76137 Karlsruhe
www.prokiba.de

pro **ki** **ba**
kirchliches bauen

Stadtkloster St. Franziskus
Dammerstock, Karlsruhe

Nichtöffentlicher, anonymer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013

Dokumentation der Wettbewerbsbeiträge und des Ergebnisses

12 | 2020

pro ki ba
kirchliches bauen